Der Einfluß der Konjunkturschwankungen auf die Lebens- und Feuerversicherung in Deutschland.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der hohen philosophischen Fakultät
der Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

vorgelegt von

Bernhard Topel
aus Heilsberg Ostpr.

Tag der mündlichen Prüfung: 25. Juli 1930.

Heilsberg Ostpr.
Buchdruckerei Fritz Baldschun, Heilsberg, Bahnhofstr. 14
1930.

Referent: Universitäts-Professor Dr. Rudolf Stucken.
Dekan: Universitäts-Professor Dr. Georg Lippold.

Meinen lieben Eltern in Dankbarkeit!

Inhalts-Verzeichnis.

Berichtigung:

1)	Auf Seite	2,	in Fußnote	2,	muß stehen:	S. 9 f.
2)	„ „	2,	„ „	5,	„ „	S. 36 f.
3)	„ „	5,	„ „	7,	„ „	S. 63
4)	„ „	8,	„ „	1,	„ „	S. 12
5)	„ „	40,	„ Abs. 2, l. Satz,		„ „	S. 54 ff.
6)	„ „	71,	in Fußnote	2,	„ „	S. 85 f.

7) „ „ 74, in Absatz 1, muß der Satz enden:
. . . . des Vorjahres ausgedrückten Zuwachses ausgezählt werden?

Einleitung

A. Aufgabe und Methode der nachfolgenden Untersuchungen.

Das Problem der periodischen wirtschaftlichen Konjunkturschwankungen ist gerade in den verflossenen letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund gerückt worden. Die eigentliche Konjunkturforschung hat fast alle Gebiete des Wirtschaftslebens in sich einbezogen. Nur ein Gebiet, das auch in anderer Hinsicht verhältnismäßig stiefmütterlich behandelt worden ist,[1]) blieb auch hier wieder im Rückstand, nämlich das des Versicherungswesens.

So soll im folgenden versucht werden, nachzuforschen, inwieweit sich die rythmischen Bewegungen des Konjunkturverlaufs in der Lebens- und Feuerversicherung wiederspiegeln. Es soll also geprüft werden, in welchem Maße die Konjunkturentwicklung mit den beiden Versicherungszweigen im Zusammenhang steht und welche Abweichungen festzustellen sind. Die Fragestellung muß auf die Aufklärung der Beziehungen zwischen den einzelnen Konjunkturschwankungen und denjenigen Faktoren der zu betrachtenden Versicherungszweige hinzielen, die unter besonderem Einfluß der wirtschaftlichen Konjunkturen stehen und eben für die Beurteilung der Versicherung nach dieser Richtung hin eine bedeutende Rolle spielen.

In der Lebensversicherung wird demgemäß neben der Betrachtung der Gründung und Auflösung von Versicherungsunternehmungen und der Entwicklung des Versicherungsbestandes das Hauptgewicht auf die jeweiligen Veränderungen des Reinzuwachses, der jährlich eintretenden Versicherungsfälle und des vorzeitigen Abganges zu legen sein.

Die Konjunkturschwankungen werden mit den Schwankungen in der Versicherungsproduktion verglichen. Daher sei zunächst wiedergegeben, was im folgenden unter Konjunkturschwankungen verstanden werden soll. Konjunkturschwankungen sind „die eigentümlichen wellenartigen Bewegungen des Wirtschaftslebens, die sich besonders in zyklischen Veränderungen des Geschäftsganges, der Beschäftigung der vorhandenen Arbeitskräfte, sowie der Preise äußern.“ [2])

Als Grundlage für die Untersuchungen soll auf der einen Seite das Spiethoff'sche Schema des wirtschaftlichen Konjunkturverlaufes als gegeben angesehen werden. Dieses charakterisiert die einzelnen Jahre bis zurück in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts für

---

[1]) **Gerhard Jessen**, Der privat- und tauschwirtschaftliche Begriff der Versicherung (Festgabe für Otto Pronge), Berlin 1926, S. 143 f.

[2]) **R. Stucken**, Theorie der Konjunkturschwankungen, Jena 1926, S. 1,

die allgemeinen wirtschaftlichen Wechsellagen nach den Hauptmerkmalen einer Wellenbewegung: 1. und 2. Anstieg, Hochschwung Kapitalmangel und Niedergang. [1] [2]) An Hand eines solchen Schemas, das die wirtschaftlichen Wellenbewegungen mit ihren hervorstechendsten Zügen wiedergibt, ist man imstande, jede jeweilige Wirtschaftslage gewissermassen abzulesen. [3])

Für eine Untersuchung der in Frage stehenden Art dürfte es vorteilhaft erscheinen, die innerhalb der „wirtschaftlichen Wechsellagen" [4]) auftretenden Stockungs- und Aufschwungsjahre, die sich in zyklischen und wellenförmigen Bewegungen zusammenschließen, getrennt zu betrachten. In den graphischen Darstellungen sind diese periodisch auftretenden Stockungs- und Aufschwungsjahre zur Ermöglichung eines Vergleichs eingezeichnet.

In jedem Falle wird man aber mit einer solchen, die einzelnen Jahre lediglich kennzeichnenden Art nicht weiterkommen. Daher muß die Aufstellung eines jährlich errechneten Indexes, [5]) der für die Konjunkturschwankungen charakteristisch ist, vorgenommen werden, und durch Darstellung dieser Indexzahl in einer Kurve erhält man ein genaues Spiegelbild der Konjunkturschwankungen. Dem gegenüber stehen die Zahlen aus den Versicherungszweigen, die gleichfalls in einer Kurve dargestellt werden. Somit ist ein Vergleich zweier Bewegungslinien miteinander ermöglicht.

Schon aus dem eben Gesagten geht hervor, daß bei allen Untersuchungen die statistische Methode die Hauptrolle spielen wird, die ja geeignet ist, in Bezug auf die Schwankungen des Wirtschaftslebens den Tatsachen entsprechende Ergebnisse, wie z. B. eine eventuelle Periodizität, [6]) aufzudecken, und die Entwicklung, sowie den Zusammenhang einzelner zu beobachtenden Gruppen genauer zu verfolgen. Zunächst können vor allem die jährlich erfaßbaren statistischen Zahlen unter steter Beobachtung der eigentlichen Konjunkturbewegung verfolgt werden.

Das gewonnene statistische Material wird nun, um die gegenseitigen Beziehungen der symptomatischen Erscheinungsreihen klarzulegen, mit Hilfe der graphischen Methode untersucht. So ergibt sich durch die graphische Darstellung des statistisch erfaßten Vorganges eine Kurve, aus der jede Schwankung genau zu ersehen ist. [7])

Von Bedeutung ist für eine derartige Forschung, die auf die Erkennung von periodischen Schwankungen hinzielt, daß die statistischen Zahlenangaben für eine genügend große Zeitspanne vorhanden sind; denn je mehr Perioden in einer Kurve vorkommen, um so zu-

---

[1]) **A. Spiethoff.** Art. Krisen (Handwörterbuch der Staatsw., 4. Aufl.) 1923, S. 60.

[2]) Siehe weiter unten S. f.

[3]) **Eugen Altschul,** Wesen und Bedeutung eines Konjunkturschemas, „Die Wirtschaftskurve" der Frankfurter Zeitung, Jahrg. 1926, Heft 3, S. 237.

[4]) **A. Spiethoff,** a. a. O. S. 10.

[5]) Siehe unten S. f.

[6]) **Franz Zizek,** Fünf Hauptprobleme der statistischen Methodenlehre, München 1922, S. 29.

[7]) **Friedrich Zahn,** Art. Statistik (Handw. der Staatsw., 4. Aufl.) S. 874.

verläßliger ist das Bild, das man von den Wechselwirkungen der zu beobachtenden Faktoren erhält und um so eher kann man von einer eventuellen Parallelbewegung sprechen. [1]) Jedoch ist eine Begrenzung zeitlicher Art für die Vergleiche hier am Platze. Die Untersuchungen können erst, abgesehen davon, daß das statistische Material zum Teil unvollkommen und lückenhaft vorliegt, von dem Zeitpunkt an geführt werden, in dem man von einer Einheitlichkeit im gesamten Wirtschaftsleben sprechen kann. Das dürften die 70iger Jahre des vorigen Jahrhunderts sein, in denen wohl restlos die alten Wirtschaftsformen beseitigt und von der modernen Tauschwirtschaft abgelöst worden sind. [2]) Von diesem Zeitpunkt an tritt auch erst der „moderne Typus der Krise", wie Cassel sagt, und die „Auf- und Niedergangsperiode in bestimmten Zügen" in Erscheinung.

Auch nach der anderen Seite hin soll für die folgenden Untersuchungen eine Begrenzung zeitlicher Art stattfinden. Abgesehen von einigen Untersuchungen, die zwecks Wahrung der Einheitlichkeit der vorliegenden, nach verschiedenen Gesichtspunkten bearbeiteten Statistiken nur bis zu dem Jahr gemacht worden sind, bis zu dem die herangezogenen Statistiken reichen, soll eine Grenze mit Beginn des Weltkrieges gezogen werden. Durch den für Deutschland verlorenen Krieg und dessen Nachwirkungen, durch den politischen Umsturz hat sich eine tiefgreifende Umgestaltung unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse vollzogen. Der Krieg und vor allem die Verschlechterung der Währung haben dem gesamten Versicherungswesen schwere Schäden zugefügt. [3]) [4]) Vielfach sind die meisten der vor der Inflation eingegangenen Versicherungsabschlüsse hinfällig geworden. [5]) Das Vertrauen der Bevölkerung zu der Versicherung war geschwunden. Somit hatte die Versicherung von vorne alles aufbauen müssen, was sie in den Jahren ihrer Entwicklung geschafft hatte.

Mit der vollkommenen Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse erscheint es daher auch klar, daß der Konjunkturverlauf während des Krieges und nach dem Kriege sich geändert hat. Er hat in seinem Ablauf überhaupt keine entsprechende Ähnlichkeit mit dem der Vorkriegszeit aufzuweisen. [6]) [7])

Zusammenfassend wird also einmal eine Untersuchung der als symptomatisch anerkannten statistischen Reihen und zum anderen die Feststellung der korrelativen Beziehungen dieser zu der die allgemeine Wirtschaftslage kennzeichnenden Reihe vorgenommen. [8]) Durch die

---

[1]) **Gustav Cassel**, Theoretische Sozialökonomie, 3. Aufl., Leipzig 1923, S. 478.

[2]) derselbe, a. a. O. S. 479.

[3]) **Albert Kersting**, Geldentwertung (Versicherungs-Lexikon, 3. Aufl.) 1930, S. 631.

[4]) **E. Mittermüller**, Art. Lebensversicherung (Handw. der Staatsw. 4. Aufl. 1923), S. 274.

[5]) **Alphons Nobel**, Handbuch der deutschen Wirtschaft, Berlin 1927, S. 17.

[6]) **Paul Mombert**, Einführung in das Studium der Konjunktur, Leipzig 1925, S. 52.

[7]) **G. W. Silverstolpe**, Nationalökonomie für Alle, Leipzig 1929 S. 184.

[8]) **Johannes Müller**, Theorie und Technik der Statistik, Jena 1927, S. 250.

Bildung von Reihen, die für die beiden Versicherungszweige charakteristisch sind, werden Vergleiche mit der Kurve der allgemeinen Wirtschaftslage angestellt. Diese Untersuchung ergibt ein Bild, wie die Bewegungen in den beiden zu beobachtenden Versicherungszweigen sich zur allgemeinen Tendenz verhalten und zwar hinsichtlich der Bewegungsrichtung und der Bewegungsintensität als auch hinsichtlich der zeitlichen Aufeinanderfolge.

B. Die versicherungsstatistischen Quellen.

Als Grundlage für die Untersuchung über die konjunkturelle Entwicklung des Versicherungswesens müssen vor allem die statistischen Tabellenwerke über die Ergebnisse der Unternehmungen herangezogen werden; denn für diesen Zweck braucht man eine Vorstellung von der Bewegung des Versicherungsbestandes, den Veränderungen im Reinzuwachs und Eintritt von Versicherungsfällen und von den Schwankungen des vorzeitigen Abganges.

In dem Zweige der Lebensversicherung bezieht sich diese Untersuchung auf die Kapitalversicherung auf den Todesfall in den verschiedenen Formen der lebenslänglichen wie der abgekürzten Lebensversicherung. Daher sind nur diejenigen deutschen Versicherungsanstalten berücksichtigt worden, die diesen Hauptzweig der Lebensversicherung pflegen. Die Anstalten, die sich nur mit der Erlebensfallversicherung und der Rentenversicherung befassen sowie die Sterbekassen sind außerhalb dieser Untersuchung geblieben. Die so verschiedenartig aufgebauten einzelnen Statistiken enthalten auch die Angabeu getrennt nach den Versicherungsarten.

In neuerer Zeit steht da zunächst die vom Jahre 1905 ab jährlich erschienene amtliche Reichsstatistik über die deutschen Privatversicherungen, veröffentlicht vom kaiserlichen Aufsichtsamt in Berlin, zur Verfügung. Für die Untersuchung, die sich auf die Jahre des vorigen Jahrhunderts erstreckt, muß auf die vorhandene Privatstatistik zurückgegriffen werden. Hierfür kommen die vielen Fachzeitschriften und die Aufzeichnungen verschiedener Gesellschaften in Betracht, die alljährlich die Ergebnisse der Versicherungsunternehmungen brachten. Jedoch muß hierbei ausdrücklich hervorgehoben werden, daß diese Angaben nicht ohne besondere Vorsicht verwendet werden können, da sie nicht in jedem Jahre vom gleichen einheitlichen Standpunkt aus bearbeitet worden sind und vielfach auch eine bestimmte Tendenz verfolgten[1])[2]). In folgender Arbeit sind von solchen Privatstatistiken in der Hauptsache die Statistik aus: „Zustand und Fortschritte der Deutschen Lebensversicherungsanstalten", Jena 1853 bis 1901, [3]) und die aus dem bekannten Assekuranz - Jahrbuch, herausgegeben von A. Ehrenzweig, benützt worden. Das sind wohl

---

[1]) Assekuranz-Jahrbuch, 1. Jahrg., Wien 1880, S. 144.

[2]) **Paul Schmigalla**, Tendenzstatistik auf dem Gebiet der Lebensversicherung, Berlin 1906, S. 4.

[3]) Die Statistik aus: „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten" erfaßt nur die Lebensversicherung. Sie ist von der Gothaer Lebensversicherungsbank verfaßt, zunächst in Conrads Jahrbücher für

die in der Literatur allgemein als am zuverlässigsten anerkannten Privatstatistiken. [1])

Das Assekuranz-Jahrbuch enthält die zusammenfassende Statistik sämtlicher deutschen Gesellschaften, die Geschäftsberichte veröffentlicht haben. Wenn auch auf fast allen Gebieten des privaten Versicherungswesens in Deutschland außerdem noch zahlreiche kleinere Vereine tätig gewesen sind, deren Ergebnisse im Gesamtresultat nicht einbezogen werden konnten, so dürfte dieser Ausfall im Verhältnis zu dem Gesamtresultat keine ausschlaggebende Rolle spielen. [2])

Für die Jahre vor 1853 sind die Angaben über den Versicherungsbestand und Reinzuwachs aus „Hübners Jahrbuch der Volkswirtschaft" [3]) vergleichsweise entlehnt. Nebenbei ist neben diesen Statistiken die Statistik aus dem Assekuranz-Compaß [4]) und dem „Jahrbuch für das deutsche Versicherungswesen" benutzt worden.

Ferner soll noch die „Geschichte der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha" Erwähnung finden, die für die Entwicklungsgeschichte der Lebensversicherung in Deutschland gute Aufschlüsse liefert. [5])

Für den anderen hier zu betrachtenden Zweig des Versicherungswesens, die Feuerversicherung, kommen in der Hauptsache dieselben Quellen für die Statistiken in Frage wie für die Lebensversicherung. Einmal wieder vor allem die amtliche Reichsstatistik der deutschen Privatversicherung und dann das Ehrenzweig'sche Assekuranz-Jahrbuch. Für die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten liefern die jährlich erscheinenden Mitteilungen der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten umfangreiches statistisches Material. Ergänzt werden diese Ergebnisse durch die — vielfach nach besonderen Gesichtspunkten ausgewerteten — Statistiken in den Berichten der Industrie- und Handelskammern [6]) und in den Verhandlungen des Reichstages. [7])

Wegen des verschiedenen Charakters der Bearbeitung von Statistiken ist für einige dieser Untersuchungen der Einheitlichkeit halber vorgezogen worden, keine Ergänzung über den Zeitraum hinaus, bis zu dem die Statistik geführt ist, vorzunehmen.

Bei der Vergleichung der Jahreszahlen der für die Untersuchung herangezogenen Faktoren im Versicherungswesen sind die Veränderungen in der Anzahl von Versicherungsunternehmungen hervorzuheben. Im Laufe der Jahrzehnte tauchen neue Unternehmungen auf, andere verschwinden wieder. Hierzu ist zu sagen: ist eine neugegründete Gesellschaft in der Statistik zum ersten Mal in einem Jahr aufgenommen worden, so ist z. B. als Reinzuwachs nicht nur der Zuwachs an Versicherungssumme der Gesellschaft zu rechnen, den

---

Nationalökonomie, später als selbständige Hefte in Jena erschienen, 1853—1901.

[1]) **Alfred Manes**, Versicherungs-Lexikon, 2. Aufl. 1924, S. 1185.

[2]) ebenda, a. a. O. S. 1185.

[3]) Hübners Jahrbuch der Volkswirtschaft und Statistik, Bremen 1882, Jena 1901.

[4]) Assekuranz-Compaß, Internationales Jahrbuch für Versicherungswesen, Berlin-Wien, Jg. 1—24.

[5]) Geschichte der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, Weimar 1877, S. 238—311.

[6]) **A. Manes**, a. a. O. 3. Auflage 1930, S. 1492.

[7]) Siehe Anm. unten S.

diese von der Neugründung bis zur Aufnahme in die Statistik erlangt hat, sondern es ist auch die Versicherungsumme, die bei der Gründung der Gesellschaft gleich vorhanden war, eingerechnet worden. So wird sich öfters herausstellen, daß in einzelnen Jahren der Versicherungsbestand wie der Reinzuwachs besonders hoch ist, gerade infolge Aufnahme neugegründeter Gesellschaften nach ihrer Geschäftseröffnung in die Statistik. [1]) Dieser Einfluß neu hinzukommender Gesellschaften macht sich allerdings mit fortschreitender Ausbreitung des Versicherungswesens immer weniger bemerkbar und im Zeitraum unserer Betrachtung fällt er wohl ganz fort.

Eine Veränderung in der Zahl der Unternehmungen tritt auch dadurch ein, daß Fusionen zwischen zwei Gesellschaften stattgefunden haben oder daß eine Gesellschaft in Liquidation getreten ist. In allen Fällen verbleiben aber die Versicherungssummen in der Statistik, [2]) auch beim letzteren Fall werden die Versicherungsbestände der liquidierten Gesellschaft von einer anderen übernommen. [3]) Diesen Veränderungen in der Zahl der Gesellschaften brauchen wir für unsere Untersuchung also keine Bedeutung beizulegen.

Wie schon erwähnt wurde, sind die vorhandenen Statistiken, die für diese Untersuchungen die wichtigste Erkenntnisquelle liefern sollen, nicht immer vom gleichen einheitlichen Standpunkte aus bearbeitet worden. Erst die Statistik des 1902 geschaffenen Kaiserlichen Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung kann auf eine Vollständigkeit in jeder Hinsicht Anspruch erheben. [4]) Infolge der Ungleichartigkeit und Lückenhaftigkeit der Veröffentlichungen von Statistiken aus dem vorigen Jahrhundert sind zwangsläufig Schätzungen vorgenommen worden. So kommt es, daß die verschiedenen Verarbeitungen der Statistiken Abweichungen voneinander aufweisen. [5]) Auch die Statistiken des königlich-preußischen statistischen Bureaus entsprechen nicht den tatsächlichen Ergebnissen, was besonders für die Feuerversicherung zutrifft. [6]) Es kann sogar gesagt werden, daß für das Feuerversicherungswesen bis Anfang der 80iger Jahre des vorigen Jahrhunderts keine brauchbare, wissenschaftlichen Anforderungen genügende Statistik vorhanden ist [7]) [8]) Nicht einmal eine brauchbare Schadensstatistik ist in der Feuerversicherung vorzufinden.[9]) Von diesen Ungenauigkeiten der veröffentlichten Statistiken abgesehen, ent-

---

[1]) **Paul Müller**, Das Gegenseitigkeitsprinzip im Versicherungswesen, besonders in der Lebensversicherung, Berlin 1905, S. 41.

[2]) Untersuchungen über das Versicherungswesen in Deutschland, hrsg. vom Verein für Sozialpolitik, 137. Band, 4. Teil, Münch./Berlin 1913, S. 35.

[3]) **v. Liebig**, Feuerversicherungswesen, Berlin 1911, S. 28.

[4]) Das Deutsche Feuerversicherungswesen, hrsg. von der Gesellschaft für feuerversicherungsgeschichtliche Forschung E. V. zu Halle 1913, 2. Bd., S. 574.

[5]) Assekuranz-Jahrbuch, Jg. 1, Wien 1880, S. 144.

[6]) **Oskar Simon**, Die Entwicklung des Immobilar-Feuerversicherungswesens in Preußen bis zum Jahre 1866, Münch., Leipzig 1888, S. 94.

[7]) **Otto Prange**, Art. „Über Feuerversicherungsstatistik“ in Ehrenzweigs Assekuranz-Jahrbuch, Jg. XXI, S. 1—28.

[8]) **derselbe**, Ist durch das Feuerversicherungskartell die freie Konkurrenz ausgeschlossen? Ist die Statistik der privaten Feuerversicherungsgesellschaften brauchbar? Berlin 1908, S. 11.

[9]) **ebenda**, S. 24.

halten diese noch andere Fehlerquellen. Die Aktiengesellschaften haben in ihren veröffentlichten Resultaten die wichtige Trennung der Versicherungssummen in In- und Auslandsgeschäften nicht vorgenommen. Diese Angaben enthalten vielfach auch Beträge mehrerer Geschäftszweige. [1]) Schließlich fällt für diese Untersuchungen sehr ins Gewicht, daß in der Feuerversicherung vielfach gar keine oder nur eine sehr ungenaue Trennung der Summen für Mobilar- und Immobilarversicherung anzutreffen ist. [2])

C. Die Darstellung des Konjunkturverlaufs.

Als Grundlage für die Beurteilung der Konjunkturen ist in der Hauptsache das Konjunkturschema von Spiethoff gewählt. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß das Wirtschaftsleben in wellenförmiger Bewegung verläuft, indem sich Aufschwung und Niedergang mit Regelmäßigkeit ablösen. [3]) Dieser ständige Wechsel von Aufschwung und Niedergang ist von Spiethoff zu einem Schema zusammengestellt worden, das die hervorstechendsten Züge des Konjunkturverlaufs in jedem Jahre erkennen läßt. Der wirtschaftliche Zyklus wird in einzelne Konjunkturphasen eingeteilt. [4])

Bei der Aufstellung seines Schemas geht Spiethoff davon aus, daß die Konjunkturbewegung durch Ertragsgüter, worunter er die Produktionsmittel und die dauernder Nutzung unterliegenden Anlagen versteht, bedingt ist. [5]) So wird ein Aufschwung durch Fabrikbauten, Schaffung neuer Verkehrsmitteln [6]) usw. [7]) verursacht. Eine durch Ueberzeugung zum Ausdruck kommende Stockung [8]) macht sich bemerkbar, wenn die Bautätigkeit aufhört oder eingeschränkt wird. Der Verbrauch an Eisen, das den wichtigsten Stoff für die Ertragsgüter liefert, spielt für die Beurteilung des Konjunkturverlaufes bei Spiethoff mit die größte Rolle. [9]) Beim Erwerb von Ertragsgütern tritt das Kapital in Tätigkeit. Ein Aufschwung macht sich stets mit einer gesteigerten Kapitalanlage bemerkbar [10]) und eine Stockung wird dementsprechend durch beginnenden Kapitalmangel eingeleitet. Die Krise, die auf eine Hochschwungsperiode folgt und zu dem wirtschaftlichen Niedergang überleitet, braucht nicht immer unbedingt einzutreten. Diese Phase kann auch ausbleiben. [11])

So hat Spiethoff durch eine wirtschaftstheoretische Analyse nach ganz bestimmten Grundsätzen eine Einteilung des wirtschaftlichen

---

1] Das Deutsche Feuerversicherungswesen, a. a. O. S. 574.

2] **Wilhelm Schaefer**, Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft der Feuerversicherung in Deutschland, Hannover 1910, S. 39.

3] **Hellmut Wolff**, Lehrbuch der Konjunkturforschung, Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin 1928, S. 11.

4] **A. Spiethoff**, a. a. O. S. 38.

5] ebenda, S. 71, 83.

6] ebenda, S. 83.

7] ebenda, S. 75.

8] ebenda, S. 79.

9] ebenda, S. 18, 23, 34 f.

10] ebenda, S. 8, 13.

11] ebenda, S. 8.

Zyklus gewonnen und damit einen Weg durch die unübersehbaren Vorgänge des Wirtschaftslebens gebahnt. Diesem Spiethoff'schen Schema, daß in der Konjunkturforschung eine **bevorzugte** Stellung einnimmt, ist zur gelegentlichen Kontrolle das Schema des „National Bureau of Economic" [1]) gegenübergestellt, besonders da dieses auf rein empirisch-statistischem Wege gewonnen ist.

Die wechselseitigen Beziehungen der einzelnen Zweige der Volkswirtschaft spielen bei der Beurteilung der Konjunkturschwankungen eine nicht untergeordnete Rolle. Jeder einzelne Zweig der Volkswirtschaft hat gleichsam einen speziellen Konjunkturverlauf aufzuweisen. [2]) Daraus erklärt sich auch, daß für die Beurteilung der Gesamtkonjunktur [3]) die Heranziehung und Aufstellung eines bestimmten Indexes mit größten Schwierigkeiten verknüpft ist, da die Schwankungen in den einzelnen Zweigen der Wirtschaft zeitlich nicht genau zusammenfallen und da sie außerdem in ihrem Ausmaße große Verschiedenheiten aufweisen können. [4])

Für die Wahl eines Indexes, der die Gesamtkonjunktur wiedergibt, sind solche Faktoren herangezogen worden, die für die Beurteilung der Erscheinungen der Wirtschaftslage eine besondere Bedeutung haben. [5]) Die Erzeugung wie auch der Verbrauch von Eisen [6]) [7]) die Kohle, der Wohnungsbau, [8]) das Preisniveau, der Effektenmarkt, der Warenmarkt [9]) sind solche typischen Faktoren zur schematischen Darstellung des Konjunkturverlaufes.

Jeder dieser Faktoren liefert ein Bild von dem Konjunkturverlauf und läßt die einzelnen Phasen deutlich erkennen. Jedoch muß man sich darüber klar sein, daß die Schwankungen bei den einzelnen Faktoren zeitlich nicht zusammenfallen, denn letzten Endes hat jeder Zweig, hängt er noch so eng mit dem allgemeinen Bewegungsrythmus zusammen, doch seine eigene Bewegung. [10]) Darum wird man unter Umständen auch zu verschiedenen Resultaten bei Untersuchungen gelangen, je nachdem welchen Faktor man als Charakteristikum wählt. [11])

In dieser Arbeit ist als Index für die schematische Darstellung der Gesamtkonjunktur das Preisniveau, das den jeweiligen Geldwert darstellt, gewählt worden. Vor allem weil die Versicherungs-

---

1] Siehe unten S.

2] **N. D. Kondratieff**, Zum Problem der relativen Dynamik und Konjunktur in (Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 60, 1928) S. 4.

3] ebenda S. 5.

4] ebenda S. 5.

5] **Hellmut Wolff**, a. a. O. S. 55.

6] **G. Cassel**, Theoretische Sozialökonomie, Leipzig 1923, 3. Aufl., 4. Buch, S. 490.

7] **Alfred Müller-Armack**, Art. Konjunkturforschung und Konjunkturpolitik (Handw. der Staatsw., Ergänzungsband), Jena 1929, S. 647.

8] **Hellmut Wolff**, a. a. O., S. 55.

9] **Riebesell**, Konjunktur und Feuerschäden in „Versicherung und Geldwirtschaft", 4. Jg. d. neuen Folge, 1928, Nr. 36, S. 298.

10] **Ernst Wagemann**. Konjunkturforschung u. Wirtschaftspraxis, Sonderdruck aus Nr. 37 der „Wirtschaftlichen Nachrichten für Rhein und Ruhr" v. 16. 9. 26, S. 3.

11) **Riebesell**, a. a. O. S. 298.

wirtschaft aufs engste mit der Geldwirtschaft verknüpft ist, [1] [2] und weil vom Standpunkt des Versicherungsnehmers wie des Versicherers die Versicherung eine reine „Geldmanipulation" darstellt. [3] An einem Steigen des Preisniveau kann man das Steigen der Konjunktur erkennen, und wenn das Preisniveau sinkt, geht die Konjunktur zurück. [4] [5] An der Stelle, an der das Preisniveau umschlägt, befindet sich die Krise. [6]

Das Spiethoff'sche Konjunkturschema. [7]

Stockungsspanne 1822—1842 (England).

1822		Aufschwung 4 Jahre	Kreislauf 10 Jahre
1823			
1824			
1825	Kapitalmangel und Krise		
1826		Stockung 6 Jahre	
1827			
1828			
1829			
1830			
1831			
1832	2. Anstieg	Aufschwung 5 Jahre	Kreislauf 11 Jahre
1833	2. „		
1834	Hochschwung		
1835	„		
1836	Kapitalmangel und Krise		
1837		Stockung 6 Jahre	
1838			
1839			
1840			
1841			
1842			

[1] **M. Gebauer**, Die sogenannte Lebensversicherung, Jena 1895, S. 35.

[2] **Paul Fischer**, Feuerversicherung und Geldentwertung, Mitteilungen für die öffentlichen Feuervers. Anstalten 19, S. 127.

[3] **Gerhard Jessen**, a. a. O., S. 174.

[4] **A. Weber**, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, München/Leipzig 1928, S. 469.

[5] **H. Wolff**, a. a. O., S. 35.

[6] **Aftalion**, Les crises périodiques de surproduction, Paris 1913, Tome I, p. 5, 6, 105 ff.

[7] **A Spiethoff**, a. a. O., S. 60.

Aufschwungsspanne 1843—1873 (Deutschland).

1843			
1844		Aufschwung 5 Jahre	
1845	Hochschwung		
1846	„		Kreislauf 9 Jahre
1847	Kapitalmangel		
1848	Niedergang		
1849	„	Stockung 4 Jahre	
1850	1. Anstieg		
1851	1. „		
1852	2. Anstieg		
1853	2. „		
1854	Hochschwung	Aufschwung 6 Jahre	
1855	„		
1856	„		Kreislauf 10 Jahre
1857	Kapitalmangel und Krise		
1858	Niedergang		
1859	„	Stockung 4 Jahre	
1860	„		
1861	1. Anstieg		
1862	2. Anstieg		
1863	Hochschwung	Aufschwung 5 Jahre	
1864	„		Kreislauf 7 Jahre
1865	„		
1866	Kapitalmangel		
1867	Niedergang	Stockung 2 Jahre	
1868	1. Anstieg		
1869	Hochschwung		
1870	„	Aufschwung 5 Jahre	
1871	„		
1872	„		
1873	Kapitalmangel und Krise		Kreislauf 11 Jahre

Stockungsspanne 1874—1894 (Deutschland).

1874	Niedergang		
1875	„	Stockung 6 Jahre	
1876	„		
1877	„		
1878	„		
1879	1. Anstieg		
1880	2. Anstieg	Aufschwung 3 Jahre	
1881	2. „		Kreis-
1882	Kapitalmangel		

1883	Niedergang		
1884	1. Anstieg	Stockung 5 Jahre	lauf
1885	1. „		
1886	1. „		8 Jahre
1887	1. „		
1888	2. Anstieg	Aufschwung 3 Jahre	
1889	Hochschwung		
1890	Kapitalmangel		Kreislauf
1891	Niedergang		7 Jahre
1892	„	Stockung 4 Jahre	
1893	„		
1894	1. Anstieg		

Aufschwungsspanne 1895—1913 (Deutschland).

1895	2. Anstieg		
1896	Aufschwung	Aufschwung 6 Jahre	
1897	„		
1898	„		Kreislauf
1899	„		
1900	Kapitalmangel		8 Jahre
1901	Niedergang	Stockung 2 Jahre	
1902	1. Anstieg		
1903	Hochschwung		
1904	„	Aufschwung 5 Jahre	
1905	„		Kreislauf
1906	„		
1907	Kapitalmangel		7 Jahre
1908	Niedergang	Stockung 2 Jahre	
1909	1. Anstieg		
1910	Hochschwung		
1911	„	Aufschwung 4 Jahre	
1912	„		
1913	Kapitalmangel		

Die wirtschaftlichen Wechsellagen in Deutschland. [1] [2]

nach dem Schema des „National Bureau of Economic.“

1853	Anstieg	Aufschwung
1854	Hochschwung	
1855	„	
1856	„	
1857	Krise	
1858	Niedergang, Depression	Stockung
1859	Depression	
1860	Anstieg (allmähliche Besserung)	
1861	Aufschwung	
1862	Aufschwung (nicht gleichmäßig)	Aufschwung
1863	„ (mäßig)	
1864	„ („)	
1865	Hochschwung	
1866	Hochschwung, Niedergang, Depression.	
1867	Depression, Anstieg	Stockung
1868	Anstieg	
1869	Hochschwung	Aufschwung
1870	„ (kurzer Niedergang)	
1871	„	
1872	„	
1873	Hochschwung, Niedergang, Depression.	
1874	Depression	Stockung
1875	„	
1876	„	
1877	Anstieg (langsam)	
1878	Niedergang, Depression	
1879	Depression (kurzer Anstieg)	
1880	Niedergang	
1881	Anstieg (erneuter)	Aufschwung
1882	Aufschwung (schwankend)	
1883	„	
1884	Depression	Stockung
1885	„	
1886	„ , Anstieg	
1887	Anstieg	
1888	Aufschwung (allmählicher)	
1889	Hochschwung	Aufschwung
1890	Niedergang	

[1]) Business Annals, Publications of the, national bureau of economic research incorporated N. 8, New York, Chapter IV, S. 200—218.

[2]) Siehe oben S. 8.

1891	Depression	Stockung
1892	„	
1893	„	
1894	„ , Anstieg	
1895	Anstieg	Aufschwung von 1895—1900
1896	Aufschwung (allmählicher)	
1897	Hochschwung	Aufschwung von 1895—1900
1898	„	
1899	„	
1900	„ , Niedergang, Depression	
1901	Depression	Stockung
1902	„	
1903	Anstieg	
1904	Aufschwung, (allm.) Niedergang, Depression.	Aufschwung
1905	Anstieg, Aufschwung	
1906	Hochschwung	
1907	„ , Niedergang, Depression	
1908	Depression	Stockung
1909	„ , Anstieg	
1910	Anstieg, Aufschwung	Aufschwung
1911	Hochschwung	
1912	„	
1913	„ , Niedergang	
1914	Niedergang, Anstieg	

I. Teil.

Der Einfluß der Konjunkturschwankungen auf die Lebensversicherung.

1. Kapitel.

Gründung und Liquidation von Versicherungsunternehmungen.

Als erstes dürfte eine Beobachtung des Entwicklungsganges der Lebensversicherung in Bezug auf die Gründungen und Auflösungen von Versicherungsunternehmungen von Interesse sein. Unter Berücksichtigung der von Spiethoff dargestellten Konjunkturphasen sollen die Gründungen sowie Liquidationen der Versicherungsunternehmungen betrachtet werden, um die Beziehungen mit den jeweiligen wirtschaftlichen Zuständen auch in diesem Punkte herausschälen zu können.

Die Entwicklung der deutschen Lebensversicherung kann zurückgeführt werden bis auf die Gründung der ersten beiden Versicherungsanstalten im Jahre 1828, der Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit zu Gotha und der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck, die beide um den Rang, die erste Lebensversicherungsanstalt in Deutschland gewesen zu sein, kämpfen.

a) Die Stockungsspanne von 1822—1842. [1])

Auf die Gründung der „Gothaer" und „Lübecker" Versicherungsgesellschaften folgen fast drei Jahre später drei weitere Gründungen: 1831 eine in Leipzig, in Hannover und in Gießen. [2])

Letztere löste sich im gleichen Jahre wieder auf. Nun vergeht ein Zeitraum von fünf Jahren, bis zwei weitere Gesellschaften ihren Geschäftsbetrieb eröffneten, die „Berlinische" und die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München. Diese Gründungen fallen noch in das letzte Aufschwungsjahr der Periode von 1832—1836. In der anschließenden Abstiegsperiode ist die Gründung der „Braunschweigischen" Lebensversicherungsgesellschaft zu verzeichnen.

Dieser Zeitraum von 1822—1842 läßt betreffs Gründungen keineswegs klare Zusammenhänge mit den wirtschaftlichen Konjunkturjahren erkennen, wenn man überhaupt in dieser Zeit von solchen

---

[1]) Die Angaben über die Gründungen und Liquidationen von Versicherungsgesellschaften sind entnommen: der „Geschichte der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha" von A. Emminghaus, Weimar 1877, S. 238 ff., den Assekuranzjahrbüchern, Bd. 1—18, und den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung.

[2]) **W. Karup**, Theoretisches Handbuch der Lebensversicherung, Leipzig, 1874, S. 28.

sprechen will, in denen sich ja das gesamte Wirtschaftsleben seiner Struktur nach nicht in einheitlichen Bahnen bewegt. Außerdem haben sich Eingriffe staatlicherseits Neugründungen von Versicherungsunternehmungen in den Weg gestellt. So war die Entstehung neuer Versicherungsanstalten durch das der „Berlinischen" Lebensversicherungsgesellschaft von der preußischen Regierung erteilte Privileg — Neugründungen wurden so gut wie keine zugelassen — und dadurch, daß sich die andern deutschen Staaten diesem Beispiel anschlossen, durch eine Reihe von Jahren nach 1836 in Deutschland sehr gehemmt. [1] [2] [3] [4]

Abgesehen von diesen nichtkonjunkturellen Einwirkungen sind für diesen Zeitraum keine markanten Uebereinstimmungen der Gründungen von Versicherungsunternehmungen in den Konjunkturjahren zu bemerken. Lediglich kann gesagt werden, daß nach dem ersten Vorstoß das Versicherungswesen wie die ganze Volkswirtschaft in den Jahren 1820 bis 1850 in einen „Zustand der Anämie" gelangt ist, wie Sombart diese Jahre für Deutschland charakterisiert. [5]

b) Die Aufschwungsspanne von 1843—1873.

In die Aufschwungsjahren 1843—1847 fallen die Gründungen dreier Gesellschaften, der „Frankfurter", der „Hammonia", Hamburg und der „Janus", Hamburg. Die folgenden Stockungsjahre 1848—1851 haben keine Gründungen aufzuweisen. Dagegen sind in den Aufschwungsjahren 1852—1857 allein 11 neue Anstalten [6] entstanden: 1852 die „Teutonia", Leipzig und die „Vorsicht", Weimar, 1853 die „Mecklenburgische", Schwerin und die „Concordia", Köln, 1854 die „Iduna", Halle und die „Stuttgarter", 1855 die Renten- und Lebensversicherungsanstalt in Darmstadt, 1856 die „Magdeburger" und die „Thuringia", Erfurt, 1857 die „Germania", Stettin und die „Providentia", Frankfurt.

Mit dem Jahre 1858 tritt wieder eine Stockung in der Gründung von Lebensversicherungsanstalten ein, die mit den Stockungsjahren 1858—1861 zusammenfällt. 1861 sind zwei Gesellschaften als Neugründungen zu verzeichnen, die „Viktoria", Berlin und die Allgemeine Rentenanstalt Stuttgart, die aber keine eigentlichen Neugründungen darstellen, da diese schon bestehenden Anstalten ihr Geschäft nur auf den Zweig der Lebensversicherung ausgedehnt haben [7] Diese beiden Gründungen fallen schon in den ersten Anstieg des nun

---

[1] Geschichte der Lebensversicherungsbank f. Dtschld., a. a. O. S. 251.

[2] **H. Braun**, Geschichte der Lebensversicherung und Lebensversicherungstechnik, Nürnberg 1925, S. 216 u. 273.

[3] **Makowiczka**, Art. Versicherungsanstalten (im Deutschen Staatswörterbuch, 11. Band, Stuttgart 1870, S. 59.

[4] **Kurt Pohl**, Die Anfänge des deutschen Lebensversicherungswesens, Berlin 1913, S. 25.

[5] **Werner Sombart**, Die deutsche Volkswirtschaft im 19ten Jahrhundert. Berlin 1903, S. 79.

[6] **Dr. Lindemann**, Über das Wachstum der deutschen Lebensversicherung, in Proceedings of the fourth international congress of actuaries, Volume I, New York, 1914, S. 617.

[7] Geschichte der Lebensversicherungsbank a. a. O. S. 286.

beginnenden Hochschwunges. In den Aufschwungsjahren 1862—1866 sind folgende Gesellschaften gegründet worden: 1864 die „Karlsruher" in Karlsruhe, [1]) 1865 die „Preußische" in Berlin, 1866 die „Friedrich-Wilhelm" in Berlin. Auch die nun folgende kurze Stockungsperiode von zwei Jahren weist vier Gründungen auf, von denen zwei auf das letzte Jahr derselben, den ersten Anstieg, entfallen: 1867 der „Nordstern", Berlin, die Bremer Lebensversicherungsbank zu Bremen, 1868 die „Norddeutsche Lebensversicherungsbank", Berlin und die deutsche Lebensversicherung in Potsdam.

Eine sehr rege Gründertätigkeit zeigt sich in den Aufschwungsjahren 1869—1873, in denen nicht weniger als elf neue Anstalten entstanden: 1871 die „Prometheus", Berlin und die Anstalt für „Armee und Marine", Berlin, 1872 die „Vaterländische" in Elberfeld und die „Schlesische" in Breslau, 1873 die „Nationale" in Berlin, die „Vesta" in Posen, die „Sächsische" in Dresden, die Magdeburger Allgemeine Versicherungsgesellschaft in Magdeburg und die „Atropos" in Leipzig, 1874 die „Europäische" in Stuttgart und die Lebens- und Unfallversicherung in Hamburg. [2])

An Liquidationen von Versicherungsunternehmungen sind in dieser Aufschwungsspanne folgende zu verzeichnen: 1857 die „Hammonia" in Hamburg (gegründet 1845) und die „Vorsicht", Weimar (gegründet 1852).

Diese Aufschwungsspanne 1843—1873 läßt schon deutlichere Zusammenhänge der Konjunkturen mit den Gründungen von Versicherungsunternehmungen erkennen. Wir sehen, daß der größte Teil der Neugründungen in die Aufschwungsjahre fällt, während die Stockungsjahre einen verhältnismäßig geringen Anteil an Neugründungen haben. Was die Liquidationen von Unternehmungen anlangt, ist besonders auffallend, daß die beiden in dieser Zeitspanne vorgekommenen Liquidationen genau mit dem Jahre der eintretenden Krise zusammenfallen.

c) Die Stockungsspanne von 1874—1894.

Auf die Gründerhausse der Lebensversicherung in den Hochschwungsjahren 1869—1873 folgen die Jahre des Niederganges im Wirtschaftsleben von 1874—1879, in denen folgende Versicherungsgesellschaften gegründet wurden: 1875 der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein in Stuttgart, 1876 der Preußische Beamtenverein in Hannover, die Süddeutsche Lebens-, Unfall- und Rentenversicherungsanstalt in Karlsruhe, die mitteldeutsche Lebens- und Unfallversicherungsanstalt zu Dresden, die „Fortuna" in Dresden, die Allgemeine Lebensversicherungsanstalt für Abgelehnte in Leipzig.

Die Aufschwungsjahre 1880—1882 weisen nur die Gründung der „Alsatia" Lebensversicherungs A. G. zu Straßburg auf, und in den anschließenden Stockungsjahren 1883—1887 wurde die Nürnberger

---

[1]) Diese Gesellschaft hat schon bestanden und nur die Lebensversicherung in diesem Jahr als neuen Versicherungszweig aufgenommen.

[2]) Die beiden 1874 gegründeten Gesellschaften sind noch zu dieser Aufschwungsperiode mit aufgezählt worden, da beide bereits im Jahre 1873 ihre Tätigkeit aufnahmen, und nur die eigentlichen Gründungen in das Jahr 1874 fallen.

Lebensversicherungsbank A. G. im Jahre 1848 gegründet. Erst die Aufschwungsjahre 1888—1890 lassen wieder mehr Neugründungen auftauchen: 1889 die „Deutschland" Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin und die „Arminia" A. G. in München. Eine weitere Gründung entfällt auch auf die Stockungsjahre 1891—1894: die Deutsche Militärdienst- und Lebensversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit in Hannover.

In Liquidation gehen in dieser Stockungsspanne über: 1875 die „Europäische" Lebensversicherungs- und Rentenbank in Stuttgart (gegründet 1873), 1876 die Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaft in Berlin (gegründet 1873), 1877 die Norddeutsche Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit in Berlin (gegründet 1868), die Sächsische Lebensversicherungs- und Sparbank in Dresden (gegründet 1873), die mitteldeutsche Lebens- und Unfallversicherungsanstalt in Dresden (gegründet 1876), die „Fortuna" Lebensversicherungsgesellschaft in Dresden, 1880 die Allgemeine Lebensversicherungsanstalt für Abgelehnte in Leipzig (gegründet 1877), 1882 die Nationale Lebensversicherungsgesellschaft in Berlin (gegründet 1873), 1888 die „Alsatia" Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit in Straßburg (gegründet 1882). Sechs dieser Liquidationen entfallen in die Stockungsjahre 1874—1879, zwei in die Aufschwungsjahre 1880—1882 und eine in die Aufschwungsjahre 1888—1890.

Die in dieser Stockungsspanne von 1874—1894 soeben verfolgten Gründungen und Liquidationen bringen keineswegs immer klare Zusammenhänge mit den Aufschwungs- und Stockungsjahren zu Tage. So läßt die Tatsache, daß in den Jahren 1874—1879, also in Zeiten wirtschaftlicher Depression, verhältnismäßig viel Gründungen auftauchen, berechtigtes Erstaunen aufkommen, wenngleich hierfür durch den Umstand, daß die Hälfte dieser neugegründeten Gesellschaften noch in derselben Periode, vielfach sogar im Gründungsjahr selbst, wieder liquidiert haben, [1] ein gewisser Ausgleich geschaffen wird. Auch die später erfolgten Neugründungen fallen nicht sämtlich in die Jahre guter Konjunkturen. Einigermaßen befriedigend ist die Feststellung, daß die Neugründungen auch gerade nicht in Jahre schlechtester Konjunkturen fallen; denn, sind in Stockungsjahren Gründungen aufzuweisen, so entfallen sie in der Regel auch auf Jahre, die zum ersten Anstieg des folgenden Aufschwunges gehören.

Klarere Zusammenhänge mit den Konjunkturen liefern uns dagegen die Liquidationen in dieser Periode, die in der Regel in Niedergangsjahren oder in Jahren der schon eingetretenen Krise liegen, wie es z. B. bei der Nationalen Lebensversicherungsgesellschaft in Berlin 1882 der Fall ist. Eine Ausnahme bildet die 1880 liquidierte Allgemeine Lebensversicherungsanstalt für Abgelehnte, die aber wiederum für die eben festgestellten Zusammenhänge keinen Gegenbeweis liefert, da diese Anstalt zur Verfolgung eines neuen Zweckes ins Leben gerufen wurde, der sich gleich in den ersten Jahren des Versuches als undurchführbar herausstellte.

---

[1] **Paul Müller**, a. a. O., S. 74.

d) Die Aufschwungsspanne von 1895—1913.

Die mit dem Jahre 1895 beginnende lange Aufschwungsperiode von 1895—1899 läßt folgende Neugründungen zustande kommen: 1896 Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft „Atlas" in Ludwigshafen, 1897 „Deutscher Anker" in Berlin, 1899 „Vita" in Mannheim, „Augusta" in Berlin, „Adler" in Darmstadt, „Prudentia" in Berlin. Nach der kurzen Stockungsperiode von 2 Jahren, während der keine Gründungen vorkommen, ist in der Aufschwungsperiode 1903—1907 die Gründung der Deutschen Lebensversicherungsbank A. G. in Berlin im Jahre 1903 zu verzeichnen. Von den Stokkungsjahren 1908 und 1909 weist das Jahr 1909, das des ersten Anstieges, die Gründung des Vereins V. V. f. Deutschland in Düsseldorf auf. An Liquidationen sind 1900 die „Prometheus" Lebensversicherungsgesellschaft in Berlin, im Jahre der eingetretenen Krise, und 1901 die „Atropos" Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Leipzig, im Jahre des Niederganges, zu beobachten.

Diese zuletzt betrachtete Aufschwungsspanne zeigt in Gründungen und Liquidationen deutliche Zusammenhänge mit den Aufschwungs- und Niedergangsjahren.

Als Gesamtergebnis für die Untersuchung über Zusammenhänge zwischen Gründungen und Liquidationen von Lebensversicherungsgesellschaften und den wirtschaftlichen Konjunkturen ist zu bemerken, daß Gründungen in größerem Umfange in Zeiträume eines wirtschaftlichen Aufschwunges fallen. [1]) Diese Erscheinung tritt besonders in den Aufschwungsperioden von 1852—1857, die man vielleicht als eigentliche Gründungsperiode der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften ansehen kann, [2]) dann von 1869—1873 und 1895—1900 in den Vordergrund.

Bei einer genaueren Untersuchung [3]) der in die Stockungsperioden entfallenden Gründungen, kommen wir zu der Feststellung, daß diese entweder mit rein konjunkturellen Erscheinungen zusammenfallen, wenn sie z. B. in die Jahre des Anstieges und nicht des Niederganges der Stockungsperiode treffen oder aber, daß diese außerhalb jeder konjunkturellen Erscheinung liegen. Abgesehen von den Gründungen in der Stockungsspanne 1826—1842, die für unsere eigentlichen Untersuchungen noch kein maßgebendes Bild liefern, [4]) finden wir zunächst zwei Gründungen in den Stockungsjahren 1858—1861. Beide Gesellschaften, die keine eigentlichen Neugründungen darstellen, [5]) haben ihr Geschäft auf die Lebensversicherung ausgedehnt (im Jahre 1861), in einem Jahre des wirtschaftlichen Aufblühens — nach dem Schema des „National Bureau of Economic" sogar im Stadium des Aufschwunges.

---

[1]) **A. Manes**, Versicherungswesen, Leipzig/Berlin, 4. Aufl. 1924, S. 30.

[2]) derselbe, a. a. O. Leipzig/Berlin 1930, S. 42.

[3]) Vgl. Tabelle 1.

[4]) Siehe oben S. 3.

[5]) Siehe oben S. 15.

Tabelle 1

Es entfallen auf:

Stockungsjahre

an	Gründungen	Liquidationen
1826—1831	5	1
1837—1842	1	—
1848—1851	—	—
1858—1861	2	—
1867—1868	4	—
1874—1879	6	6
1883—1887	1	—
1891—1894	1	—
1901—1902	—	1
1908—1913	1	—
	21	8

Aufschwungsjahre

an	Gründungen	Liquidationen
1832—1836	2	—
1843—1847	3	—
1852—1857	11	2
1862—1866	3	—
1869—1873	11	—
1880—1882	1	2
1888—1890	2	1
1895—1900	6	1
1903—1907	1	—
	40	6

Von den in den Stockungsjahren 1867—1868 entstandenen vier Gesellschaften kann ebenfalls gesagt werden, daß sie nicht in Jahren eines wirtschaftlichen Tiefstandes gegründet wurden, sondern auch in Jahren, in denen sich die Wirtschaft bereits wieder auf aufsteigendem Aste befand, was selbst für das Jahr 1867 zutreffen dürfte, das nach dem Schema des „National Bureau of Economic" keineswegs ein reines Depressionsjahr darstellt.

Die in den Stockungsjahren 1874—1879 gegründeten sechs Gesellschaften gehen, wie wir oben gesehen haben, in denselben Jahren noch in Liquidation über. Danach liegt die Vermutung nahe, daß diese Unternehmungen wegen der Wahl einer ungünstigen Gründungszeit sich nicht halten konnten. Das gleiche Los traf die in den Depressionsjahren 1883—1887 gegründete Gesellschaft, die in den folgenden Aufschwungsjahren im Jahre 1888 ihren Geschäftsbetrieb einstellen mußte. Die in die Stockungsperiode 1891—1894 entfallende Gründung der Militärdienstversicherungsgesellschaft ist aus der Zeit heraus, in der sich das Interesse für diese spezielle Lebensversicherungsart bemerkbar machte, erklärlich, und brauchten die

Gründer sich auch nicht nach den wirtschaftlichen Verhältnissen zu richten. [1]) Die 1909 gegründete Gesellschaft fällt in der Stockungsperiode 1908—1909 schon in ein Jahr des wirtschaftlichen Anstieges.

Was die Liquidationen anbetrifft, so ist durch das Ergebnis der Untersuchung die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß sie in der Regel durch schlechte Konjunkturjahre bedingt waren.

Zu erwähnen wäre, daß die große Aufschwungsperiode zu Beginn dieses Jahrhunderts so gut wie gar keine Neugründungen aufweist. Dagegen ist eine andere Feststellung zu machen, die mit der sonst gerade auch in diesen Jahren auftretenden Wirtschaftsentwicklung in Einklang zu bringen ist.

Wir machen die Feststellung, daß neue Versicherungsgesellschaften nicht gegründet werden, machen die Feststellung, daß Umwandlungen von Gegenseitigkeitsanstalten in Aktiengesellschaften vorgenommen werden, machen ferner die Feststellung, daß kleinere Unternehmungen von größeren aufgesaugt werden.

Im Jahre 1901 verschwand die „Hannovera", die von der „Arminia" übernommen wurde, und die „Wilhelma", Berlin, die sich mit der „Deutschland", Berlin vereinigte, dann ging die „Gegenseitigkeit". Leipzig auf dem Wege der Fusion in die „Augusta", Berlin über. 1905 wurde die „Augusta" von der Arminia" übernommen, 1906 die „Vaterländische" vom „Nordstern" und 1907 die „Hamburger Militärdienst" von der „Iduna", 1908 wurde die Bremer Lebensversicherungsgesellschaft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. 1909 fand die Verschmelzung der Hannover'schen Lebensversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit mit der Bremer Lebensversicherungsbank statt.

Diese Entwicklungstendenzen im Versicherungswesen sind dieselben, wie sie im gesamten Wirtsschaftsleben vorzufinden sind: Uebergang von Gegenseitigkeitsanstalten in die Form des Aktienbetriebes, [2]) Entwicklungstendenz zum Großbetriebe, Kartellbildung usw. [3]) [4]) [5]) [6]) [7]) [8]) Alles sind Erscheinungen, die sich in der ersten Aufschwungsperiode dieses Jahrhunderts besonders herausbildeten. So findet man hierin einen Zusammenhang der Versicherung mit den wirtschaftlichen Konjunkturen, wo er uns durch das Nichtauftreten von Neugründungen zu fehlen schien.

---

[1]) **H. Braun**, a. a. O. S. 277.

[2]) **Friedrich Ernst**, Die Entwicklung der deutschen Privatversicherung in den letzten 15 Jahren, München 1913, S. 35.

Hier heißt es, daß von 1896—1910 die Zahl der Gegenseitigkeitsvereine von 37 auf 22 herabgesunken, während die der Aktiengesellschaften von 23 auf 27 gestiegen ist.

[3]) **A. Manes**, Versicherungswesen, Berlin 1930, S. 44 ff.

[4]) **Dr. Paul Moldenhauer**, kommt in seinem Aufsatz: „Konzentrationsbestrebungen im deutschen privaten Versicherungswesen" in der „Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft", Berlin 1911, S. 254 ff, zu dem Resultat, daß sich im Versicherungswesen dieselbe Erscheinung der Konzentrationsbewegung vorfindet, wie sie im übrigen Wirtschaftsleben anzutreffen ist.

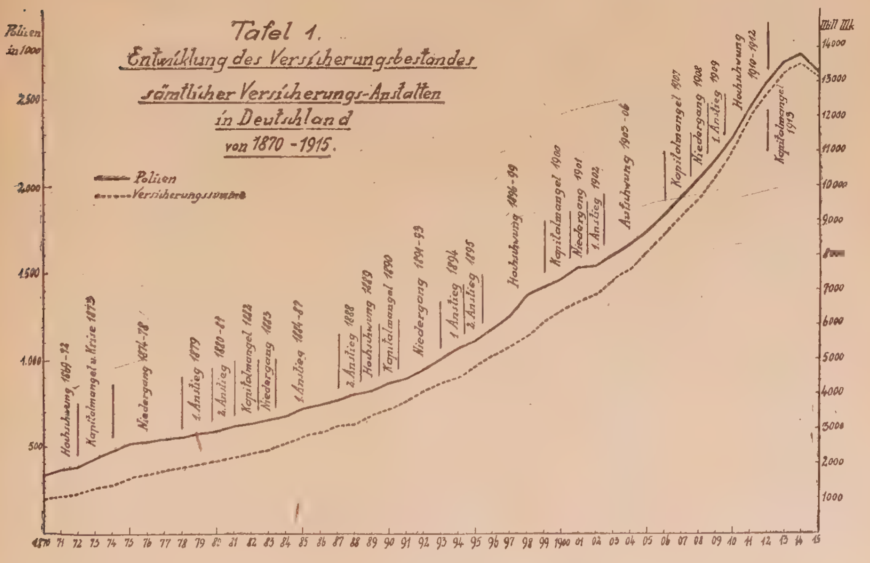
2. Kapitel.

Die Entwicklung des Versicherungsbestandes.

Einen wichtigen Faktor für die Beurteilung des Entwicklungsfortschrittes in der Lebensversicherung bildet der Versicherungsbestand, der nun auf seine Konjunkturempfindlichkeit hin geprüft werden soll. In den Statistiken ist der jährlich von allen wichtigen Versicherungsunternehmungen ausgewiesene Versicherungbestand zahlenmäßig dargestellt. Er weist also die Summe der bei allen Versicherungsanstalten jährlich versicherten Beträgen aus. Hierbei soll auch gleichzeitig die Anzahl der Policen, resp. die Zahl der versicherten Personen, auf die der Gesamtversicherungsbestand entfällt, einer Beobachtung unterzogen werden.

Die Tabelle 2 und die graphische Darstellung (Tafel 1) zeigen die Entwicklung des Versicherungsbestandes in je 1.000 Policen bezw. Millionen Mark. In der graphischen Darstellung ist das Spiethoff'sche Schema für die einzelnen Jahre den beiden Kurven gegenübergestellt, um einen Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftsentfaltung aufdecken zu können.

Schon der erste Blick auf die beiden Reihen in der Tabelle



---

5) Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, Berlin 1910, Bd. 10, S. 395 ff.

6) **Fr. Zahn**, Art. Wirtschaftsaufbau Deutschlands (Handwörterbuch d. Staatsw., Ergänzungsband 1925), S. 1074.

7) **Paul Moldenhauer**, Versicherungswirtschaft 1900—1924, in Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, Bd. 25. Berlin 1925, S. 17 ff.

8) **derselbe**, Das Kartellproblem im Versicherungswesen (Kartell-Rundschau 1911, 9. Jg., Heft 4), S. 264.

wie auf die Kurven der graphischen Darstellung läßt ein ziemlich gleichmäßiges Ansteigen des Versicherungsbestandes ohne erhebliche Schwankungen bis zum Jahre 1914 erkennen.

Tabelle 2

Der Gesamtbestand der Lebensversicherungen in Deutschland von 1829—1915 jeweils am Ende eines Jahres in je 1000 Policen bezw. Millionen Mark.[1]

Jahr	Personen	Versicherungsbest.	Jahr	Personen	Versicherungsbest.
1829	1 400	8	1855	54 300	200
1830	2 000	11	1856	59 800	220
1831	4 200	21	1857	67 300	250
1832	5 600	28	1858	73 900	270
1833	6 800	33	1859	80 900	290
1834	8 000	38	1860	88 500	320
1835	9 300	44	1861	99 100	350
1836	10 900	50	1862	115 300	400
1837	13 800	61	1863	136 000	460
1838	16 000	69	1864	164 000	540
1839	18 000	77	1865	200 100	620
1840	19 900	83	1866	221 200	680
1841	21 600	90	1867	256 200	760
1842	23 500	97	1868	294 800	860
1843	25 300	103	1869	338 200	970
1844	26 900	110	1870	348 900	1 010
1845	28 500	115	1871	367 700	1 080
1846	30 300	122	1872	398 900	1 200
1847	32 000	128	1873	437 400	1 340
1848	32 600	131	1874	476 200	1 480
1849	34 700	137	1875	508 500	1 620
1850	37 000	140	1876	531 400	1 750
1851	38 800	150	1877	542 400	1 850
1852	42 000	160	1878	556 800	1 930
1853	44 600	170	1879	574 400	2 020
1854	47 800	180	1880	595 600	2 130

[1]) Die Angaben bis zum Jahre 1901 sind aus: „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten", Jena 1853 bis 1901, entnommen vom Jahre 1902 ab stützen sie sich auf die „Versicherungsstatistik über die unter Reichsaufsicht stehenden Unternehmen".

[2]) Der Versicherungsbestand von 1829—1851 ist wegen des nicht genügend vorhandenen Unterlagenmaterials für die Gesamtheit aller in Deutschland arbeitenden Gesellschaften zum größten Teil nur schätzungsweise zusammengestellt. Der Aufsatz: „Über das Wachstum der deutschen Lebensversicherung" von Dr. Lindemann in: Proceedings of the fourth international congress of actuaries, Volume I., New York 1914, S. 619 bringt hierüber diese Angaben.

Jahr	Personen	Versicherungsbest.	Jahr	Personen	Versicherungsbest.
1881	614 000	2 240	1899	1 425 700	6 110
1882	633 500	2 350	1900	1 475 500	6 400
1883	656 300	2 490	1901	1 534 100	6 700
1884	683 800	2 650	1902	1 539 700	6 960
1885	710 900	2 810	1903	1 609 600	7 300
1886	740 500	2 970	1904	1 683 800	7 690
1887	768 500	3 130	1905	1 746 200	8 130
1888	800 100	3 290	1906	1 833 600	8 620
1889	827 800	3 460	1907	1 939 300	9 180
1890	864 100	3 660	1908	2 039 500	9 690
1891	898 700	3 870	1909	2 150 100	10 320
1892	940 500	4 100	1910	2 280 800	11 050
1893	1 017 700	4 330	1911	2 451 200	11 920
1894[1])	1 074 100	4 570	1912	2 597 700	12 650
1895	1 125 400	4 830	1913	2 730 300	13 340
1896	1 182 000	5 120	1914	2 761 500	13 550
1897	1 254 300	5 440	1915	2 680 400	13 270
1898	1 360 400	5 780			

Stärkere Schwankungen, die einen Vergleich mit den Konjunkturjahren ermöglichen, finden sich nur bei der Kurve, die die jährliche Policenzahl wiedergibt und da auch nur in den Jahren 1897 und 1901. Diese beiden Abweichungen von der Gleichmäßigkeit des Ansteigens der Kurve können allerdings in einen Zusammenhang mit der in diesen betreffenden Jahren vorliegenden Wirtschaftslage gebracht werden. Das stärkere Ansteigen der Kurve im Jahre 1897/98 fällt in die Jahre des Hochschwunges, das Abfallen der Kurve im Jahre 1901 in das Jahr des Niederganges. [2])

Im Großen und Ganzen muß man aber bei dieser Betrachtung feststellen, daß sowohl in der Bewegung der Versicherungssumme als auch in der jährlichen Veränderung der Versichertenzahlen keine Anpaßung an den Rythmus der Konjunkturen vorzufinden ist. Krisen- und Depressionsjahre treten keineswegs deutlich hervor. Desgleichen heben sich die Aufschwungsjahre auch nicht genügend ab. Die Bewegung des Versicherungsbestandes, die zwar ein aufschlußreiches Bild für die Entwicklung der Lebensversicherung an und für sich gibt, zeigt sich für unsere Untersuchung als unbrauchbar, da der Rythmus derselben relativ wenig charakteristisch ist und vor allem, da Unterschiede von Jahr zu Jahr kaum hervortreten.

[1]) Von dem Jahre 1894 ab beziehen sich die Zahlen nicht auf die versicherten Personen, sondern auf die Anzahl der Policen.

[2]) Siehe die graphische Darstellung auf Tafel 1.

3. Kapitel.

Die Veränderungen des Reinzuwachses.

In diesem Kapitel soll der Reinzuwachs in der Lebensversicherung, der wohl der wichtigste Faktor im gesamten Versicherungswesen ist, mit den einzelnen Konjunkturphasen in Verbindung gebracht werden. Er hat vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet eine ausschlaggebende Bedeutung für jedes einzelne Unternehmen, läßt er doch z. B. Schlüsse auf das Florieren derselben ziehen. [1]) Abgesehen davon wird er auch auf das bei den Versicherungsinteressenten vorhandene Vertrauen zu den Gesellschaften schließen lassen.

Gebildet wird die Höhe des Reinzuwachses aus dem jährlichen Zugang und Abgang an Versicherungssumme. Der Abgang setzt sich wiederum aus folgenden Faktoren zusammen: Abgang durch Tod, durch Auszahlung bei Lebzeiten, durch vorzeitigen Abgang und durch Ablauf der Versicherung. Während nun der Zugang den Reinzuwachs erhöht, vermindert der Abgang denselben und es muß Ersterer den Letzteren stets überflügeln, damit man überhaupt von einem Reinzuwachs sprechen kann. [2])

Gelingt es uns, den Zugang und Abgang in Abhängigkeit mit den jeweiligen wirtschaftlichen Wechsellagen zu bringen, so haben wir quasi in dem Reinzuwachs eine Art Wirtschaftsbarometer. Wenn also der allgemeine Konjunkturverlauf die Höhe des Reinzuwachses beeinflussen sollte, so muß diese Untersuchung zu dem Resultat gelangen, daß in wirtschaftlich schwieriger Zeit der Zugang sinkt und der Abgang, ganz besonders der vorzeitige Abgang, zunimmt und umgekehrt, daß also in guten Konjunkturjahren der Reinzuwachs steigt, in schlechten dagegen sinkt. Die Tabellen Nr. 3 und Nr. 4 gewähren Einblick in den absoluten Reinzuwachs in Millionen Mark und den an laufenden Policen. Um über die Abweichungen von Jahr zu Jahr einen besseren Ueberblick zu gewinnen, ist der Reinzuwachs ferner in Prozent zu dem Versicherungsbestand am Ende des Vorjahrs wiedergegeben. Diese Zahlen drücken also den Anteil aus, den der

---

[1]) **Paul Müller**, a. a. O., S. 26

[2]) derselbe, a. a. O., S. 25.

Tabelle 3

Jährlicher Reinzuwachs der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften an Versicherungssumme in Millionen Mark und in Prozent des Vorjahrsbestandes von 1829–1917.[1])

Jahr	Aktiengesellschaften	Gegenseitigkeitsvereine	Sämtliche Unternehmungen	
			absolut	in % des Vorjahrbestandes
1829			8,1	
1830			3,7	
1831			10,0	
1832			6,7	
1833			5,4	
1834			4,8	
1835			5,1	
1836			6,2	
1837			11,3	
1838			8,2	
1839			7,3	
1840			6,5	
1841			7,2	
1842			6,6	
1843			6,5	
1844			6,7	
1845			5,1	
1846			6,3	
1847			6,4	
1848			2,9	
1849			5,7	
1850			6,2	
1851			6,8	
1852			8,2	
1853	6,1	3,7	9,8	6,2
1854	4,2	2,6	6,8	4,1
1855	16,1	8,0	24,1	13,8
1856	14,5	6,6	21,1	10,6
1857	14,4	7,4	21,8	9,9
1858	17,1	6,3	23,4	9,7
1859	13,2	6,5	19,6	7,4

[1]) Die Angaben bis zum Jahre 1881 entstammen „Hübners Jahrbuch der Volkswirtschaft“, bis zum Jahre 1901 „Ehrenzweigs Assekuranz-Jahrbuch“; sie sind vollständig vorzufinden in der Abhandlung von Dr. Paul Müller „Das Gegenseitigkeitsprinzip im Versicherungswesen, besonders in der Lebensversicherung“, Berlin 1905. Für die Zeit von 1901 sind die Angaben aus der „Versicherungs-Statistik über die unter Reichsaufsicht stehenden Unternehmungen“ von 1905 bis 1922 entnommen.

Jahr	Aktien-gesellschaften	Gegenseitig-keitsvereine	Sämtliche Unternehmungen absolut	Sämtliche Unternehmungen in % des Vorjahrbestandes
1860	19,8	8,0	27,8	9,8
1861	29,2	8,5	37,7	12,1
1862	35,7	13,1	48,8	14,0
1863	49,2	15,4	64,6	16,2
1864	55,7	16,7	72,4	15,6
1865	62,2	24,7	86,9	16,2
1866	34,3	18,5	52,8	8,4
1867	58,4	26,5	84,8	12,6
1868	64,0	36,3	100,3	13,2
1869	59,6	52,4	112,0	13,0
1870	5,6	29,6	35,2	3,6
1871	30,7	35,9	66,6	6,6
1872	65,2	55,4	120,6	11,2
1873	75,0	63,9	138,9	11,6
1874	71,8	76,7	148,5	11,1
1875	66,2	74,1	140,3	9,5
1876	60,2	72,3	132,5	8,2
1877	33,4	59,1	92,5	5,3
1878	29,6	58,3	87,9	4,8
1879	34,1	59,5	96,6	4,0
1880	46,7	58,4	105.1	5,1
1881	45,1	61,2	106,2	5,0
1882	59,8	65,8	125,6	5,6
1883	47,0	81,1	128,1	5,4
1884	76,1	88,0	164,1	6,6
1885	70,8	91,1	161,9	6,1
1886	63,3	86,0	149,3	5,3
1887	75,7	86,9	162,2	5,4
1888	76,6	90,0	166,6	5,3
1889	51,6	116,8	168,4	5,1
1890	102,7	91,5	194,2	5,6
1891	107,7	101,6	209,3	5,7
1892	114,1	119,7	233,8	6,0
1893	111,7	115,1	226,8	5,5
1894	115,9	130,9	246,8	5,7
1895	117,1	145,8	262,9	5,7
1896	131,8	149,4	281,2	5,8
1897	151,9	162,7	314,6	6,1
1898	161,5	163,5	325,0	6,0
1899	166,4	168,4	334,8	5,8
1900	165,6	137,6	303,2	5,0
1901			300	4,7
1902			260	3,9
1903			340	4,9
1904			392	5,4
1905			434	5,6

Jahr	Aktien-gesellschaften	Gegenseitig-keitsvereine	Sämtliche Unternehmungen absolut	Sämtliche Unternehmungen in % des Vorjahrbestandes
1906			49,6	6,1
1907			55,6	6,0
1908			51,0	5,6
1909			63,1	6,5
1910			73,2	7,1
1911			87,1	7,9
1912			72,8	6,1
1913			69,4	5,5
1914			+ 21,1	+ 1,6
1915			— 28,0	— 2,1
1916			— 7,7	— 0,6
1917			+ 22,5	+ 1,7

Tabelle 4

Jährlicher Reinzuwachs der deutschen Lebensversicherungs-gesellschaften an versicherten Personen resp. Policen in absoluten Zahlen und in Prozent gegenüber dem Vorjahr von 1829 — 1917.[1]

Jahr	Personen [2]	in Prozent	Jahr	Personen [2]	in Prozent
1829	1 500		1839	1 900	11,89
1830	600	43,09	1840	1 900	10,42
1831	2 200	105,02	1841	1 800	8,94
1832	1 300	31,38	1842	1 900	8,68
1833	1 200	22,16	1843	1 800	7,62
1834	1 200	18,17	1844	1 600	6,47
1835	1 200	15,10	1845	1 500	5,69
1836	1 600	17,02	1846	1 800	6,37
1837	2 900	26,96	1847	1 600	5,37
1838	2 300	16,61	1848	700	2,02

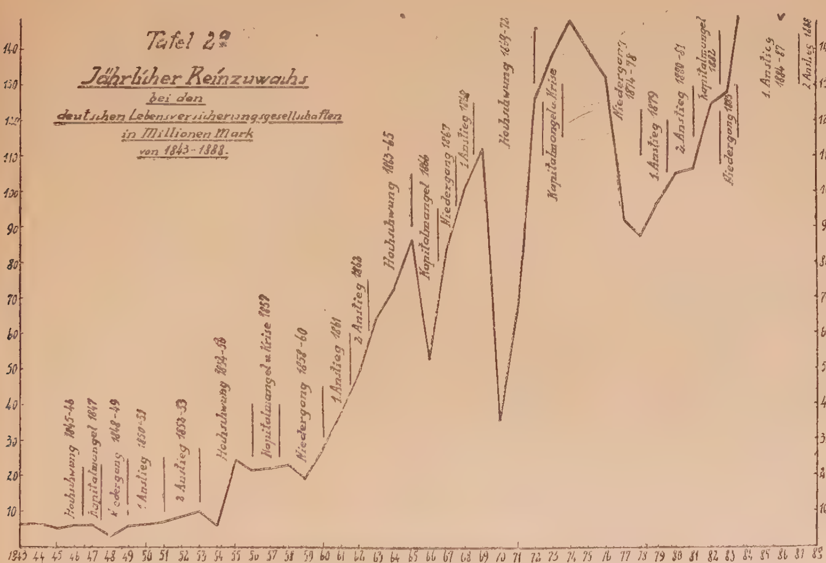
[1]) Die Angaben bis zum Jahre 1881 entstammen „Hübners Jahrbuch der Volkswirtschaft“, bis zum Jahre 1901 „Ehrenzweigs Assekuranz-Jahrbuch“; sie sind vollständig in der Abhandlung von Dr. Paul Müller „Das Gegenseitigkeitsprinzip im Versicherungswesen, besonders in der Lebensversicherung“, Berlin 1905, zu finden. Für die Zeit von 1901 sind die Angaben aus der „Versicherungsstatistik über die unter Reichsaufsicht stehenden Unternehmungen“ von 1905—1922 entnommen.

[2]) Abgekürzt auf volle Hundert.

Jahr	Personen	in Prozent	Jahr	Personen		in Prozent	
1849	2 200	6,69	1884	27 500		4,19	
1850	2 200	6,39	1885	27 100		3,97	
1851	1 800	4,95	1886	29 600		4,16	
1852	3 100	8,06	1887	28 000		3,78	
1853	2 700	6,35	1888	31 600		4,10	
1854	3 200	7,17	1889	27 700		3,46	
1855	6 600	13,74	1890	36 400		4,39	
1856	5 500	10,05	1891	34 500		4,00	
1857	7 500	12,58	1892	40 800		4,54	
1858	6 600	9,75	1893	42 700		4,38	
1859	7 000	9,50	1894	56 400		5,54	
1860	7 600	9,41	1895	51 300		4,78	
1861	10 600	11,95	1896	56 500		5,02	
1862	16 200	16,32	1897	72 300		6,12	
1863	20 700	17,94	1898	76 000		6,06	
1864	28 000	20,61	1899	65 400		4,80	
1865	36 700	22,38	1900	49 800		3,49	
1866	20 600	10,28	1901	58 600		5,52	
1867	35 000	15,80	1902	5 600		3,31	
1868	38 700	15,08	1903	69 900		4,54	
1869	43 300	14,70	1904	74 100		4,60	
1870	10 700	3,18	1905	62 400		3,70	
1871	18 700	5,37	1906	87 400		4,77	
1872	31 200	8,49	1907	105 800		5,45	
1873	38 600	9,67	1908	100 100		5,16	
1874	38 800	8,87	1909	110 600		5,61	
1875	32 300	6,78	1910	130 700		6,08	
1876	22 800	4,49	1911	170 400		7,47	
1877	11 100	2,08	1912	146 400		5,97	
1878	14 400	2,66	1913	132 700		5,11	
1879	17 500	3,15	1914	31 200		1,14	
1880	21 300	3,70	1915	81 100	Abnahme	2,94	Abnahme
1881	18 400	3,09	1916	44 200		1,65	
1882	19 400	3,17	1917	3 400		0,13	
1883	22 800	3,61					

Reinzuwachs an dem Versicherungsbestand jeweils hat. Die graphischen Darstellungen (Tafel 2 und 3) sollen den Ueberblick über den Verlauf dieser Zahlenreihen erleichtern, in denen wieder die Konjunkturphasen, Niedergang, 1. und 2. Anstieg, Hochschwung und Kapitalmangel, nach dem Schema von Spiethoff in den betreffenden Jahren zur Ermöglichung eines Vergleichs eingetragen sind.

Gehen wir nun zu der Betrachtung des Reinzuwachses über, so ist im Jahre 1829 eine ziemlich hohe Anfangszahl — 8,1 Mill. Mark — zu finden, die in der Hauptsache in dem hohen angesammelten Versicherungsbestand der beiden Unternehmungen, der „Lübecker" und der „Gothaer" Gesellschaft vor ihrer Geschäftseröffnung begründet liegt. Im Jahre 1830 geht der Reinzuwachs auf 3,7 Millionen Mark zurück. Wenn einem solchen Rückgang in manchem dieser Jahre, wie vielleicht bis in die nächsten Jahrzehnte hinein, noch keine allzu große Bedeutung beizulegen ist — das Versicherungswesen befindet sich noch in der allerersten Entwicklung, seine Bedeutung und seine Vorteile sind noch nicht in die Bevölkerung eingedrungen — so kann man aber doch hier schon eine Erklärung, wie auch einen Zusammenhang mit dem



sonstigen Wirtschaftsleben in diesen Jahren finden. Daher dürfte wohl die Feststellung, den so geringen Reinzuwachs in diesem Jahre (1830) mit dem in deutschen Landen umlaufenden revolutionären Unruhen, unter der eben erwähnten Einschränkung, in Verbindung zu bringen, gerechtfertigt sein. [1]) Im folgenden Jahre 1831 wird das Ansteigen des Reinzuwachses durch die 1830 gegründeten Gesellschaften, der „Leipziger" und der „Hannoverschen" bewirkt. [2])

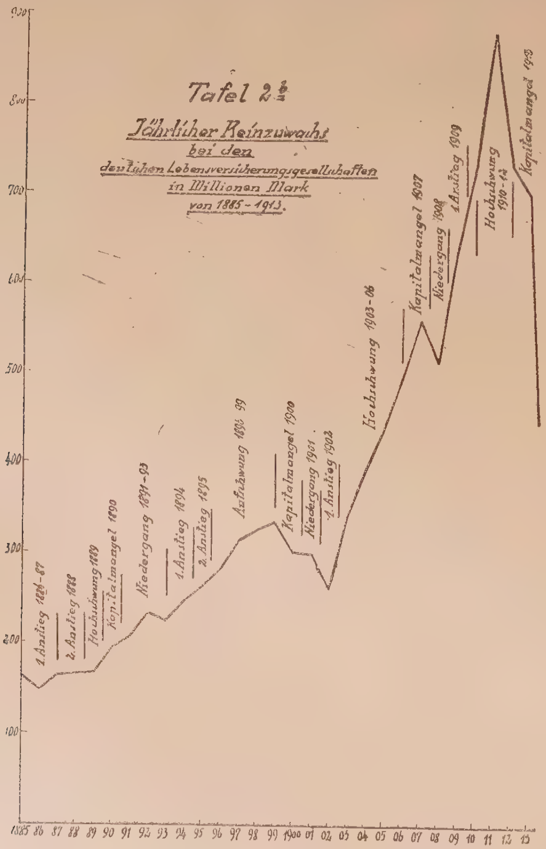
Dann folgt in den Jahren 1832—1836 ein Sinken des Reinzuwachses auf eine fast gleichbleibende Höhe mit einem Durchschnitt von 5, 6 Millionen Mark, bis 1837 die Gründungen zweier Gesellschaften, der „Berlinischen" und der „Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank" dem Reinzuwachs zu einem Aufschwung auf 11,3

---

[1]) **H. Braun**, a. a. O., S. 215.

[2]) **Paul Müller**, a. a. O., S. 40.

Millionen Mark verhelfen. [1]) Nun bleibt nach einem allmählichen Sinken auf ca. 6 Millionen Mark der Reinzuwachs bis zum Jahre 1851 ziemlich konstant. Nur das Jahr 1848 hebt sich in dieser Zeit charakteristisch wieder heraus, und zwar mit dem in der deutschen Lebensversicherung je vorhandenen, absolut geringsten Reinzuwachs von 2,9 Millionen Mark. Im Vergleich mit den sonstigen wirtschaftlichen Wechsellagen, nach denen auf 5 Jahre des Aufschwunges von 1843—1847 eine Stockung mit dem Niedergang im Jahre 1848 ein-

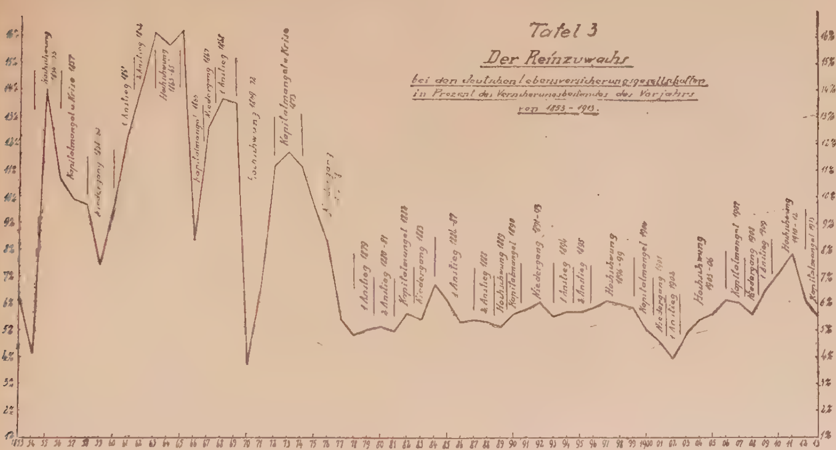


tritt, ist hier schon eine gute Parallele zu ziehen. Als Ursache für diesen enormen Rückgang des Reinzuwachses auf 2,9 Millionen Mark sind einmal die Revolutionswirren von 1848 und zum andern die damals herrschende Choleraepedemie anzusehen. Durch letzteren Umstand haben die Versicherungsunternehmungen nicht unbedeutende Einbußen erlitten, und infolgedessen hatten sie wegen des erhöhten Gefahrenrisikos in der Neuaufnahme von Versicherungen eine gewisse Zurückhaltung walten lassen, was in dem Reinzuwachs in dieser

---

[1]) **Paul Müller**, a. a. O., S. 40.

Zeit zum Ausdruck kommt. [1]) Das Jahr 1852, das erste Jahr der Aufschwungsperiode von 1852—1857, bringt ein Steigen des Reinzuwachses auf 8,2 Millionen Mark. Mit Schluß dieser Aufschwungsperiode hört auch das Anwachsen des Reinzuwachses auf. Er erreicht 1855 die Höhe von 24,1 Millionen Mark. Das „Aufflackern des Erwerbsprinzips in den 50iger Jahren“ [2]) läßt auch im Versicherungswesen verschiedene neue Aktiengesellschaften entstehen, und die Hebung der wirtschaftlichen Lage und Kultur in Deutschland geben Veranlassung zu dem großen Zuwachs in der Versicherung in diesen Aufschwungsjahren. Lediglich das Jahr 1854 zeigte einen kleinen Rückgang, verursacht durch die „Ungunst der Verhältnisse, welche durch den Krimkrieg veranlaßt werden.“ [3]) Wie aus der Tabelle ersichtlich, haben besonders die Aktiengesellschaften in diesen Jahren einen starken Reinzuwachs zu verbuchen.



Der geringe Rückgang in den Jahren 1856 und 1857 trifft zeitlich mit der auf sonstigen wirtschaftlichen Gebieten sich auch bemerkbar machenden Krisis zusammen. Auf das Jahr 1859, in dem der Reinzuwachs auf 19,6 Millionen Mark zurückgeht, was in der Hauptsache auf den zwischen Frankreich und Oesterreich ausgebrochenen Krieg zurückgeführt werden kann,[4]) folgen Jahre jähen Aufschwunges, der während der ganzen Aufschwungsperiode von 1862—1866 anhält. So wird im Jahre 1865 eine Höhe des Reinzuwachses von 86,9 Millionen Mark erreicht. Und mit dem Eintritt der Krise 1866 sinkt der Reinzuwachs auf 52,8 Millionen Mark. Der zwischen Preußen und Oesterreich ausgebrochene Krieg hat hier ebenfalls ungünstig eingewirkt.[5]) Die beiden Stockungsjahre 1867/1868 machen sich

---

[1]) **Paul Müller**, a. a. O., S. 41.
[2]) **H. Braun**, a. a. O., S. 266 f. und Paul Müller, a. a. O., S. 51.
[3]) **Paul Müller**, a. a. O., S. 50.
[4]) **Paul Müller**, a. a. O., S. 51.
[5]) **derselbe**, a. a. O., S. 63.

wenig bemerkbar. Das Jahr 1868 ist auch schon ein Jahr des ersten Anstieges zu der nun folgenden Aufschwungsperiode. Während das Ergebnis dieser Aufschwungsperiode sich sehr günstig gestaltete, (1869—1873) — der Reinzuwachs schnellt auf 112 Millionen Mark — bringt das Jahr 1870 einen Rückschlag, verursacht durch den deutsch-französischen Krieg. Mit einem Reinzuwachs von nur 35,2 Millionen Mark schließt dieses Jahr ab. Hier macht sich besonders bemerkbar, welchen Einfluß unsichere Zeiten, wie revolutionäre Unruhen und besonders aber Kriege, auf das Versicherungswesen ausüben, [1] [2] [3] selbst in den Jahren mitten in der Aufschwungsperiode. Im Laufe der Hochschwungsjahre bis 1873 entfaltet sich aber der Reinzuwachs, ja er steigt sogar noch im Jahre der Krise (1873) und im ersten Jahre der Stockungsperiode 1874 an. Im Jahre 1873 sind 120,6 Millionen Mark und 1874 148,5 Millionen Mark erreicht. Die Hochkonjunktur, die nach dem für Deutschland gewonnenen Kriege in der gesamten Wirtschaft einsetzte, wirkt sich auch in der Versicherung so günstig aus. [4]

Die nun folgenden Jahre der wirtschaftlichen Krise in Deutschland (Stockungsperiode von 1874—1879) gingen auch am Versicherungswesen nicht spurlos vorüber. Wie wir oben gesehen haben, gingen mehr als die Hälfte der in diesen Jahren gegründeten Unternehmungen in Liquidation über. Nach dem Ansteigen des Reinzuwachses noch in den ersten beiden Jahren dieser Stockungsperiode sinkt dieser mit der allgemeinen Erschlaffung des Geschäftslebens [5] von Jahr zu Jahr bis auf 87,9 Millionen Mark im Jahre 1878. Mit dem Jahre 1879, dem Jahre des ersten Anstieges, in dem also die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland eine Wendung zum Besseren erfahren, zeigen sich auch die Wirkungen schon wieder in dem Ansteigen des Reinzuwachses. Die Aufschwungsperiode 1880—1882 läßt den Reinzuwachs bis auf 125,6 Millionen Mark steigen. Darüber hinaus erfährt der Reinzuwachs noch eine Steigerung in den beiden ersten Jahren der Stockungsperiode 1883—1887. [6] Lediglich das Jahr 1886 weist einen Rückgang des Reinzuwachses auf 149,3 Millionen Mark in dieser Stockungsperiode auf. Während

---

[1] Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten, Jena 1870, S. 4.

[2] **Paul Müller**, a. a. O., S. 64 „ . . . . . wieder wirken die gestörten wirtschaftlichen Verhältnisse, wie schon 1866, äußerst nachteilig auf die Entwicklung des Versicherungsgeschäftes, welches zu seinem Gedeihen ruhige, sichere Zeiten verlangt."

[3] **E. Mittermüller**, Die private deutsche Lebensversicherung im Kriege, in Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 55 der 3ten Folge, 1918, S. 404.

[4] **Paul Müller**, a. a. O., S. 69.

[5] derselbe, a. a. O., S. 79.

[6] Nach dem Konjunkturschema des „National Bureau of Economic" tritt allerdings erst der Niedergang mit dem Jahre 1884 ein. Aber trotzdem wird der Höhepunkt des Reinzuwachses mit 164,1 Millionen Mark schon in der Depressionszeit erreicht.

der Aufschwungsperiode 1888—1890 ist eine starke Entwicklung des Reinzuwachses bis auf 194,2 Millionen Mark im Jahre 1890 zu beobachten. Und selbst in den beiden Niedergangsjahren 1891/92 wächst der Reinzuwachs auf 233,8 Millionen Mark, um erst 1893 in dieser Stockungsperiode (1891—1894) auf 226,8 Millionen Mark zu fallen.

Hier blieben noch zwei Monate nichtkonjunktureller Art zu erwähnen, die die Lebensversicherung gerade in diesen Depressionsjahren günstig beeinflußten, wobei nicht gesagt werden soll, daß diese allein ausschlaggebend für dieses Weiteranwachsen gewesen seien. Die preußische Gesetzgebung hat die für die Lebensversicherung gemachten Aufwände für nicht steuerpflichtig erklärt. [1]) Außerdem wurde die deutsche Lebensversicherung durch die den ausländischen Gesellschaften [2]) entzogene Konzession von einer lästigen Konkurrenz befreit. [3])

In den folgenden Jahren bis 1899 kommt der auf allen Gebieten der Wirtschaft stark betonte Aufschwung auch bei der Versicherung wieder zu Tage: Jahr für Jahr steigt der Zuwachs, bis 1899 334,8 Millionen Mark erreicht sind. Der Höhepunkt in der Wirtschaft ist überwunden, und im Jahre 1900 setzt der Kapialmangel ein. Mit diesem Jahre tritt gleichfalls schon eine Verminderung des Reinzuwachses auf, die auch im nachfolgenden Jahre noch anhält. Und im Jahre 1902 folgt die Aufstiegsperiode, die in den Zahlen des Reinzuwachses sichtlich erkennbar ist. Bis 556 Millionen Mark steigt der Reinzuwachs im Jahre 1907. Er fällt dann auf 510 Millionen Mark im folgenden Jahre, dem Jahre des Niedergangs, und beginnt 1909 die Jahre des Konjunkturaufschwunges mitzumachen. In den Jahren 1910 und 1911, den Jahren des Hochschwunges, bewegt sich der Reinzuwachs noch bis auf 871 Millionen Mark aufwärts, beginnt dann aber zu fallen. Dieser Abfall des Reinzuwachses wird in den nächsten beiden Jahren geradezu katastrophal, besonders aber in dem Jahre des Kriegsausbruches 1914. Ebenso wie der Weltkrieg nicht nur das ganze deutsche Wirtschaftsleben schädigte, sondern es auch in ganz andere Bahnen lenkte, beeinflußte er auch das Versicherungswesen. Während im Jahre 1914 der Reinzuwachs nur noch 211 Millionen Mark betrug, ist in den beiden folgenden Kriegsjahren überhaupt kein Zuwachs mehr vorhanden, sondern eine Abnahme des Versicherungsbestandes zu verzeichnen. Erst nach einer Anpassung an die neuen Verhältnisse wird Ende des Jahres 1917 ein Reinzuwachs von 225 Millionen Mark wieder erzielt.

So haben wir in großen Zügen feststellen können, daß auf dem Gebiete der Lebensversicherung das Versicherungswesen von der Gründung der ersten Gesellschaften bis in die ersten Jahre des Welt-

---

[1]) Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten, Jena 1891, S. 7.

[2]) Bemerkt soll hierzu werden, daß das deutsche Geschäft der ausländischen Gesellschaften in diesen Statistiken nicht enthalten ist.

[3]) **Paul Müller**, a. a. O., S. 91.

krieges hinein in enger Beziehung mit der Entwicklung des allgemeinen Wirtschaftslebens steht. Der Konjunkturverlauf des Wirtschaftslebens zeichnet sich in den Zahlen des Versicherungswesens ab. Nicht nur hält die fortlaufende Entwicklung der Lebensversicherung mit der wirtschaftlichen Entwicklung Schritt, sondern auch Hemmungen, die das Wirtschaftsleben in einzelnen Jahren beeinflussen, spiegeln sich in den Zahlen des Reinzuwachses an Versicherungssumme wieder. Ein Blick auf die Kurve läßt deutlich die Jahre eines besonders starken Abfallens des Reinzuwachses erkennen. Es sind dies die Jahre: 1848, 1854, 1859, 1866, 1870, 1878, 1886, 1893, 1908 und 1914, die mit dem Niedergang, bezw. schon mit dem Eintritt einer Zeit des Kapitalmangels und der Krise im Verlauf der einzelnen Konjunkturperioden zusammenfallen.

Des öfteren haben wir allerdings feststellen müssen, daß das Steigen des Reinzuwachses nicht immer mit dem Jahre der eingetretenen Krise aufhört. Der Reinzuwachs weist sogar noch in den darauf folgenden Jahren der Depressionszeit ein weiteres Steigen auf, wie in den Jahren 1857/58, 1873/74, 1882/83, 1890—1892.

Besondere Beeinflussung, die sich auch im Tiefstand der Kurve des Reinzuwachses ausdrückt, scheint die Lebensversicherung in Jahren, in denen revolutionäre Unruhen [1] (1848) auftreten, in Jahren, die eine besonders hohe Sterblichkeit durch große Epedemien aufzuweisen haben (1848, 1871)[2] und vor allem in Jahren, in denen Kriege ausgebrochen sind,[2][3] (1854, 1866, 1870, 1914) durchzumachen.

Aus der Zusammenstellung in Tabelle 5 ergibt sich, besonders bei der Betrachtung des Zeitraumes vom Jahre 1869 ab, daß in den Aufschwungsperioden die meisten Jahre Steigerungsjahre gegenüber dem Vorjahre sind; Jahre, in denen der Reinzuwachs gegenüber dem Vorjahre fällt, sind nur ausnahmsweise vorzufinden Nur in drei Perioden taucht ein Jahr des Fallens auf. Während diese konjunkturelle Erscheinung bei dem Reinzuwachs in den Aufschwungsjahren ganz klar zum Vorschein kommt, hebt sie sich in den Stockungsperioden nicht so deutlich hervor. Trotzdem werden aber auch hier Regelmäßigkeiten aufgedeckt, denn die Mehrzahl der auf die Stockungsperioden entfallenden Jahre sind Jahre des Fallens im Reinzuwachs. Das häufigere Vorkommen von Steigerungsjahren kann jedoch auch ohne weiteres mit dem Konjunkturverlauf in Zusammenhang gebracht werden. Wie wir oben gesehen haben, sind diese Steigerungsjahre immer in solche Jahre der Stockungsperiode gefallen, in denen sich der Aufschwung zur folgenden Periode schon vorbereitet, also Jahre des ersten oder schon zweiten Anstieges.

Betrachtet man den Zeitraum von 1843—1913, der sich nach Spiethoff im ganzen aus 42 Aufschwungs- und 29 Stockungs- oder Depressionsjahren zusammensetzt, daraufhin, daß man die Jahre der

---

[1]) **Dr. Lindemann,** a. a. O., S. 617.

[2]) **Max Gebauer,** Die sogenannte Lebensversicherung vom wirtschaftlichen Standpunkte (unter besonderer Berücksichtigung der einschlägigen Verhältnisse in Deutschland) Jena 1893, S. 93.

[3]) **E. Mittermüller,** Die private deutsche Lebensversicherung im Kriege, a. a. O., S. 404.

Steigerung und die der Minderung des absoluten Reinzuwachses gegenüber dem Vorjahr auszählt und dann mit den Aufschwungs- und Depressionsjahren in Vergleich bringt, so kommt man zu folgendem Ergebnis: auf die 42 Aufschwungsjahre entfallen

34 Jahre einer Steigerung
und 8 „ „ Minderung

und auf die 29 Stockungsjahre entfallen

13 Jahre einer Minderung
15 „ „ Steigerung.

Tabelle 5

In die

Aufschwungs-Perioden

entfallen Jahre des

	Steigens	Fallens
	des Reinzuwachses	
1843—1847	3	2
1852—1857	4	2
1862—1866	4	1
1869—1873	4	1
1880—1882	3	—
1888—1890	3	—
1895—1900	5	1
1903—1907	5	—
1910—1913	3	1
Summe	34	8

Stockungs-Perioden

	Steigens	Fallens
	des Reinzuwachses	
1848—1851	3	1
1858—1861	3	1
1867—1868	2	—
1874—1879	1	4
1883—1887	3	2
1891—1894	2	2
1901—1902	—	2
1908—1909	1	1
Summe	15	13

Die Aufschwungsjahre sind also gekennzeichnet durch das überwiegende Auftreten von Jahren einer Steigerung des Reinzuwachses, während die Stockungsjahre nicht das überwiegende Auftreten der Minderungsjahre ergeben, wie es zu erwarten wäre. Dies dürfte vielleicht daran liegen, daß in den ersten Jahren der zweiten Hälfte

des vorigen Jahrhunderts viele neue Versicherungsunternehmungen auftraten, durch die eine Störung in der gleichmäßigen Entwicklung der Versicherung hervorgerufen wurde.[1]) Darum soll dieselbe Untersuchung gesondert für den Zeitraum von 1869—1913 angestellt werden, für den die Konjunkturbewegungen auch eindeutiger sind, und zwar nicht nur in Bezug auf den absoluten Reinzuwachs, sondern auch in Bezug auf den Reinzuwachs ausgedrückt in Prozent gegenüber dem Vorjahre.[2])

Dieser Zeitraum umfaßt 26 Aufschwungs- und 19 Stockungsjahre. Bei einer Auszählung entfallen auf die 26 Aufschwungsjahre

22 Jahre einer Steigerung
und 4 „ „ Minderung,
auf die 19 Stockungsjahre 11 „ „ Minderung
und 8 „ „ Steigerung

des absoluten Reinzuwachses. Bei der Auszählung des in Prozent des Vorjahrsbestandes ausgedrückten Reinzuwachses entfallen auf die

26 Aufschwungsjahre 15 Jahre einer Steigerung
und 11 „ „ Minderung,
auf die 19
Stockungsjahre 13 „ „ Minderung
und 6 „ „ Steigerung.

Dieses Ergebnis entspricht schon mehr den Erwartungen, daß in den Aufschwungsjahren die Jahre einer Steigerung des Reinzuwachses und den Stockungsjahren die einer Minderung vorliegen.

Die eben durchgeführten Untersuchungen sollen nun insofern erweitert werden, als der Reinzuwachs nicht dem Spiethoff'schen Schema allein gegenübergestellt, sondern durch die Wahl eines Index, der die Konjunkturschwankungen genau wiedergibt, einem weiteren Vergleich unterzogen wird.

Für den Index sollen die Veränderungen im Geldwert, das jeweilige Preisniveau, herangezogen werden, die ein Spiegelbild von den konjunkturellen Bewegungen im Wirtschaftsleben liefern.[3]) Den Geldwert zu ermitteln, sind wir an die Veränderungen der Preisverhältnisse von Jahr zu Jahr gebunden, um überhaupt einen einigermaßen brauchbaren Gradmesser in dieser Hinsicht zu erhalten.[4]) Sinkt der Preis, so steigt der Geldwert und umgekehrt.[5]) Will man den Geldwert berechnen, so stehen einem die Generalindexzahlen zur Verfügung. Immerhin muß man hierbei ausdrücklich hervorheben, daß jede Art der Messung des Geldwertes wie der Geldwertveränderung niemals vollwertig auf Genauigkeit Anspruch erheben kann. Schon aus dem Grunde, daß eine Messung des Geldwertes bei allen Indexzahlen sich nicht auf alle den mannigfaltigsten Bedingungen

---

[1]) Siehe oben S. 5.

[2]) Siehe oben Tabelle 3 und 4.

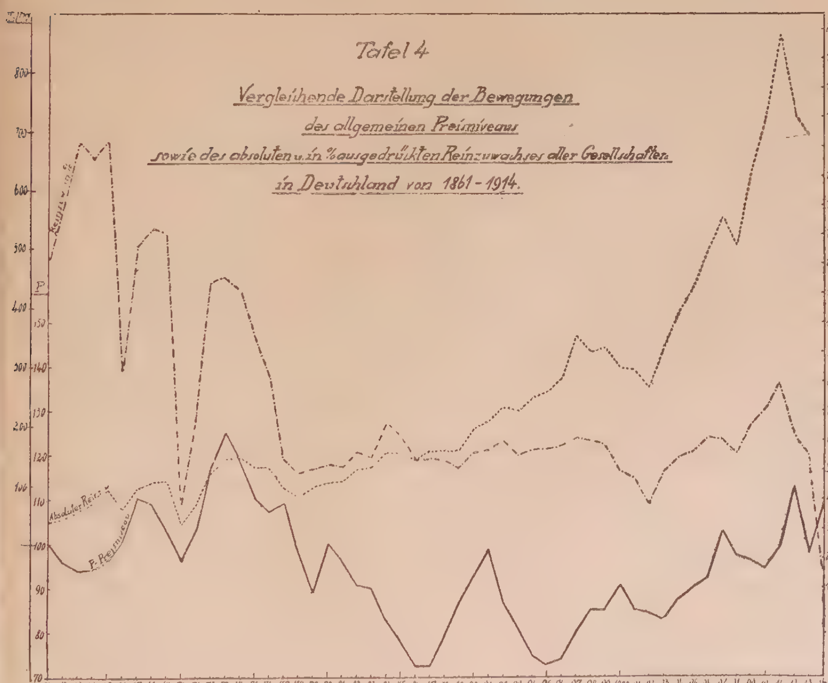
[3]) **Gottfried Haberler**, Der Sinn der Indexzahlen, Tübingen 1927, S. 125.

[4]) **Conrad**, Grundriß der politischen Ökonomie, I. Teil, 1923, S. 176 f.

[5]) **Gustav Cassel**, Theoretische Sozialökonomie, 4te verbesserte und wesentlich erweiterte Aufl., Leipzig 1927, S. 400.

unterworfenen Waren[1]) erstrecken läßt. Es werden stets Warengattungen verschiedenster Art unberücksichtigt bleiben müssen. Alle Indexzahlen werden daher nur Annäherungswerte liefern, eine hundertprozentige Genauigkeit kann nie erreicht werden.[2]) Ferner muß ein vollständiger Ausgleich dieser Unbestimmbarkeit des Geldwertes wegen der den verschiedenen Waren anhaftenden bedingten Produktionskosten und Marktverhältnisse unterbleiben.

Ueber die Entwicklung des Geldwertes unterrichten die Zahlen des Preisniveaus an Hand des Großhandelsindexes in Tabelle 6, die ferner den jährlichen Reinzuwachs an Versicherungssumme in Millionen Mark und modifiziert durch den Preisindex bringt. An Hand der graphischen Darstellung auf Tafel 4 sollen zunächst die Kurve des Preisniveaus, in der sich die Merkmale des Konjunkturverlaufes wiederspiegeln, und die des absoluten sowie des in Prozent des Vorjahrbestandes wiedergegebenen Reinzuwachses verglichen werden.



Hierbei ist die Feststellung zu machen, daß die absoluten Ziffern für den Reinzuwachs im Aufschwung des Konjunkturverlaufes steigen, so in den Jahren 1866 bis 1867, 1870 bis 1873, 1879 bis 1880,

---

[1]) **Adolf Weber**, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, München/Leipzig 1928, S. 276 f.

[2]) **Wilhelm Morgenroth**, Art. Indexzahlen (Handw. der Staatsw.), 4. Aufl., 1923 S. 402.

1889 bis 1891, 1895 bis 1897, 1903 bis 1907, 1910 bis 1913. Der Reinzuwachs vermehrt sich also mit dem Steigen der Preise.

In Krisen- und Depressionsjahren macht sich dagegen eine rückläufige Bewegung bemerkbar. Diese Tatsache drückt sich in dem Fallen der Kurve in den Jahren 1874 bis 1878, 1884 bis 1886, 1892 bis 1893, 1900 bis 1902, 1907 bis 1908 deutlich aus.

Daß nun aber, wie die Kurve ausweist, der Reinzuwachs des öfteren auch noch im ersten Jahre der schon eingetretenen Krise weiter steigt, muß überraschen. Es sind dies die Jahre 1867 bis 1868, 1873 bis 1874, 1880 und folgende, 1891 bis 1892. Geht der Preisfall noch tiefer, so beginnt allmählich auch der Reinzuwachs zu sinken. Diese Tatsache rückt noch deutlicher in Erscheinung, wenn der Reinzuwachs mit der Richtzahl für das Preisneviau zurückgeführt wird. Es ergibt sich, daß in Wirklichkeit das Steigen des Reinzuwachses während des Aufschwunges im Verhältnis zu dem in der Depressionszeit gering ist.

In den Aufschwungsjahren 1870—1873 steigt das Preisniveau von 96 auf 125 und fällt im Jahre 1874 und in den folgenden Jahren auf 107. Der absolute Reinzuwachs weist ein Steigen bis zum Jahre 1874 auf, um dann zu fallen. Dagegen lassen die Zahlen des Reinzuwachses, zurückgeführt mit der Richtzahl des Preisniveaus, ein Ansteigen bis zum Jahr 1875 erkennen.

Tabelle 6

Jahr	Richtzahl für das Preisniveau [1][2]	Reinzuwachs an Versicherungssumme in Mill. Mark	Reinzuwachs an Versicherungssumme zurückgeführt mit der Richtzahl
1861	100	37,7	37,7
1862	96	48,8	50,8
1863	94	64,6	68,7
1864	94	72,4	77,0
1865	96	86,9	90,5
1866	101	52,8	52,2
1867	110	84,8	77,1
1868	109	100,3	92,0
1869	103	112,0	108,7
1870	96	35,2	36,6
1871	103	66,6	64,6
1872	116	120,6	103,9
1873	125	138,9	111,1
1874	119	148,5	124,7
1875	110	140,3	127,5
1876	107	132,5	123,8

[1]) Großhandelsinderziffer Deutschlands in Wirtschaft und Statistik II, S. 91.
[2]) J. **Conrad**, Grundriß der politischen Ökonomie, Jena 1923, I. Teil, S. 154.

Jahr	Richtzahl für das Preisniveau	Reinzuwachs an Versicherungssumme in Mill. Mark	zurückgeführt mit der Richtzahl
1877	109	92,5	84,0
1878	98	87,9	89,6
1879	89	96,6	108,5
1880	100	105,1	105,1
1881	95	106,0	110,4
1882	91	126	138,4
1883	90	128	142,2
1884	82	164	200,0
1885	78	162	207,6
1886	73	149	204,1
1887	73	162	221,9
1888	79	167	211,3
1889	87	168	193,1
1890	93	194	208,6
1891	99	209	211,1
1892	87	234	268,9
1893	81	227	280,2
1894	75	247	329,3
1895	73	263	360,2
1896	74	281	379,7
1897	80	350	393,7
1898	85	325	382,3
1899	85	335	394,1
1900	91	303	332,9
1901	85	295	347,1
1902	84	260	309,5
1903	83	340	409,6
1904	87	392	450,5
1905	90	434	482,2
1906	92	496	539,1
1907	103	556	539,8
1908	97	510	525,7
1909	96	631	657,2
1910	94	732	778,7
1911	99	871	879,7
1912	112	728	650,0
1913	97	694	705,2
1914	109	+211	+193,5
1915	147	−280	−190,6
1916	158	− 77	− 48,9
1917	185	+225	+121,6

In der nächsten Periode ist derselbe Verlauf zu beobachten. Ansteigen der absoluten Zahl des Reinzuwachses noch in den Jahren der schon eingetretenen Depression bis zum Jahre 1884, aber ein

noch fortdauerndes Ansteigen der mit der Richtzahl zurückgeführten Zahl des Reinzuwachses bis zum Jahre 1887.

Dieselben Merkmale treten in den folgenden Perioden auf. Die absolute Zahl steigt noch im Jahre des Abstieges bis 1892. Wirkliches Steigen der mit der Richtzahl zurückgeführten Zahl des Reinzuwachses bis zum Jahre 1897.

In den Jahren 1898—1900 hört mit dem Eintritt der Krise auch das Steigen der absoluten Zahl des Reinzuwachses auf. Aber ein weiteres Steigen noch im folgenden Jahre ist wieder bei der mit der Richtzahl zurückgeführten Zahl zu verzeichnen. (Vergl. hierzu auch die Ausführungen in Kapitel 6, unten S.   ff.)

4. Kapitel.

Die Veränderungen im Eintritt von Versicherungsfällen.

In der Lebensversicherung spielt die Sterblichkeit in vieler Hinsicht eine große Rolle. Der Eintritt von Versicherungsfällen in der Lebensversicherung, wie sie hier betrachtet wird, ist zum großen Teil durch diese bedingt. Bestimmt wird die Höhe der Sterblichkeit durch eine Reihe von Faktoren, die in ihrer Bedeutung sehr verschiedenartig sind.[1]) Und da nun vielfach auch von einem Einfluß des „Konjunkturwandels auf die Sterblichkeit"[2]) gesprochen wird, wenn dieser sich auch unmittelbar nicht nachweisen läßt[3]), so soll auch dieser Faktor in der Lebensversicherung einer Untersuchung unterzogen werden.

Für diesen Zweck sind die jährlichen Ausgaben der Lebensversicherungsunternehmungen für Sterbefälle herangezogen worden, die hier in Tabelle 7 wiedergegeben sind. Die graphische Darstellung (Tafel 5) veranschaulicht den Verlauf dieser für Sterbefälle fällig gewordenen Summen in einer Kurve.

---

[1]) **Albert Abel**, Der Rückgang der Sterblichkeit in den letzten 50 Jahren und seine Bedeutung für das Versicherungswesen, Tübingen 1903, S. 6 f.

[2]) **v. Waldheim**, Art. Konjunkturforschung, Versicherungs-Lexikon, 3. Aufl. 1930, S. 892.

[3]) **Paul Mombert**, Einführung in das Studium der Konjunktur, Leipzig 1925, S. 52.

Tabelle 7

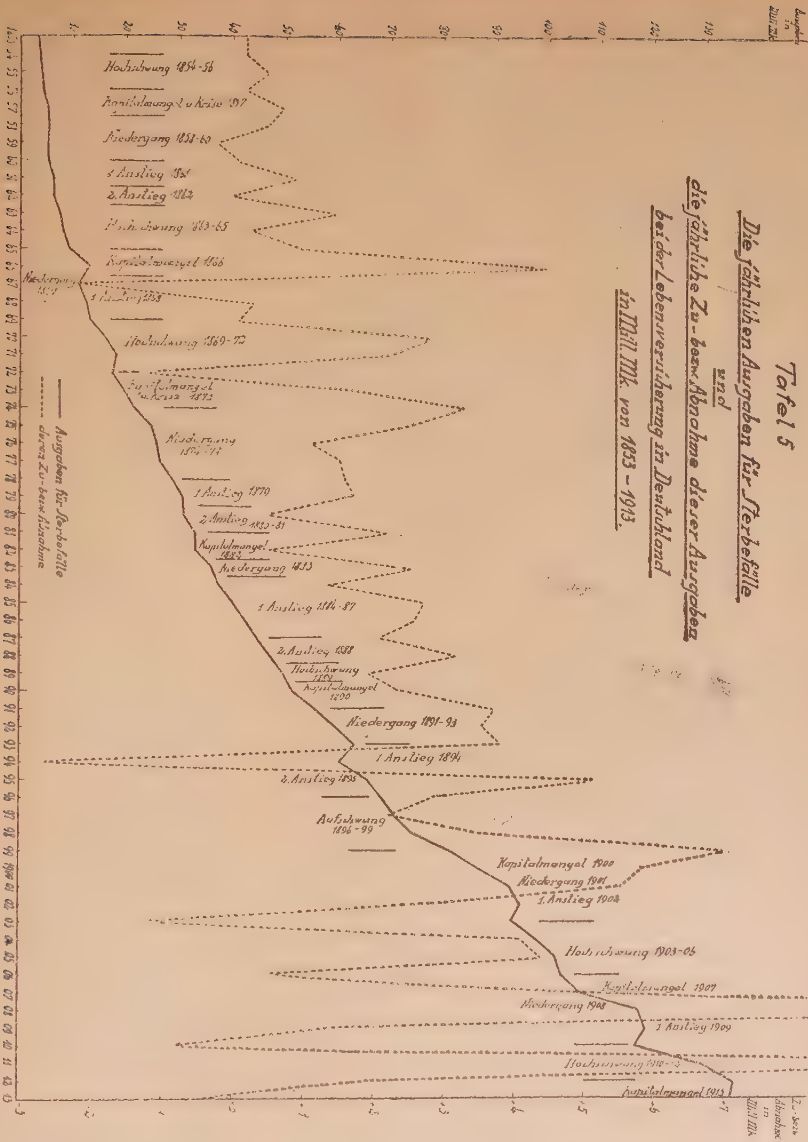
Die jährlichen Ausgaben für Sterbefälle bei der Lebensversicherung in Deutschland in Millionen Mark von 1829—1913.[1]

Jahr	Mill. Mark	Jahr	Mill. Mark
1829	0,1	1863	7,7
1830	0,1	1864	8,0
1831	0,2	1865	9,0
1832	0,4	1866	13,5
1833	0,3	1867	11,3
1834	0,5	1868	12,6
1835	0,7	1869	13,7
1836	0,8	1870	16,5
1837	1,0	1871	18,9
1838	1,0	1872	17,7
1839	1,1	1873	19,4
1840	1,4	1874	21,8
1841	1,5	1875	24,3
1842	1,8	1876	25,4
1843	1,7	1877	26,9
1844	1,8	1878	28,5
1845	2,1	1879	30,2
1846	2,3	1880	30,7
1847	2,8	1881	32,9
1848	3,2	1882	33,4
1849	3,2	1883	35,9
1850	3,4	1884	37,3
1851	2,8	1885	40,0
1852	3,3	1886	42,6
1853	3,5	1887	44,4
1854	3,7	1888	47,6
1955	4,2	1889	49,5
1856	4,4	1890	51,9
1857	5,1	1891	55,6
1858	5,6	1892	59,2
1859	5,2	1893	63,0
1860	5,3	1894	60,3
1861	6,2	1895	65,5
1862	6,2	1896	68,3

[1]) Die Zahlenangaben dieser Aufstellung sind vom Jahre 1829—1901 entnommen aus: Dr. Lindemann, „Ueber das Wachstum der deutschen Lebensversicherung", New York 1904, S. 622. Vom Jahre 1902 ab entstammen die Angaben dem Assekuranz-Jahrbuch, Jg. 23—36.

Jahr	Mill. Mark	Jahr	Mill. Mark
1897	70,5	1906	102,0
1898	74,0	1907	106,6
1899	81,0	1908	116,7
1900	86,8	1909	118,3
1901	92,3	1910	117,5
1902	94,2	1911	129,5
1903	93,0	1912	131,4
1904	97,1	1913	131,0
1905	101,5		

In den Jahren 1853 bis 1865 ist in der Kurve ein Verlauf ohne nennenswerte Steigung zu beobachten. Die Ausgaben für Sterbefälle erhöhen sich in diesen Jahren allmählich von 3,5 Millionen Mark auf 9 Millionen Mark. Das Jahr 1866 zeigt eine größere Zunahme bis auf 13,5 Millionen Mark, was auch in der Kurve zum Ausdruck kommt. Dieses Jahr ist das letzte Jahr der Aufschwungsperiode 1862—1866, in dem also diese vielen Sterbefälle auftreten. Mit dem Jahr 1867, dem Jahr des Niederganges, sinken die Ausgaben für Sterbefälle auf 11,3 Millionen Mark, um dann im nächsten Jahr, dem Jahre des ersten Anstieges, wieder anzusteigen. Die Jahre des Hochschwunges lassen bis zum Jahre 1871 von Jahr zu Jahr eine sich vergrößernde Sterblichkeit erkennen. 1871 betragen die Ausgaben 18,9 Millionen Mark. 1872 gehen diese Ausgaben auf 17,7 Millionen Mark zurück. Die anschließenden Jahre der Krise und des Niederganges bis 1878 zeigen ein allmähliches Ansteigen der Ausgaben für Sterbefälle. Von einem Einfluß der Konjunkturen läßt sich hier so gut wie gar nicht sprechen. Die Jahre 1879—1893 charakterisieren sich ebenfalls durch ein ziemlich gleichmäßiges Steigen der Ausgaben für Sterbefälle. Sie steigern sich von 30,2 Millionen Mark im Jahre 1879 auf 63,0 Millionen Mark im Jahre 1893. Auswirkungen der Konjunkturen können hier wieder nicht beobachtet werden. Das Jahr 1894 unterbricht diese Gleichmäßigkeit des Ansteigens der Ausgaben. Von 63,0 Millionen Mark gehen die Ausgaben auf 60,3 Millionen Mark zurück. Im Zusammenhang mit dem Konjunkturjahr kann dieser Rückgang kaum gebracht werden — das Jahr 1894 gehört zu den Jahren der Stockungsperiode, es ist aber bereits der erste Anstieg für die kommende Aufschwungsperiode. Bis zum Jahre 1902 verlaufen die Ausgaben wieder ständig wachsend, ohne daß sich die Konjunkturjahre irgendwie hervorheben. 1902 beträgt die Summe, die für Sterbefälle ausgezahlt wurde, 94,2 Millionen Mark. Im Jahre 1903, dem ersten Jahre der Aufschwungsperiode von 1903—1907, gehen die Ausgaben über 1 Million Mark auf 93,0 Millionen Mark zurück. Die Ausgaben dieses Jahres werden durch andere nichtkonjunkturelle Momente verursacht, zumindest fällt diese Erscheinung zeitlich nicht mit dem Jahr zusammen, in dem sie hätte



erwartet werden können. Von den Jahren ab 1904 heben sich aus der Gleichmäßigkeit des Anstieges nur die Jahre 1910 und 1913 hervor. In beiden Jahren, die zu der Aufschwungsperiode gehören, fallen die Ausgaben für Sterbefälle bedeutend herab.

Aus dieser Beobachtung kann man kaum von einem Zusammenhang der Sterblichkeit mit den Konjunkturen sprechen. Von einem gewissen gleichmäßigen Auftreten der Erscheinungen in den Konjunkturjahren kann keine Rede sein. Jahre des Aufschwunges lassen ein Steigen der Sterbefälle hervortreten, auf der anderen Seite fallen

die Jahre des Sinkens der Sterbefälle nicht immer in die Jahre des Niederganges der Konjunktur.

Darum soll die jährliche Zu- bezw. Abnahme der für Sterbefälle verausgabten Summen noch untersucht werden, um ein besseres Bild davon zu erhalten, ob die Ausgaben für Sterbefälle von Jahr zu Jahr zugenommen oder abgenommen haben. Hierbei soll zunächst festgestellt werden, in welchen Jahren des Konjunkturverlaufes die größte Zunahme und in welchen Jahren die größte Abnahme zu finden ist. (Vergl. Tabelle 8)

Tabelle 8

Die jährliche Zu- bezw. Abnahme der Ausgaben für Sterbefälle gegenüber dem Vorjahr von 1853—1913.

Jahr	in Mill. Mark	Konjunkturphase
1853	0,2	2. Anstieg
1854	0,2	Hochschwung
1855	0,5	"
1856	0,2	"
1857	0,7	Kapitalmangel
1858	0,5	Niedergang
1859	—0,4	"
1860	0,1	"
1861	0,9	1. Anstieg
1862	0,0	2. Anstieg
1863	1,5	Hochschwung
1864	0,3	"
1865	1,0	"
1866	4,5	Kapitalmangel
1867	—2,2	Niedergang
1868	1,3	1. Anstieg
1869	1,1	Hochschwung
1870	2,8	"
1871	2,4	"
1872	—1,2	"
1873	1,7	Kapitalmangel
1874	3,4	Niedergang
1875	2,5	"
1876	1,1	"
1877	1,5	"
1878	1,6	"
1879	1,7	1. Anstieg
1880	0,5	2. Anstieg
1881	2,2	2. Anstieg
1882	0,5	Kapitalmangel

Jahr	in Mill. Mark	Konjunkturphase
1883	2,5	Niedergang
1884	1,4	1. Anstieg
1885	2,7	1. „
1886	2,6	1. „
1887	1,8	1. „
1888	3,2	2. Anstieg
1889	1,9	Hochschwung
1890	2,4	Kapitalmangel
1891	3,7	Niedergang
1892	3,6	„
1893	3,8	„
1894	—2,7	1. Anstieg
1895	5,2	2. Anstieg
1896	2,8	Aufschwung
1897	2,2	„
1898	3,5	„
1899	7,0	„
1900	5,8	Kapitalmangel
1901	5,5	Niedergang
1902	2,9	1. Anstieg
1903	—1,2	Hochschwung
1904	4,1	„
1905	4,4	„
1906	0,5	„
1907	4,6	Kapitalmangel
1908	10,1	Niedergang
1909	1,6	1. Anstieg
1910	—0,8	Hochschwung
1911	12,0	„
1912	1,9	„
1913	0,4	Kapitalmangel

Die größte Zunahme der Sterbefälle ist in den Jahren 1866, 1870, 1874, 1888, 1891, 1893, 1895, 1899, 1900, 1901, 1905, 1908 und 1911 zu verzeichnen. Zu Aufschwungsjahren gehört hiervon die Mehrzahl der Jahre: 1866, 1870, 1888, 1895, 1899, 1900, 1905, 1911. Nur die Jahre 1874, 1891, 1893, 1901 und 1908 fallen in die Stockungsjahre. Hiernach könnte man zu der Annahme neigen, daß die Aufschwungsjahre eine größere Sterblichkeit, die Stockungsjahre eine geringere zeitigen. Die größte Abnahme der Sterbefälle ist in den Jahren 1859, 1867, 1872, 1894, 1903, 1910 und 1913 anzutreffen. Hiervon sind Jahre des Niederganges im Wirtschaftsleben die Jahre 1859, 1867, 1894 und vielleicht noch das Jahr 1913, in dem sich schon der Umschwung zur Stockungsperiode vollzieht. Die Jahre 1872, 1903 und 1910 fallen in die Jahre des Hochschwunges.

Vergleicht man die ausgezählten Jahre der Zu- bezw. Abnahme

mit den zugehörigen Konjunkturphasen (siehe Tabelle 9), so gelangt man zu dem Ergebnis, daß im Auftreten von Jahren mit hohen Ausgaben für Sterbefälle und solchen mit niedrigen Ausgaben eine Gesetzmäßigkeit mit den Konjunkturphasen wohl nicht **direkt** besteht.

Tabelle 9

In der Zahl der Sterbefälle entfallen in die

Aufschwungs-Perioden

Jahre des	Steigens	Fallens
1869—1873	4	1
1880—1882	2	1
1888—1890	3	—
1895—1900	6	—
1903—1907	4	1
1910—1913	2	2

in die

Stockungs-Perioden

Jahre des	Steigens	Fallens
1874—1879	6	—
1883—1887	5	—
1891—1894	3	1
1901—1902	2	—
1908—1909	2	—

Zu einem besseren Ergebnis kommt man aber, wenn man nicht die für Sterbefälle gemachten Ausgaben betrachtet, sondern die Zahl der durch Sterbefälle fällig gewordenen Policen (vergl. Tabelle 10 und Tafel 6). In den Aufschwungsjahren 1897—1899 steigt die Zahl der durch Ableben fällig gewordenen Policen von 17900 auf 20300, in den Jahren 1903—1906 von 23600 auf 28800, in den Jahren 1910 bis 1912 von 27500 auf 29900. Mit Eintritt der Krise ist überall ein Stillstand oder sogar ein Fallen in der Policenanzahl zu verzeichnen. So bleibt in den Jahren 1900 bis 1901 die Policenzahl konstant, 1907 ist ein beträchliches Sinken von 28800 auf 26200 zu bemerken, und im Krisenjahre 1913 nimmt die Policenzahl auch nur um 200 ab.

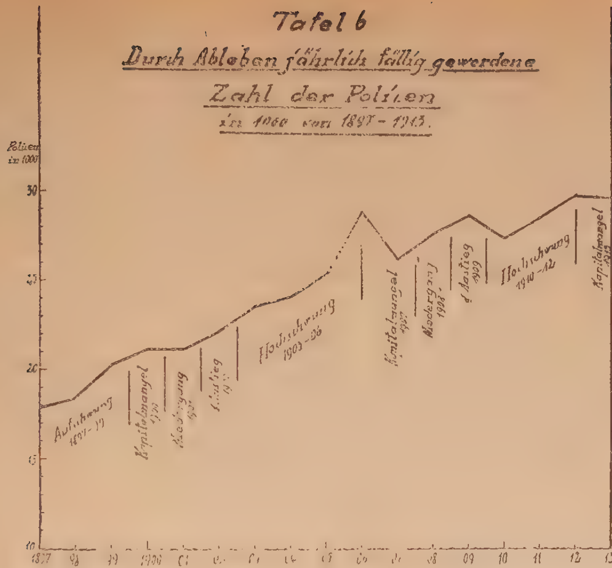


Tabelle 10

Durch Ableben jährlich fällig gewordene Zahl der Policen.[1]

Jahr	Zahl der Policen in Tausend	Jahr	Zahl der Policen in Tausend
1897	17,9	1906	28,8
1898	18,4	1907	26,2
1899	20,3	1908	27,8
1900	21,2	1909	28,7
1901	21,2	1910	27,5
1902	22,2	1911	28,6
1903	23,6	1912	29,9
1904	24,1	1913	29,7
1905	25,4		

Hier scheint also doch eine gewisse Korrelation zwischen dem Eintritt von Versicherungsfällen und den Konjunkturschwankungen zu bestehen. In Aufschwungsjahren ist zumindest die Zahl der eintretenden Versicherungsfälle eine ständig größer werdende, während in Krisenjahren dieses Anwachsen aufgehalten wird.

[1]) Die Angaben sind dem Assekuranz-Jahrbuch, Jg. 19—36 entnommen.

5. Kapitel.

Die Schwankungen des vorzeitigen Abganges.

In der Lebensversicherung spielt noch ein besonderer Faktor eine Rolle, der in bedeutendem Maße von Konjunktureinflüssen abhängig ist. Ein beträchtlicher Teil der von den Lebensversicherungsgesellschaften abgeschlossenen Versicherungsverträge endigt nämlich nicht durch den sonst üblichen Eintritt des Versicherungsfalles, sondern im Wege der vorzeitigen Auflösung des Vertrages. Diese Annulationen oder der sogenannte „freiwillige Abgang“ wird durch versäumte Prämienzahlung bewirkt.[1]) Die Tabelle 11 gibt Aufschluß über den jährlichen freiwilligen Abgang in je 1 000 Policen, in Millionen Mark und in Prozent zum Gesamtversicherungsbestand. Die graphische Darstellung (Tafel 7) veranschaulicht den jährlichen Verlauf des vorzeitigen Abganges in Prozent, gegenübergestellt der Kurve, die die konjunkturellen Schwankungen wiedergibt.

Tabelle 11

Der jährliche vorzeitige Abgang infolge Rückkaufs und Nichtzahlungen der Prämien bei der Lebensversicherung.[2]) [3])

Jahr	Policen in 1000	Summe in Mill. Mk.	in % zum Gesamtversicherungsbestand
1893	25,6	101,7	2,4
1894	28,3	108,9	2,4
1895	29,4	111,5	2,3
1896	28,5	108,0	2,1
1897	31,3	110.6	2,0
1898	33,4	118,3	2,0
1899	35,2	126,8	2,1
1900	37,7	142,3	2,2
1901	35,5	154,5	2,3
1902	42,6	169,7	2,4
1903	57,6	130,3	1,8
1904	34,7	136,1	1,8
1905	34,6	135,0	1,7
1906	35,4	139,0	1,6
1907	38,2	148,8	1,6
1908	45,1	182,7	1,9
1909	47,8	183,5	1,8
1910	48,5	191,5	1,7

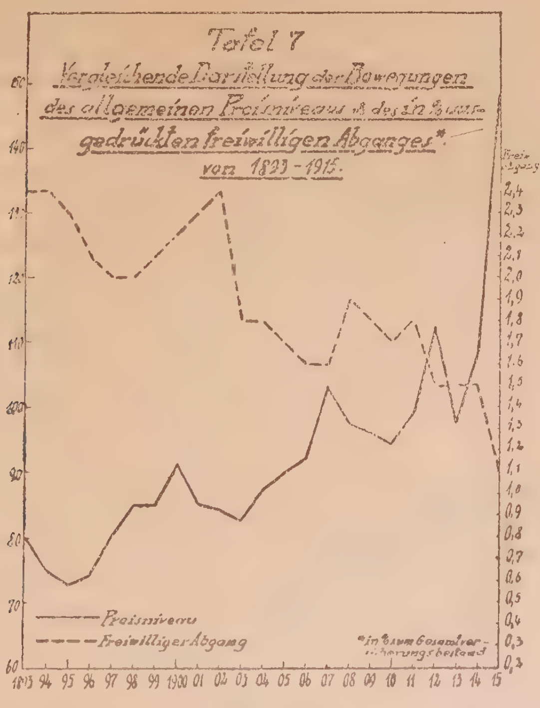
[1]) **Heinrich Knöpfmacher**, Der Policenrückkauf in der Lebensversicherung, in Assekuranz-Jahrbuch, Jg. XIII, 2. Teil, S. 3.

[2]) Die Angaben entstammen aus „Zustand und Fortschrite der deutschen Lebensversicherungsanstalten“, Jena 1894 -1902.

[3]) Vom Jahre 1902 sind die Zahlen der „Versicherungsstatistik über die unter Reichsaufsicht stehenden Unternehmungen“, Berlin 1905—1920, entlehnt.

Jahr	Policen in 1000	Summe in Mill. Mk.	in % zum Gesamtversicherungsbestand
1911	54,4	219,9	1,8
1912	43,7	182,8	1,5
1913	48,5	205,7	1,5
1914	49,4	212,2	1,5
1915	33,0	150,1	1,1
1916	4,2	16,3	0,1
1917	14,1	61,8	0,5

Es zeigt sich deutlich, daß in Aufschwungsjahren dieser vorzeitige Abgang mehr und mehr abnimmt, während er in Abstiegszeiten eine kräftige Steigerung aufweist. In den Depressionsjahren 1892/93 ist ein Höhepunkt dieser Kurve vorzufinden, der einem Prozentsatz von 2,4% entspricht und in den folgenden Aufschwungsjahren sinkt der Prozentsatz auf 2 %. Nach der Krise vom Jahre 1900 erfahren die Annulationen wieder eine beträchtliche Steigerung, um dann in der folgenden Hochkonjunktur bis zum Jahre 1907 den



tiefsten Stand von nur 1,6% einzunehmen. Die folgende Depressionszeit veranlaßt wieder eine Steigerung des vorzeitigen Abganges, die aber längst nicht mehr an die Ausmaße der vorangegangenen Niedergangsjahre herankommt. Diese in der Kurve von nun an in kleinerem

Maße sich bemerkbar machenden Schwankungen sind wohl auf die inzwischen getroffenen Einigungsmaßnahmen betreffs Rückkaufes der Versicherung und Stundung der Prämien zurückzuführen, die einem völligen Verlust der Versicherung entgegentreten.[1][2]

Berechnet man die jährliche Zu- und Abnahme des vorzeitigen Abganges, so kommt man zu dem Resultat, daß die größte Abnahme nur in den Aufschwungsjahren vorzufinden ist (siehe Tabelle 12).

Tabelle 12

Die jährliche Zu- bezw. Abnahme des vorzeitigen Abganges.

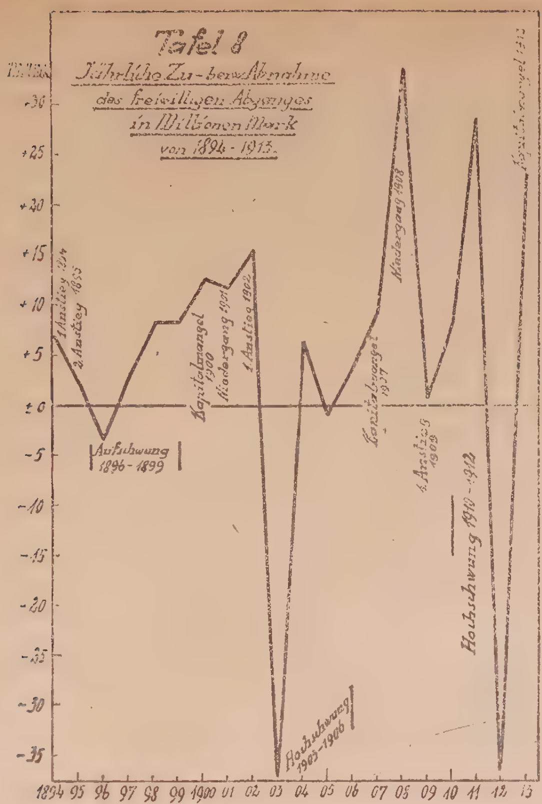
Jahr	in Mill. Mark	Konjunkturphase
1894	7,2	1. Anstieg
1895	2,6	2. Anstieg
1896	— 3,5	Aufschwung
1897	2,6	"
1898	8,3	"
1899	8,5	"
1900	12,5	Kapitalmangel
1901	12,2	Niedergang
1902	15,2	1. Anstieg
1903	—39,3	Hochschwung
1904	6,3	"
1905	— 0,9	"
1906	4,0	"
1907	9,8	Kapitalmangel
1908	33,9	Niedergang
1909	0,8	1. Anstieg
1910	8,0	Hochschwung
1911	28,4	"
1912	—37,1	"
1913	22,9	Kapitalmangel

Im Jahre 1896 beträgt diese 3,5 Millionen Mark, 1903 = 39,3 Millionen Mark, 1905 = 0,9 Millionen Mark und 1912 = 37,1 Millionen Mark. Dementsprechend findet sich die größte Zunahme in den Niederganasjahren: im Jahre 1900 = 12,5 Millionen Mark, 1908 = 33,9 Millionen Mark, 1913 = 22,9 Millionen Mark. Das in Tafel 8 wiedergegebene Bild dieser Zu- und Abnahme des vor-

---

[1]) A. Manes, Versicherungs-Lexikon, 3. Aufl. 1930, Art. Policedarlehen, S. 1137 f.

[2]) ebenda, Art. Rückkauf, S. 1306 f.



zeitigen Abganges läßt diese engen Zusammenhänge dieses Faktors der Lebensversicherung mit den Konjunkturjahren klar zum Vorschein kommen.

6. Kapitel.

Kausale Deutung des Zusammenhanges zwischen den Veränderungen der Konjunktur und des Versicherungsgeschäftes.

Ist durch diese Untersuchungen festgestellt worden, daß die einzelnen Faktoren der Lebensversicherung im Zusammenhang mit dem Konjunkturverlauf stehen, so wäre eine Frage nach den inneren kausalen Zusammenhängen nach dieser Richtung hin nicht uninteressant. Hierbei müßte auf den Grundgedanken der Versicherung überhaupt, auf deren Zweckbestimmung im engeren Sinne, zurückgegriffen werden. Dabei dürfte die Beantwortung der Frage, weshalb eine Lebensversicherung aufgenommen wird, und wovon die Aufnahme einer

Lebensversicherung abhängig ist, auf die Zusammenhänge mit den Konjunktureinflüssen hinüberleiten.

Aus den vielseitigen Motiven, aus denen eine Lebensversicherung aufgenommen wird, soll hier nur das eine, für diese Untersuchungen aber wichtigste, herausgegriffen werden. Es ist das Motiv der Schaffung einer gewissen ökonomischen Sicherheit.[1]) Und bei Aufnahme einer Versicherung wird sich jeder fragen, ob er in der Lage ist, von seinem Einkommen den Betrag der Prämien bestreiten zu können; denn die Zahlungsfähigkeit einer Person ist die wesentlichste Voraussetzung für die Versicherungsmöglichkeit.[2])

Von Wichtigkeit ist ferner, daß derjenige, der sich versichern lassen will, dauernd, also auch zukünftig den Prämienbetrag von seinem Einkommen abstoßen kann.

Unter Einkommen versteht man, legt man den geldwirtschaftlichen Begriff zu Grunde, nach Liefmann: „die Geldsumme, die eine Konsumwirtschaft innerhalb einer Wirtschaftsperiode ohne Schmälerung ihres Vermögens zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse verwenden kann."[3])[4]) Dieser geldwirtschaftliche Begriff des Einkommens spielt in der Beurteilung konjunktureller Zusammenhänge keine untergeordnete Rolle. Der wirtschaftende Mensch kann bei dem Einkommen die zufließenden Geldsummen in den verschiedenen Richtungen und zu verschiedenster Zeit verwenden. Als Maßstab für das Einkommen hat man das Geld, das zugleich die Höhe der Preise erkennen läßt.[5]) Und da die Kaufkraft des Geldes häufigen Schwankungen unterworfen ist, schwankt dementsprechend auch die Kaufkraft der Einkommen.[6])

Preisniveau und Einkommen unterliegen während des Konjunkturverlaufes großen Schwankungen.

Von dem Einkommen fließt nicht alles der Konsumwirtschaft zu. Je nach Höhe des Einkommens und den zukünftigen Bedürfnissen wird ein Teil derselben zurückgelegt. Von den drei Einkommensverwendungsarten: die unmittelbare konsumtive Verwendung, die erwerbswirtschaftliche Verwendung und das Sparen interessiert uns nur die letztere. Das Sparen, die Zurücklegung von Einkommensteilen, zielt auf eine Schaffung von Vermögen für einen in der Zukunft liegenden Bedarf hin,[7]) vielfach soll es eine neue Einkommensquelle in der Zukunft bilden,[8]) wenn die alte versiegt ist.[9]) Einen ähnlichen Erfolg bezweckt auch die Abstoßung einer Lebensversicherungsprämie vom

---

[1]) **A. Manes**, Versicherungswesen, Leipzig/Berlin 1930, S. 7.

[2]) derselbe, a. a. O., S. 13.

[3]) **Liefmann**, Grundsätze der Volkswirtschaft, Stuttgart/Berlin, 2. Bd., S. 392.

[4]) Aehnlich auch bei Cassel, a. a. O., S. 47 f.

[5]) **Gottfried Haberler**, Der Sinn der Indexzahlen. Eine Untersuchung über den Begriff des Preisniveaus und die Methode seiner Messung, Tübingen 1927, S. 88.

[6]) **Rolf Fricke**, Konjunktur und Einkommen, Marburg 1927, S. 41.

[7]) **Max Gebauer**, Die sogenannte Lebensversicherung vom wirtschaftlichen Standpunkte aus, Jena 1893, S. 12.

[8]) **Alphons Nobel**, Handbuch der deutschen Wirtschaft 1927, Berlin 1927, Verlag K. F. Koehler, S. 17.

[9]) **Hellmut Wolff**, Lehrbuch der Konjunkturforschung, Berlin 1928, S. 35.

Einkommen.[1]) Es wirft sich nunmehr die Frage auf, welche Einkommen in der Hauptsache gerade für die Aufnahme einer Lebensversicherung in Betracht kommen.

Man unterscheidet nach der Größeneinteilung drei Gruppen von Einkommen: kleine Einkommen, die auf die Arbeitnehmer und Kleinrentner entfallen, mittlere Einkommen, die die verschiedenen Beamten- und Angestelltengruppen und Handwerker umfassen und endlich die großen Einkommen, die der mittleren und großen Unternehmer.[2]) Von diesen drei Einkommensschichten kommt wohl die mittlere als die typische Sparerschicht in Frage und diese ist wohl auch die Schicht, aus der die Mehrzahl der Versicherungsabschlüsse fließt.[3]) Das Sparen geschieht in dieser Einkommensschicht in der Regel aus Motiven, die in der Zukunft liegen, und die vielfach mit dem Versicherungsgedanken zusammenfallen. Ob jemand einen Teil seines Einkommens dadurch zurücklegt, daß er ihn auf die Sparkasse trägt, oder aber, daß er seine Prämie für die abgeschlossene Versicherung zahlt, in beiden Fällen wird auf den gegenwärtigen Konsumgenuß verzichtet zu Gunsten eines zukünftigen konsumwirtschaftlichen Bedarfs.[4])

Die Einkommen unterliegen Veränderungen, die sich nach der Größe der Konjunkturauswirkung, nach der jeweiligen Preisgestaltung[5]) und nach der allgemeinen Gestaltung der Produktions- und Absatzverhältnisse richten.[6]) Faßt man wieder die drei Einkommensgruppen ins Auge, so wird jede auf Konjunktureinflüsse besonders reagieren.[7]) Daher wäre in diesem Zusammenhang eine Untersuchung über die Versicherungsabschlüsse aus den einzelnen Einkommensarten von großem Interesse. Leider sind über die Verbreitung der Lebensversicherung unter den einzelnen Volks- und Berufsklassen Statistiken nicht vorzufinden.[8])

Wie wir oben gesehen haben, ist der Aufnahme einer Lebensversicherung durch die Einkommensverhältnisse eine Grenze gesetzt, wobei das zukünftige Einkommensbedürfnis eine Rolle spielt. So wird in der Allgemeinheit das zukünftige Einkommensbedürfnis im

---

[1]) **Adolf Wagner**, Abschnitt „Versicherungswesen" in Schönbergs „Handbuch der politischen Ökonomie", 3. Aufl., 2. Bd., Tübingen 1891, S. 958 sagt: „auch die eigene Ansammlung eines Kapitals aus ersparten Einkommensteilen im Betrage der Versicherungsprämien ist ökonomisch derselbe Prozeß, wie die Erwerbung eines Kapitals durch Versicherung mittels Zahlung von Prämien in gleicher Höhe in der Lebensversicherung."

[2]) **Rolf Fricke**, a. a. O., S. 55.

[3]) **G. Hampke**, Geldentwertung und Lebensversicherung, Zeitschrift für Versicherungswesen, hrsg. von C. Neumann, 1917, S. 401.

[4]) **Max Gebauer**, Die sogenannte Lebensversicherung vom wirtschaftlichen Standpunkt, Jena 1893, S. 12.

[5]) **Eugen Altschul**, Konjunkturtheorie und Konjunkturstatistik, in Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 55, 1926, S. 88.

[6]) **Paul Mombert**, Einführung in das Studium der Konjunktur, Leipzig 1925, S. 111 f. Die Einkommen unterliegen alle den Schwankungen der Konjunkturen. Jedoch ist die Entwicklung der verschiedenen Einkommen während der Konjunktur gleichfalls eine ganz verschiedene, vielfach auch schon wegen der verschieden herrschenden Grundsätze in der Arbeiter- und Lohnpolitik.

[7]) ebenda, S. 111.

[8]) **Xaver Zahnbrecher**, Die Lebensversicherung, München 1912, S. 138,

Verhältnis zu dem gegenwärtigen Einkommen beurteilt, und man kann in Zeiten einer Preissteigerung auch auf diesem Gebiete die ökonomische Erscheinung eines mangelnden Anpassungsvermögens gegenüber neu auftretenden Verhältnissen erkennen, die ganz aus dem Rahmen des Ueblichen fallen. Diese Erscheinung kann solange beobachtet werden, bis die Allgemeinheit einen Blick für die Veränderungen bekommen hat.

Aehnliche Beispiele finden wir bei Lohnbewegungen, die in der Regel im größeren Maße erst dann einsetzen, wenn die Preissteigerung schon eine Zeit lang andauerte. Die Arbeitnehmer- und Beamteneinkommen gehen bei fortdauernden Preissteigerungen relativ zurück. Diese Interessengruppen erfahren demnach eine Verminderung in ihrem Realeinkommen. Aber zeitlich früher als bei den Beamteneinkommen tritt für den Arbeiterlohn eine Kompensation gegenüber der Preissteigerung ein, da die Beamteneinkommen fester und auf längere Sicht fundiert sind, und das Lohneinkommen durch die Bemühungen der Gewerkschaften variabler ist.[1])

Anders liegen die Verhältnisse in den Zeiten eines Preisfalles. Hier folgen erst die Lohnsenkungen allmählich dem Preisfall. Sie setzen vielfach auch erst dann ein, wenn der Umschlag in der Preisbewegung vollendet ist. Die Lohneinnehmer genießen demnach durch eine solche Verschiedenheit der Reallöhne Vorteile, besonders, da die Anpassung nach der neueren Lage bedeutend schneller vor sich geht, als während einer Preissteigerung.[2]) Nach dieser Betrachtung ist man wohl geneigt, anzunehmen, daß die Entwicklung in der Lebensversicherung analog mit der der Lohnbewegung verläuft.

Die Untersuchungen haben als Regelfall ergeben, daß in Aufschwungsjahren das Versicherungsgeschäft eine größere und in Depressionsjahren eine geringere Ausdehnung erfährt. Diese Tatsache verläuft parallel mit dem Steigen der Preise und Einkommen in den Aufschwungsperioden und mit dem Sinken der Preise und Einkommen in den Depressionsperioden.

Als Ausnahmefall mußte des öfteren festgestellt werden, daß das Versicherungsgeschäft mit Eintritt der Krise keinen Stillstand erfährt, vielmehr noch in dem Krisenjahr und zu Beginn der Depressionszeit eine weitere Ausdehnuug durchmacht. Eine Erklärung hierfür dürfte in folgendem zu suchen sein: wenn die Krise eingetreten ist und der Niedergang vor sich geht, sinken die Preise, während die Einkommen diesem Sinken nicht sogleich entsprechend folgen. Die Realeinkommen dürften eine Erhöhung erfahren, und somit wäre der Umstand, daß in diesen Zeiten der Zuwachs an Versicherungsabschlüssen sich erhöht und sogar — wie an Hand der Umrechnung durch den Preisinder

---

[1]) **Gustav Cassel**, Neuere monopolistische Tendenzen in Industrie und Handel, Berlin 1927, S. 54.

[2]) derselbe, a. a. O., S. 48.

nachgewiesen — in noch größerem Maße, hierauf zurückzuführen.[1])

Zur Erklärung dieser Erscheinung, die besonders bei den Umrechnungen des Reinzuwachses über den Preisindex (siehe oben S. 37 f) zu Tage tritt, daß des öfteren der Reinzuwachs über die Krisenzeit hinaus eine Steigerung erfährt, könnte man zu der Annahme neigen, daß der übergroße Reinzuwachs sich zum großen Teil auch aus Versicherungssummen zusammensetzt, die von den Versicherungsnehmern zu hoch abgeschlossen worden sind, weil diese ihre pekuniäre Leistungsfähigkeit überschätzt haben.[2])

Im Hinblick auf den tatsächlichen Zusammenhang wäre es interessant, eine Untersuchung anzustellen, die sich darauf bezieht, was für Versicherungen der Größe nach in den einzelnen Konjunkturphasen aufgenommen werden. Die Frage hiernach dürfte aber darauf hinauslaufen, aus welchen der oben den erwähnten Einkommensarten sich die Versicherungsneuabschlüsse zusammensetzen. Sicher ist, daß sich die Höhe der abgeschlossenen Versicherungen stets nach der Größe der bezogenen Einkommen richten wird. Und mit der Veränderlichkeit der Einkommen während der Konjunkturphasen scheint sich auch neben der herausgefundenen Veränderlichkeit der Gesamtversicherungsneuabschlüsse auch die Höhe der jeweils abgeschlossenen Versicherungssumme, entstammend aus den verschiedenen Einkommen zu verändern. Hierfür könnte, wie schon einmal erwähnt, eine Statistik über die Größe der einzelnen Versicherungsabschlüsse, wie sie aus den einzelnen Berufsklassen und Einkommensarten sich zusammensetzt, gute Aufschlüsse liefern. Leider existieren darüber keinerlei Angaben, sodaß man nur auf Vermutungen angewiesen ist.

In vorher Gesagtem ist dann auch teilweise der Grund zu suchen, weshalb in den Aufstiegszeiten der Konjunkturen der freiwillige Abgang stets eine Vermehrung erfährt. Der Versicherungsnehmer sieht sich plötzlich in die Lage versetzt, daß er seine Prämie nicht mehr von seinem Einkommen abstoßen kann.

In normalen Zeiten bleibt der freiwillge Abgang ziemlich konstant. Es sind unter den Versicherungsnehmern immer sogenannte

---

[1]) **Heinrich Beck**, Die Sachlebensversicherung, in „Wirtschaftl. Nachrichten", 4. Jg. 1927, S. 21, schreibt über eine ähnliche Feststellung: „Während die Börse, die ja als Instrument der Spekulation naturgemäß sehr empfindlich ist, auf Ereignisse in der Wirtschaft sofort reagiert, drücken diese dem Versicherungsmarkte erst nach Ablauf von Monaten ihr Gepräge auf. So kam die Scheinblüte, welche die Inflation zur Folge hatte, im Versicherungswesen erst zum Ausdruck, als die übrigen Erwerbszweige schon lange Zeit hindurch mit Riesengewinnen operierten und als in diesen Erwerbszweigen die Springflut der Krise bereits furchtbare Verheerungen angerichtet hatte, ging es den Versicherern noch relativ gut. Die ersten Anzeichen der bestehenden Krise zeigten sich im Versicherungsgewerbe darin, daß der Zuwachs an neuen Geschäften zurückging. Die wirklichen Auswirkungen traten erst ein, als die Folgeprämien der bestehenden Versicherungen fällig wurden, als zahlreiche versicherten Unternehmen als insolvent sich erwiesen oder aufgelöst wurden, als 10000 Angestellte beschäftigungslos waren und alle Versicherungen dieser Versicherungsnehmer wegen deren Zahlungsunfähigeit oder wegen Auflösung des versicherten Risikos storniert werden mußten."

[2]) **A. Manes**, Versicherungs-Lexikon, 3. Aufl. 1930, S. 7.

„Ueberredete“, die überhaupt von vornherein die Prämie nicht zahlen können.[1]) Zeigt der Abgang einen erhöhten Zuwachs, so hängt dieser immer mit der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage zusammen. In diesem Falle wird er also in der Regel durch zwingende wirtschaftliche Gründe verursacht.[2])

II. Teil.

Der Einfluß der Konjunkturschwankungen auf die Feuerversicherung.

1. Kapitel.

Gründung von Versicherungsunternehmungen.

Auf dem Gebiet der Feuerversicherung kann eine eingehendere Untersuchung über die Gründungen von Versicherungsanstalten, wie sie bei der Lebensversicherung durchgeführt wurde, nicht angestellt werden. Einmal, da die geschichtliche Entwicklung einen ganz anderen Weg genommen hat und zum andern vor allem, da die Gründungen in eine Zeit fallen, die für unseren Zweck solche Untersuchungen wertlos machen.[3]) Es liegt dies in der besonderen Eigenart der Entwicklung der Feuerversicherung, deren erste Anfänge bis zurück in die erste Hälfte des Mittelalters fallen.[4])[5]) Außerdem hebt sich in der Feuerversicherung besonders stark das Nebeneinanderbestehen öffentlich-rechtlicher wie privater Unternehmungen hervor, das gleichfalls als Ergebnis der historischen Entwicklung anzusehen ist.[6]) Die sogenannten Brandgilden waren die ersten Feuerversicherungsvereinigungen.[7]) Nach diesen sind die Feuersozietäten entstanden, die sich zunächst nur mit der Immobilienversicherung befaßten[8]) und zum Teil mit Zwangsrechten ausgestattet waren. Erst im 19. Jahrhundert, nachdem verschiedene Versicherungsanstalten auf privatrechtlicher Grundlage, zu-

---

[1]) **Paul Müller**, a. a. O., S. 113.

[2]) **A. Manes**, a. a. O., S. 9.

[3]) Siehe oben S. 3.

[4]) **Hanns Dorn**, Art. Feuerversicherung (Handw. der Staatsw.), 4. Aufl., S. 968.

[5]) **Oskar Simon**, Die Entwicklung des Immobiliar-Feuerversicherungswesens in Preußen bis zum Jahre 1866, in: „Annalen des Deutschen Reiches für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik“, München/Leipzig 1888, S. 62.

[6]) **Paul Moldenhauer**, Versicherungswesen, im Grundriß der Sozialökonomie, Tübingen 1922, Bd. VII, S. 332.

[7]) **A. Manes**, Versicherungs-Lexikon, 3. Aufl. 1930, S. 547.

[8]) **Oskar Simon**, a. a. O., S. 63 und 81.

nächst Gegenseitigkeitsvereine, später Aktiengesellschaften, auftraten, die größtenteils nur die Mobiliarversicherung betreiben durften, (weil jene eine Monopolstellung in der Immobilienversicherung einnahmen) führten sie gleichfalls die Mobiliarversicherung ein.[1][2])

Es sollen hier nur die Gründungen der bedeutendsten Erwerbsgesellschaften[3][4][5]) einer genaueren Untersuchung in Bezug auf die wirtschaftlichen Konjunkturen unterzogen werden.

Nach der Gründung der ersten privaten Feuerversicherungsunternehmungen: der Berlinischen Feuerversicherungsanstalt 1812 und der Leipziger Feuerversicherungsanstalt 1819 entfallen in die Aufschwungsjahre 1822—1825 die Gründungen der:

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, 1821,
Vaterländischen Feuerversicherungs Akt. Ges. in Elberfeld, 1822
Aachener u. Münchener Feuerversicherungsgesellschaft in Aachen, 1825.

In den Stockungsjahren 1826—1831 sind die:

Schwedter Hagel- und Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, Schwedt, 1826,
Lübecker Feuerversicherungsverein von 1826 auf Gegenseitigkeit in Lübeck, 1826,
Vaterländische Feuerversicherungssozietät auf Gegenseitigkeit in Rostock, 1827,
Ostfriesische Mobiliar Feuerversicherungsanstalt in Norden, 1827,
Altonaer Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Altona, 1830,

gegründet worden. Die Aufschwungsperiode 1832—1836 weist die Gründung der

Güstrower Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit für Mecklenburg zu Güstrow, 1833,

und die anschließende Stockungsperiode von 1837—1842 die der

Mecklenburgischen Mobiliar Brandversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Neubrandenburg, 1837,
Württembergischen Privatversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart, 1837,
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, 1838,
Cölnischen Feuerversicherungsgesellschaft Colonia, 1839,
Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft zu Marienwerder, 1840,
Hagel- und Feuerversicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit zu Greifswald, 1840,

---

1) **Oskar Simon**, a. a. O., S. 81.

2) **Fritz Zadow**, Die Unternehmungsformen der Feuerversicherung in ihrer Bedeutung für die Privat- und Volkswirtschaft, Halle 1902, S. 10.

3) **Oskar Simon**, a. a. O., S. 93.

4) „Das Deutsche Feuerversicherungswesen", herausgegeben von der Gesellschaft für feuerversicherungsgeschichtliche Forschung, E. V. zu Halle, 1913, S. 565 und 569.

5) **Brämer**, Das Versicherungswesen, (K. Frankensteins Hand- und Lehrbuch der Staatswissenschaften) Leipzig 1894, S. 238.

auf. In den Aufschwungsjahren 1843—1847 sind die Gründungen der:

Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft in Magdeburg, 1844,
Deutscher Phönix, Versicherungs Akt. Ges. in Frankfurt a. M., 1845,
Preußischen Nationalen Versicherungsgesellschaft zu Stettin, 1845,
Brandenburger Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Brandenburg a. d. Havel, 1845,

zu verzeichnen und in den Stockungsjahren 1848—1851 die der:

Schlesischen Feuerversicherungsgesellschaft zu Breslau, 1848,
Mobiliar-Brandversicherungsgesellschaft zu Stoll, 1848.

Die anschließenden Aufschwungsjahre 1852—1857 haben die Gründungen der:

Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt, 1853,
Hamburg-Bremer Feuerversicherungsgesellschaft in Hamburg, 1854,
Providentia, Frankfurter Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M., 1856,
Oldenburger Versicherungsgesellschaft in Oldenburg, 1857,
Süderdittmarscher Feuerversicherungsverein in Marne, 1857,

und die Stockungsjahre 1858—1861 die der:

Deutschen Feuerversicherungs Akt. Ges. in Berlin, 1860,
Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft in München-Gladbach, 1861,

aufzuweisen. Im Laufe der Aufschwungsperiode 1862—1866 wurden die:

Mecklenburgische Immobiliar-Brandversicherungsgesellschaft zu Neubrandenburg, 1863,
Concordia, Hannoversche Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, 1865,
Preußische Versicherungsgesellschaft in Oldenburg, 1865,
Westdeutsche Versicherungs Aktienbank in Essen, 1866,

und im Laufe der Stockungsperiode 1867—1868 wurde nur die

Norddeutsche Versicherungsgesellschaft, Hamburg, 1868,

gegründet. Während der Aufschwungsjahre 1869—1873 eröffnen folgende Gesellschaften ihren Geschäftsbetrieb:

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Westerstede, 1870,
Lübecker Feuerversicherungsgesellschaft in Lübeck, 1871,
Transatlantische Feuerversicherungs Akt. Ges. in Hamburg, 1872,
Union, Allgemeine Versicherungs Akt. Ges. zu Berlin, 1873,
Landwirtschaftliche Feuerversicherungsgenossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden, 1873,

und während der Stockungsjahre 1874—1879 die:

Hanseatische Feuerversicherungsgesellschaft Hamburg, 1874,
Aachen-Leipziger Versicherungs Akt. Ges. in Aachen, 1876,
Hamburg-Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft in Hamburg, 1876,
Feuer-Assekuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg, 1877,

Die Aufschwungsperiode 1880—1882 hat die Gründungen folgender Gesellschaften:

Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland in Neuß, 1880,
Feuerversicherungs Akt. Ges. Rhein und Mosel zu Straßburg, 1881,
Alsatia, Feuerversicherungs Akt. Ges. zu Straßburg, 1881,
Brandversicherungsverein Preußischer Forstbeamten zu Berlin, 1880,

aufzuweisen, während die Stockungsperiode 1883—1887 keine Gründungen zeigt. In den Aufschwungsjahren 1888—1890 wurde nur die

Allianz-Versicherungs Akt. Ges. zu Berlin, 1890,

gegründet. Und die folgenden Stockungsjahre 1891—1894 blieben von Gründungen frei. Die beiden Gründungen während der Aufschwungsperiode 1895—1900 sind:

Securitas, Feuerversicherungs Akt. Ges. in Berlin, 1895,
Feuerversicherungsgenossenschaft Deutscher Buchdrucker, Leipzig, 1898.

Auch die kurze Stockungsperiode 1901—1902 zeigt zwei Gründungen, die der

Albingia, Versicherungs Akt. Ges. in Hamburg, 1901,
Globus, Versicherungs Akt. Ges. in Hamburg, 1901.

In den Aufschwungsjahren 1903—1907 wurden die:

Viktoria, Feuerversicherungs Akt. Ges. in Berlin, 1904,
Brandversicherungsverein des Deutschen Werkmeisterverbandes, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit zu Düsseldorf, 1904,

gegründet. Und in den Stockungsjahren 1908—1909 fallen drei Gründungen, alle in das letzte Jahr dieser Periode, das Jahr des ersten Anstieges:

Deutsche Reform Versicherungsbank Akt. Ges. in Berlin, 1909,
Rheinische Feuerversicherungs Akt. Ges. Köln, 1909,
Mitteldeutsche Versicherungs Akt. Ges. in Halle, 1909.

Aus der letzten Aufschwungsperiode 1910—1913 blieben die Gründungen der

Düsseldorfer Feuerversicherungs Akt. Ges. in Düsseldorf, 1910,
Hansa, Allgemeine Versicherungs Akt. Ges. in Hamburg, 1910,

zu erwähnen.

Aus nachstehender Tabelle 13, die einen zahlenmäßigen Vergleich der Gründungen von Feuerversicherungsgesellschaften in den Aufschwungsjahren mit denen in den Stockungsjahren ermöglicht, ergibt sich, wenn wir vor allem die Periode seit 1852 betrachten, daß die meisten Gründungen in die Aufschwungsjahre fallen. Allerdings sind die Zusammenhänge in dieser Beziehung bei der Feuerversicherung nicht so klarer Natur wie wir sie oben bei der Lebensversicherung gefunden haben.

Tabelle 13

Es entfallen auf:

Aufschwungsjahre und Stockungsjahre

an	Gründungen	an	Gründungen
von 1822—1825	3	1826—1831	5
„ 1832—1836	1	1837—1842	6
„ 1843—1847	4	1848—1851	2
„ 1852—1857	5	1858—1861	2
„ 1862—1866	4	1867—1868	1
„ 1869—1873	5	1874—1879	5
„ 1880—1882	4	1883—1887	—
„ 1888—1890	1	1891—1894	—
„ 1895—1900	2	1901—1902	2
„ 1903—1907	2	1908—1909	3
„ 1910—1913	2		
	33		26

Schließlich soll noch auf die Entwicklung der Feuerversicherung beeinflussenden Momente hingewiesen werden, die wir schon bei den Gründungen der Lebensversicherungsunternehmungen feststellen konnten. Es ist dies einmal das Ueberflügeln der genossenschaftlichen Organisationsform durch die kapitalistische. [1]) Zum andern machen sich ebenfalls die Konzentrationsbestrebungen hier geltend. Ein Hinweis auf die vielen Konzernbildungen, die in großem Umfange auch erst in der Nachkriegszeit auftauchen, soll hier genügen.[2])

2. Kapitel.

Die Entwicklung des Versicherungsbestandes.

Der Versicherungsbestand in der Feuerversicherung, der die jährlich versicherten Summen bei den Gesellschaften ausweist, soll jetzt daraufhin untersucht werden, ob er in seiner Bewegung von Jahr zu Jahr unter dem Einfluß der Konjunkturschwankungen steht.

Hierbei erscheint es vorteilhaft, daß die Versicherungsanstalten privaten und öffentlichen Charakters gesondert einer Untersuchung unterzogen werden, zumal ja, was den Versicherungsbestand anlangt, bei den öffentlichen Anstalten besonders die mit Zwangsrechten ausgestatteten unter Umständen einen anderen Entwicklungsverlauf auf-

[1]) **Wilhelm Schäfer**, a. a. O., S. 78.

[2]) **A. Manes**, Versicherungs-Lexikon, Berlin 1930, 3. Aufl., Art. Konzerne, S. 898.

weisen könnten. Tabelle 14 gibt Aufschluß über den jährlichen Versicherungsbestand der Aktiengesellschaften, der Gegenseitigkeitsvereine sowie aller Versicherungsanstalten zusammen.[1]) In der graphischen Darstellung Tafel 9 sind den Kurven wieder die betreffenden Konjunkturjahre des Spiethoff'schen Schemas gegenübergestellt.

Tabelle 14

Der Gesamtversicherungsbestand in der Feuerversicherung in Deutschland bei den Aktiengesellschaften und Gegenseitigkeitsvereinen in Millionen Mark von 1889—1913.[2])

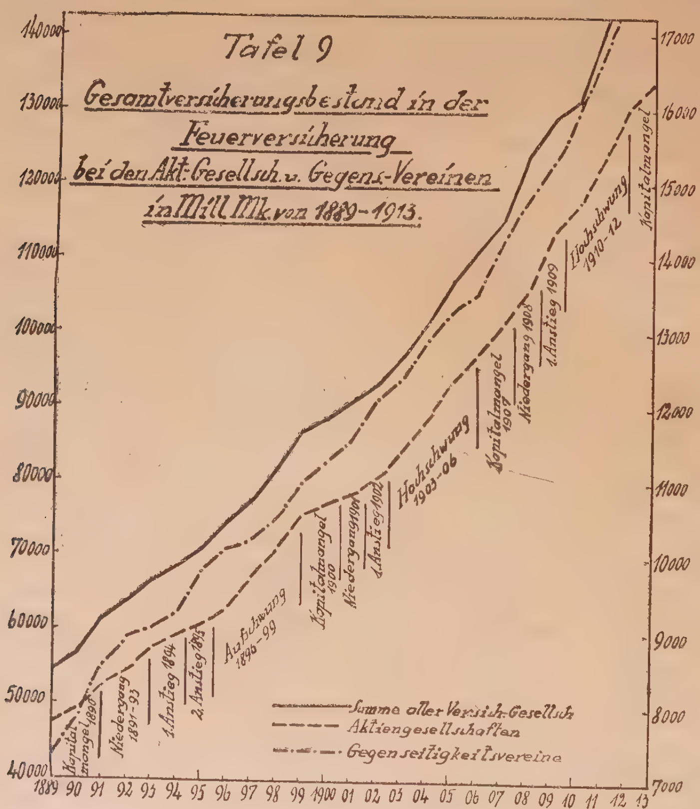
Jahr	Aktien-Gesellschaften	Gegenseitigkeitsvereine	Summe
1889	47 200	7 300	54 500
1890	49 000	7 800	56 800
1891	52 600	8 500	61 100
1892	54 700	8 900	63 600
1893	57 300	9 000	66 300
1894	59 100	9 200	68 300
1895	60 900	9 800	70 700
1896	63 000	10 100	73 100
1897	67 300	10 200	77 500
1898	71 300	10 500	81 800
1899	75 800	11 000	86 800
1900	77 100	11 300	88 400
1901	78 700	11 600	90 300
1902	80 700	12 100	92 800
1903	84 000	12 400	96 400
1904	88 700	12 900	101 600
1905	93 200	13 300	106 500
1906	97 400	13 600	111 000
1907	101 000	14 200	115 200
1908	109 000	14 800	123 800
1909	113 500	15 300	128 800
1910	117 600	16 000	133 600
1911	123 600	16 800	140 400
1912	130 400	17 600	148 000
1913	134 600	18 300	152 900

Die Kurve des Versicherungsbestandes aller Versicherungsgesellschaften zeigt ein verhältnismäßig gleichbleibendes, kontinuierliches Ansteigen. Von 54500 Millionen Mark im Jahre 1889 steigt der

[1]) Hier muß darauf verwiesen werden, daß eine Trennung des inländischen und ausländischen Geschäftes nicht vorgenommen werden konnte. (Siehe „Das Deutsche Feuerversicherungswesen“ a. a. O., 2. Bd., S. 574).

[2]) Die Angaben bis zum Jahre 1909 entstammen der Aufstellung aus: „Das Deutsche Feuerversicherungswesen“, a. a. O., 2. Bd., S. 576 f; vom Jahre 1910 ab sind sie dem Assekuranz-Jahrbuch entnommen.

Versicherungsbestand auf 152.900 Millionen Mark im Jahre 1913. Aus der Gleichmäßigkeit des Ansteigens hebt sich einmal das Jahr 1899 mit einem Versicherungsbestand von 86.800 Millionen Mark heraus. Dieses Jahr ist das letzte Jahr der Aufschwungsperiode 1896—1899. Im nächsten Jahre tritt der Kapitalmangel ein, und der Versicherungsbestand steigt nur auf 88.400 Millionen Mark. In dieser Tatsache ist ein deutlicher Einfluß der Konjunktur festzustellen. In keinen klaren Zusammenhang mit der Konjunktur können die Jahre 1908—1910 gebracht werden. Die Kurve weist im Jahre des



Niederganges 1908 ein erhebliches Steigen des Versicherungsbestandes aus, das aber im nächsten Jahre 1909, dem Jahre des ersten Anstieges, nicht in dem gleichen Maße anhält und im Jahre 1910 mit Beginn des Hochschwunges noch mehr abnimmt. Erst 1911 schnellt der Versicherungsbestand von 133.600 Millionen Mark auf 140.400 Millionen Mark.

Die Jahresergebnisse der Aktiengesellschaften, besonders die der Gegenseitigkeitsvereine weisen in ihrem Verlauf größere Schwankungen auf. Jedoch sind diese nicht immer in deutlichen Zusammenhang mit den Konjunkturjahren zu bringen. Lassen sie sich hier und da mit den Konjunkturjahren in Einklang bringen, so muß

man aber doch sagen, daß das Gesamtbild von dem Verlauf des Versicherungsbestandes der Aktiengesellschaften wie auch der Gegenseitigkeitsvereine nicht eindeutig den Einfluß der Konjunkturen erkennen läßt.

In Tabelle 15 und der graphischen Darstellung Tafel 10 ist die Entwicklung des Versicherungsbestandes bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten wiedergegeben und zwar getrennt in diejenigen mit und ohne Zwangsrechten, letztere nach ihrem Immobiliar- und Mobiliarversicherungsbestand.

Tabelle 15

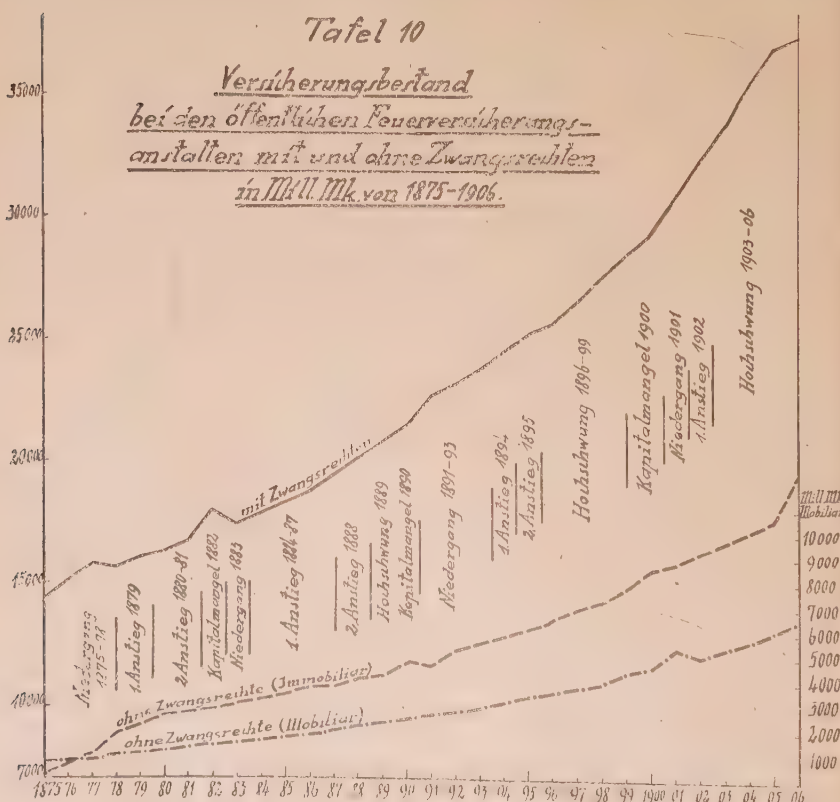
Versicherungsbestand bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten mit und ohne Zwangsrechten in Millionen Mark von 1875—1906.[1]

Jahr	Oeffentliche Feuerversicherungsanstalten		
	mit Zwangsrechten	ohne Zwangsrechte Immobiliar	Mobiliar
1875	14 280	7 240	720
1876	15 135	7 650	790
1877	15 750	7 950	890
1878	15 695	8 970	1 010
1879	16 080	9 290	1 090
1880	16 290	9 645	1 180
1881	16 680	9 780	1 320
1882	17 980	9 900	1 420
1883	17 480	10 115	1 530
1884	17 870	10 345	1 670
1885	18 315	10 580	1 780
1886	18 720	10 815	1 910
1887	19 490	10 870	2 070
1888	20 150	11 110	2 200
1889	20 860	11 355	2 370
1890	21 445	11 895	2 560
1891	22 740	11 620	2 710
1892	23 120	12 340	2 810

[1]) Die Angaben sind entnommen den:
Verhandlungen des Reichstages, XII. Legislaturperiode, Bd. 250. Zu Nr. 1043, S. 35 Materialien zur Beurteilung der Wohlstandsentwicklung Deutschlands im letzten Menschenalter und liegen nur bis zum Jahre 1906 vor. Eine Vervollständigung dieser Tabelle aus anderen Quellen (z. B. Mitteilungen der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten) bis zum Jahre 1913 wäre an sich möglich, ist aber für den vorliegenden Untersuchungszweck nicht zulässig, da einmal das Material in den verschiedenen Quellen nach ganz verschiedenen Gesichtspunkten bearbeitet, sodann eine Trennung nach den Versicherungsobjekten nicht immer durchgeführt worden ist.

Jahr	Oeffentliche Feuerversicherungsanstalten mit Zwangsrechten	ohne Zwangsrechte Immobiliar	ohne Zwangsrechte Mobiliar
1893	23 840	12 650	3 040
1894	24 570	12 950	3 250
1895	25 275	13 190	3 440
1896	25 640	13 795	3 650
1897	26 500	14 035	3 860
1898	27 530	14 385	4 070
1899	28 500	14 965	4 440
1900	29 350	15 630	4 600
1901	30 780	15 940	5 480
1902	32 125	16 300	5 130
1903	33 670	16 800	5 430
1904	35 415	17 150	5 760
1905	36 790	17 855	6 120
1906	37 210	19 715	6 560

Die Anstalten mit Zwangsrechten zeigen in der Entwicklung ihres Versicherungsbestandes einen ständig wachsenden Verlauf ohne



erhebliche Unterbrechung. Nur im Jahre 1882 ist ein besonders starkes Ansteigen zu verzeichnen, das aber im nächsten Jahre wieder seinen Ausgleich findet. Das Ansteigen des Versicherungsbestandes fällt in das Jahr des Kapitalmangels und mit dem folgenden Jahre 1883, dem Jahre des Niederganges, geht es zurück.

Auch der Verlauf in der Immobiliar- und Mobiliarversicherung bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten ohne Zwangsrechten ist ein sehr gleichmäßiger. Die einzelnen Konjunkturjahre lassen keinen Einfluß auf die Entwicklung des Versicherungsbestandes erkennen. Somit müssen diese Untersuchungen bei den anderen Faktoren der Feuerversicherung, die eine Konjunkturempfindlichkeit deutlicher zum Vorschein bringen, fortgesetzt werden.

3. Kapitel.

Die Veränderungen des Zuwachses an Versicherungssummen.

Der Zuwachs an Versicherungssummen stellt denjenigen Betrag dar, um den der Versicherungsbestand von Jahr zu Jahr zugenommen hat. Die Tabelle 16 bringt den absoluten Zuwachs an Versicherungssummen der Aktiengesellschaften, der Gegenseitigkeitsvereine und aller Gesellschaften zusammen. Von letzteren haben wir auch den Zuwachs in Beziehung zum Vorjahrsbestande gesetzt und in Prozent ausgedrückt. (Vergl. auch die graphische Darstellung Tafel 11).[1]

Tabelle 16

Jährlicher Zuwachs an Versicherungssumme bei den Aktiengesellschaften und Gegenseitigkeitsvereinen in Millionen Mark von 1890—1913.

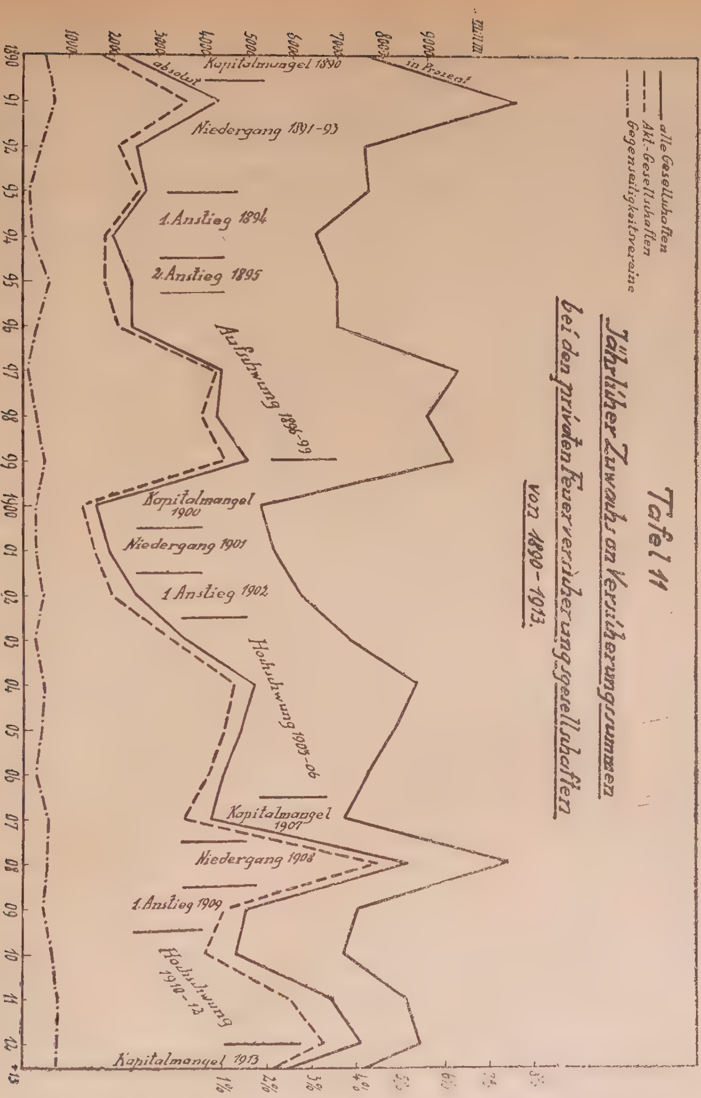
Jahr	Aktiengesellschaften	Gegenseitigkeitsvereine	Akt.-Gesellsch. und Gegens. Ver. absolut	in %[2]
1890	1 800	500	2 300	4,2
1891	3 600	700	4 300	7,5
1892	2 100	400	2 500	4,1
1893	2 600	100	2 700	4,2
1894	1 800	200	2 000	3,0
1895	1 800	600	2 400	3,5
1896	2 100	300	2 400	3,5
1897	4 300	100	4 400	6,2
1898	4 000	300	4 300	5,5

[1]) Die Behandlung der Frage über die öffentl. Anstalten, s. unten S. 67 ff.
[2]) in Prozent des Vorjahrsbestandes.

Jahr	Aktien-gesellschaften	Gegenseitigkeits-vereine	Akt.-Gesellsch. und Gegens. Ver. absolut	in %
1899	4 500	500	5 000	6,1
1900	1 300	300	1 600	1,8
1901	1 600	300	1 900	2,1
1902	2 000	500	2 500	2,7
1903	3 300	300	3 600	3,8
1904	4 700	500	5 200	5,3
1905	4 500	400	4 900	4,8
1906	4 200	300	4 500	4,2
1907	3 600	600	4 200	3,7
1908	8 000	600	8 600	7,4
1909	4 500	500	5 000	4,0
1910	4 100	700	4 800	3,7
1911	6 000	800	6 800	5,1
1912	6 800	800	7 600	5,4
1913	4 200	700	4 900	3,3

Im Jahre 1890 ist für den Zuwachs aller Gesellschaften der Betrag von 2.300 Millionen Mark ausgewiesen. Nach diesem Jahr des Kapitalmangels tritt nicht, wie vielleicht anzunehmen wäre, ein Sinken des Zuwachses in dem Jahre des Niederganges ein, sondern 1891 steigt der Zuwachs noch auf 4.300 Millionen Mark. Der Niedergang der Konjunktur macht sich in der Abnahme des Zuwachses erst 1892 bemerkbar. Der Zuwachs geht auf 2.500 Millionen Mark zurück. Auch im Jahre des ersten Anstieges 1894 sinkt der Zuwachs noch auf 2.000 Millionen Mark. Mit dem Jahre 1895, dem Jahre des 2. Anstieges, beginnt der Zuwachs gleichfalls sich zu vermehren, und in den Aufschwungsjahren 1896—1899 erreicht er nach einem geringen Abfallen im Jahre 1898 die Höhe von 5.000 Millionen Mark im Jahre 1899. Die nun folgenden Jahre des Kapitalmangels und des Niederganges drücken sich auch in den Zahlen des Zuwachses aus. 1900 ist nur ein Zuwachs von 1.600 Millionen Mark und im nächsten Jahre einer von 1.900 Millionen Mark zu verzeichnen. Im Jahre des ersten Anstieges erhöht sich der Zuwachs auf 2.500 Millionen Mark und im zweiten Jahre der Hochschwungsperiode 1903—1906 auf 5.200 Millionen Mark. In der zweiten Hälfte dieser Hochschwungsperiode beginnt der Zuwachs schon zu fallen, und im Jahre des Kapitalmangels 1907 hat er einen Tiefstand von 4.200 Millionen Mark. Das Niedergangsjahr 1908 bringt seltsamerweise einen Aufstieg des Zuwachses auf 8.600 Millionen Mark. Im Anstiegsjahr 1909 sinkt er wieder auf 5.000 Millionen Mark. Erst in den Jahren 1910—1912 trifft parallel mit den Hochschwungsjahren das Ansteigen des Zuwachses zusammen. Von 4.800 Millionen Mark im Jahre 1910 steigt er auf 7.600 Millionen Mark im Jahre 1912. 1913 tritt der Kapitalmangel ein, und der Zuwachs sinkt auf 4.900 Millionen Mark.

Aus dieser Betrachtung ergibt sich, daß der Zuwachs an Versicherungssummen bei den privaten Versicherungsgesellschaften in ver-



hältnismäßig gutem Einklang mit den Konjunkturjahren steht. Besonders markant heben sich die Krisenjahre hervor, in denen sich stets ein Tiefstand im Zuwachs zeigt. Aber auch die Aufschwungsjahre lassen ihren Einfluß auf den Zuwachs erkennen. Bemerkenswert ist das Bild der Kurven von dem Verlauf des Zuwachses bei den Aktiengesellschaften und bei den Gegenseitigkeitsvereinen. Die Aktiengesellschaften sind sichtlich mehr den Schwankungen des Wirtschaftslebens ausgesetzt, während das bei den Gegenseitigkeitsvereinen nicht der Fall zu sein scheint, was durch den ziemlich gleichmäßig bleibenden Verlauf der Kurve zum Ausdruck kommt.

Ueber die Bewegung des Zuwachses an Versicherungssummen **bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten** geben die Tabellen

17, 18, 19 und die graphische Darstellung Tafel 12 Aufschluß.

Tabelle 17

Jährlicher Zuwachs an Versicherungssumme bei den deutschen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten mit Zwangsrechten in Millionen Mark und in Prozent d. Vorjahrsbestandes von 1876—1906.

Jahr	in Millionen Mark	in %	Jahr	in Millionen Mark	in %
1876	855	5,9	1892	380	1,6
1877	615	4,6	1893	720	3,1
1878	— 55	—0,3	1894	730	3,1
1879	385	2,4	1895	705	2,8
1880	213	1,3	1896	365	1,4
1881	387	2,4	1897	860	3,3
1882	1 300	7,8	1898	1 030	3,8
1883	— 500	—2,7	1899	970	3,5
1884	390	2,0	1900	850	2,9
1885	445	2,4	1901	1 430	4,8
1886	405	2,2	1902	1 345	4,4
1887	770	4,1	1903	1 545	4,8
1888	660	3,3	1904	1 745	5,2
1889	710	3,5	1905	1 375	3,3
1890	585	2.7	1906[1])	420	1,2
1891	1 295	6,0			

Tabelle 18

Jährlicher Zuwachs an Versicherungssumme in der Immobiliarversicherung bei den deutschen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten ohne Zwangsrechte in Millionen Mark und in Prozent d. Vorjahrsbestandes von 1876—1906.

Jahr	in Millionen Mark	in %	Jahr	in Millionen Mark	in %
1876	410	5,6	1883	215	2,2
1877	300	3,9	1884	235	2,3
1878	1 020	12,7	1885	235	2,3
1879	320	3,4	1886	235	2,2
1880	355	3,6	1887	55	0,5
1881	135	1,4	1888	240	2,2
1882	120	1,2	1889	245	2,2

[1]) Siehe Fußnote auf S. 63 u. 64.

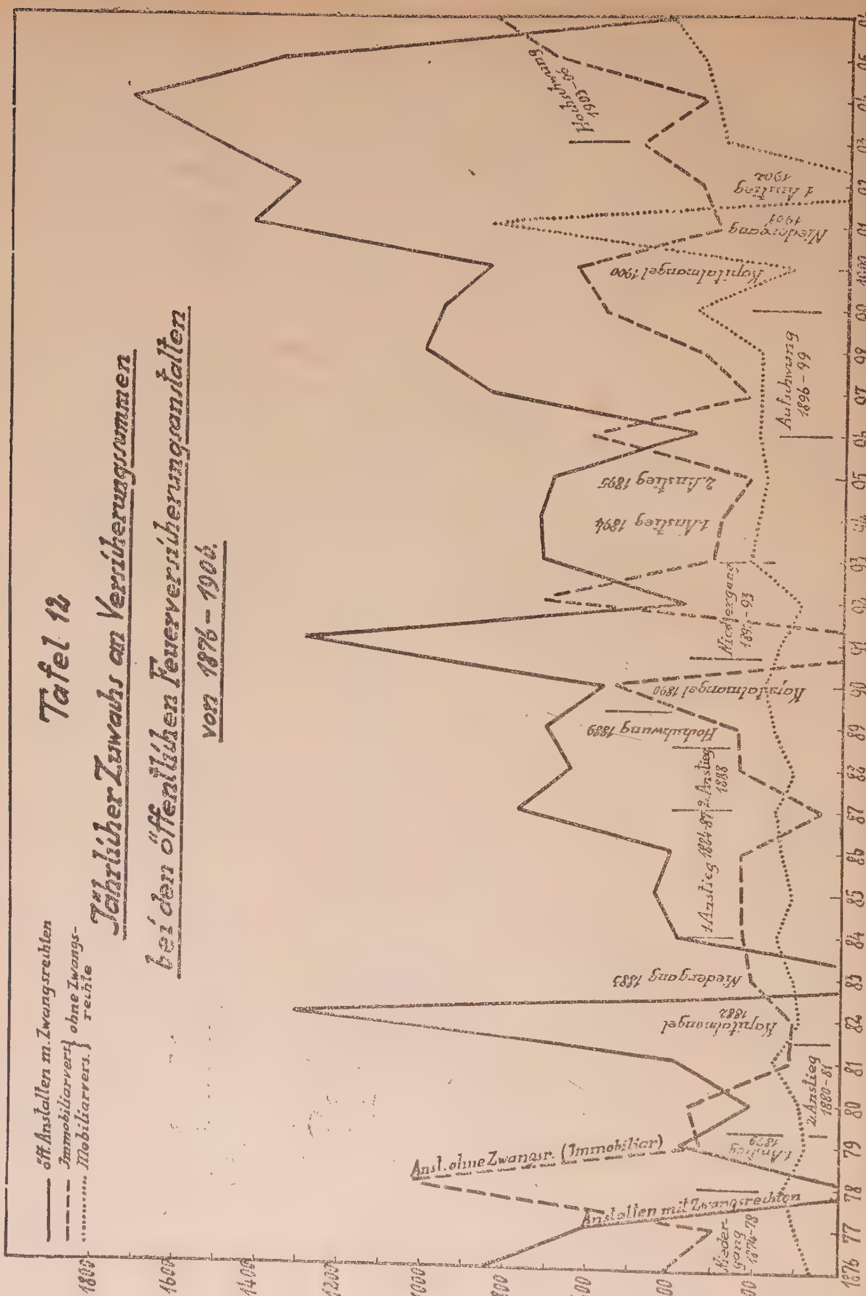
Jahr	in Millionen Mark	in %	Jahr	in Millionen Mark	in %
1890	560	4,4	1899	580	4,0
1891	—275	—2,3	1900	665	4,4
1892	720	6,1	1901	310	1,9
1893	310	2,5	1902	360	2,2
1894	300	2,3	1903	500	3,6
1895	240	1,8	1904	350	2,0
1896	605	4,5	1905	705	4,1
1897	240	1,7	1906[1])	860	4,8
1898	350	2,4			

Tabelle 19

Jährlicher Zuwachs an Versicherungssumme in der Mobiliarversicherung bei den deutschen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten ohne Zwangsrechte in Millionen Mark und in Prozent des Vorjahrsbestandes von 1876—1906.

Jahr	in Millionen Mark	in %	Jahr	in Millionen Mark	in %
1876	70	9,7	1892	100	3,6
1877	100	12,6	1893	230	8,1
1878	120	13,4	1894	210	6,8
1879	80	7,8	1895	190	5,8
1880	90	8,2	1896	210	6,1
1881	140	11,0	1897	210	5,7
1882	100	7,5	1898	210	5,4
1883	110	7,7	1899	370	9,0
1884	140	9,1	1900	160	3,6
1885	110	6,5	1901	880	19,1
1886	130	7,3	1902	—350	— 6,3
1887	160	8,3	1903	300	5,8
1888	130	6,2	1904	330	6,0
1889	170	7,7	1905	360	6,2
1890	190	8,0	1906[2])	440	7,2
1891	150	5,8			

[1]) Siehe Fußnote auf Seite 63 u. 64.
[2]) Siehe Fußnote Seite 63 u. 64.



Ein Blick auf die graphische Darstellung zeigt, wie verschiedenartig die Kurven des Zuwachses bei den Anstalten mit und ohne Zwangsrechten und die Kurven des Zuwachses der Mobiliar- und Immobiliarversicherung verlaufen.

Der Zuwachs bei den Anstalten mit Zwangsrechten geht von 855 Millionen Mark im Jahre 1876 auf — 55 Millionen Mark 1878 zurück. Dieser Rückgang fällt in die Niedergangsjahre 1874—1878. In den Jahren des ersten und zweiten Anstieges erreicht der Zuwachs eine Höhe von 387 Millionen Mark und im Jahre des Kapitalmangels 1882 ein Maximum von 1.300 Millionen Mark. Nach dem Schema des "National Bureau of Economic" ist dieses Jahr als Aufschwungsjahr[1]) gekennzeichnet. Wenn auch dieses Aufschwungsjahr kein charakteristisch reines ist, so erscheint dieser Zuwachs immerhin als nicht ganz zusammenhanglos mit dieser Konjunkturphase. — Und wenn wir bei dieser Gelegenheit hier schon die Kurve des Zuwachses bei der Immobiliar- und Mobiliarversicherung ins Auge fassen, so sehen wir in diesem Jahre einen Stillstand verzeichnet. Es scheint also an dem verschiedenen Charakter der Versicherungsanstalten zu liegen, dessen geradezu gegenseitiger Verlauf in den Wirtschaftsverhältnissen seinen Grund hat.

Das Jahr 1883 läßt einen Zusammenhang mit der Konjunktur deutlich erkennen. In diesem Niedergangsjahr geht der Zuwachs auf 500 Millionen Mark zurück. Eine Abnahme ist also zu verzeichnen. In den folgenden Jahren des 1. und 2. Anstieges und des Hochschwunges steigt der Zuwachs mit einigen geringeren Unterbrechungen auf 710 Millionen Mark. 1890, im Jahre des Kapitalmangels, sinkt er auf 585 Millionen Mark. Im ersten Niedergangsjahr 1891 steigt der Zuwachs auf 1.295 Millionen Mark, und das zweite Niedergangsjahr 1893 bringt einen rapiden Fall auf 380 Millionen Mark. Die folgenden Anstiegs- und Aufschwungsjahre sind von größeren Schwankungen begleitet. 1895 ist die Höhe von 705 Millionen Mark erreicht, im Aufschwungsjahr 1896 sinkt er auf 365 Millionen Mark herab, steigt dann aber auf 1.030 Millionen Mark im Jahre 1898, um dann schon auf 970 Millionen Mark im Jahre 1899 und auf 850 Millionen Mark im Jahre 1900, dem Jahre des Kapitalmangels, zu fallen. Wieder läßt das kommende Niedergangsjahr 1901 die Versicherungssumme um 1.430 Millionen Mark vermehren. In den Aufschwungsjahren 1903—1906 wird noch ein Maximum beim Zuwachs von 1.745 Millionen Mark im Jahre 1904 erreicht, und in den nächsten Aufschwungsjahren sinkt der Zuwachs bis auf 420 Millionen Mark im Jahre 1906.

Bei dieser Betrachtung haben wir also feststellen müssen, daß der Verlauf des Zuwachses zeitlich dem des Konjunkturverlaufes gegenüber verschoben ist. Verwunderlich erscheint besonders die öfters beobachtete Tatsache, daß der Zuwachs bei den Anstalten mit Zwangsrechten gelegentlich in den Jahren des Kapitalmangels oder im ersten Niedergangsjahr ein Maximum aufweist, so in den Jahren 1882, 1891 und 1901. Auf der andern Seite sind die Aufschwungsjahre von keinem bedeutenden Steigen des Zuwachses, vielfach sogar von einem Fallen, begleitet.[2])

Der Zuwachs bei der Immobiliarversicherung ist ein besonders

---

[1]) Siehe oben S. 12.

[2]) Vergl. hierzu auch die Ausführungen unten S. f.

hoher im Niedergangsjahr 1878 (1.020 Millionen Mark), im Jahre des Kapitalmangels 1890 (560 Millionen Mark), im Jahre des Niederganges 1892 (720 Millionen Mark) und im Jahre des Kapitalmangels 1900 (665 Millionen Mark). Ein Fallen des Zuwachses in Anstiegs- und Aufschwungsjahren ist in den Jahren 1879, 1881, 1887, 1895, 1897 und 1904 zu verzeichnen. Das sind also Beobachtungen, die eigentlich gerade den Erwartungen zuwiderlaufen, daß nämlich der Zuwachs an Versicherungssummen in Aufschwungsjahren ansteige und in Abstiegsjahren sinke.

Der Zuwachs bei der Mobiliarversicherung der **öffentlichen** Anstalten ohne Zwangsrechte weist ein Steigen in dem zweiten Anstieg 1881 auf 140 Millionen Mark auf. Im Jahre des Kapitalmangels 1882 sinkt er auf 100 Millionen Mark. Parallel mit den Konjunkturjahren verläuft er in den Jahren 1885—1887, 1889, 1891/92, 1897—1900 und 1903—1906. Die übrigen Jahre reihen sich nicht in den Rahmen des Konjunkturverlaufes ein.

Aus der Zusammenstellung in Tabelle 20 ergibt sich für die Feuerversicherungsanstalten privaten und öffentlichen Charakters und die Immobiliar- und Mobiliarversicherung ein ganz verschiedenes Bild. Während bei den privaten Feuerversicherungsgesellschaften und

Tabelle 20

In die Stockungs-Perioden entfallen Jahre des	Steigens	Fallens,	Aufschwungs-Perioden Jahre des	Steigens	Fallens
bei den privaten Unternehmungen					
1891—1894	2	2	1895—1900	4	2
1901—1902	2	—	1903—1907	2	3
1908—1909	1	1	1910—1913	2	2
bei den öffentl. Anstalten mit Zwangsrechten					
1876—1879	1	3	1880—1882	2	1
1883—1887	3	2	1888—1890	1	2
1891—1894	3	1	1895—1900	3	3
1901—1902	1	1	1903—1906	2	2
bei den öffentl. Anstalten ohne Zwangsrechte in der Immobiliarversicherung					
1876—1879	1	2	1880—1882	1	2
1883—1887 [1]	1	4	1888—1890	3	—
1891—1894	1	3	1895—1900	4	2
1901—1902	1	1	1903—1906	3	1
in der Mobiliarversicherung					
1876—1879	2	2	1880—1882	2	1
1883—1887	1	4	1888—1890	2	1
1891—1894	1	3	1895—1900	4	2
1901—1902	1	1	1903—1906	4	—

[1] Jahre, die einen gleichen Zuwachs haben, sind in Stockungsperioden als solche gezählt, in denen der Zuwachs fällt, in Aufschwungsperioden als solche, in denen er steigt.

den öffentlichen Anstalten **mit** Zwangsrechten die Jahre des Steigens in den Stockungsjahren und die Jahre des Fallens des Zuwachses in den Aufschwungsjahren in der Mehrzahl auftreten, ist es bei der Immobiliar- und Mobiliarversicherung der öffentlichen Anstalten ohne Zwangsrechte umgekehrt. Es erhellt hieraus, daß sich die konjunkturelle Bewegung bei den privaten Gesellschaften und den öffentlichen Anstalten mit Zwangsrechten den allgemeinen Konjunkturschwankungen gegenüber zeitlich verschiebt, dagegen bei den öffentlichen Anstalten ohne Zwangsrechte der Immobiliar- und der Mobiliarversicherung fallen die Bewegungen fast zusammen.

Es sollen jetzt die Jahre einer Steigerung und die einer Minderung des Zuwachses gegenüber dem Vorjahre ausgezählt und mit den Aufschwungs- und Stockungsjahren verglichen werden. Bei den **privaten** Feuerversicherungsgesellschaften entfallen in dem Zeitraum von 1890—1913 auf die 16 Aufschwungsjahre

9 Jahre einer Steigerung
und 7 Jahre einer Minderung

und auf die 8 Stockungsjahre

5 Jahre einer Minderung
und 3 „ „ Steigerung.

Bei den **öffentlichen** Anstalten **mit** Zwangsrechten entfallen in dem Zeitraum von 1876—1906 auf die 16 Aufschwungsjahre

7 Jahre einer Steigerung
und 9 „ „ Minderung

und auf die 15 Stockungsjahre

7 Jahre einer Minderung
und 8 „ „ Steigerung.

Bei den **öffentlichen** Anstalten **ohne** Zwangsrechte in der **Immobiliarversicherung** entfallen in dem Zeitraum von 1876—1906 auf die 16 Aufschwungsjahre

11 Jahre einer Steigerung
und 5 „ „ Minderung

und auf die 15 Stockungsjahre

10 Jahre einer Minderung
und 5 „ „ Steigerung.

Bei den **öffentlichen** Anstalten **ohne** Zwangsrechte in **Mobiliarversicherung** entfallen in dem Zeitraum von 1876—1906 auf die 16 Aufschwungsjahre

12 Jahre einer Steigerung
und 4 „ „ Minderung

und auf die 15 Stockungsjahre

7 Jahre einer Minderung
und 8 „ „ Steigerung.

Das Ergebnis dieser Untersuchung ist, daß bei den privaten Feuerversicherungsgesellschaften, bei den öffentlichen Anstalten ohne Zwangsrechte in der Immobiliar- und Mobiliarversicherung die Aufschwungsjahre durch ein überwiegendes Auftreten von Jahren einer Steigerung des Zuwachses gekennzeichnet sind. Auch die

Stockungsjahre zeigen bis auf die bei der Mobiliarversicherung ein überwiegendes Auftreten von Jahren einer Minderung des Zuwachses. Bei den öffentlichen Anstalten mit Zwangsrechten haben diese Untersuchungen ein entgegengesetztes Ergebnis zutage gebracht.

Kommt man nun zu demselben Ergebnis, wenn die Jahre einer Steigerung und Minderung des in Prozent gegenüber dem Versicherungsbestand des Vorjahres ausgedrückten Zuwachses ausgezählt?

Es entfallen bei den **privaten** Feuerversicherungsgesellschaften in dem Zeitraum von 1890—1913 auf die 16 Aufschwungsjahre

9 Jahre einer Steigerung
und 7 „ „ Minderung

und auf die 8 Stockungsjahre

5 Jahre einer Minderung
und 3 „ „ Steigerung,

bei den **öffentlichen** Anstalten **mit** Zwangsrechten in dem Zeitraum von 1876—1906 auf die 16 Aufschwungsjahre

7 Jahre einer Steigerung
und 9 „ „ Minderung,

auf die 15 Stockungsjahre

8 Jahre einer Minderung
und 7 „ „ Steigerung,

bei den **öffentlichen** Anstalten **ohne** Zwangsrechte in der **Immobiliarversicherung** in dem Zeitraum von 1876—1906 auf die 16 Aufschwungsjahre

11 Jahre einer Steigerung
und 5 „ „ Minderung,

auf die 15 Stockungsjahre

10 Jahre einer Minderung
und 5 „ „ Steigerung,

bei den **öffentlichen** Anstalten **ohne** Zwangsrechte in der **Mobiliarversicherung** in dem Zeitraum von 1876—1906 auf die 16 Aufschwungsjahre

10 Jahre einer Steigerung
und 6 „ „ Minderung,

auf die 15 Stockungsjahre

8 Jahre einer Minderung
und 7 „ „ Steigerung.

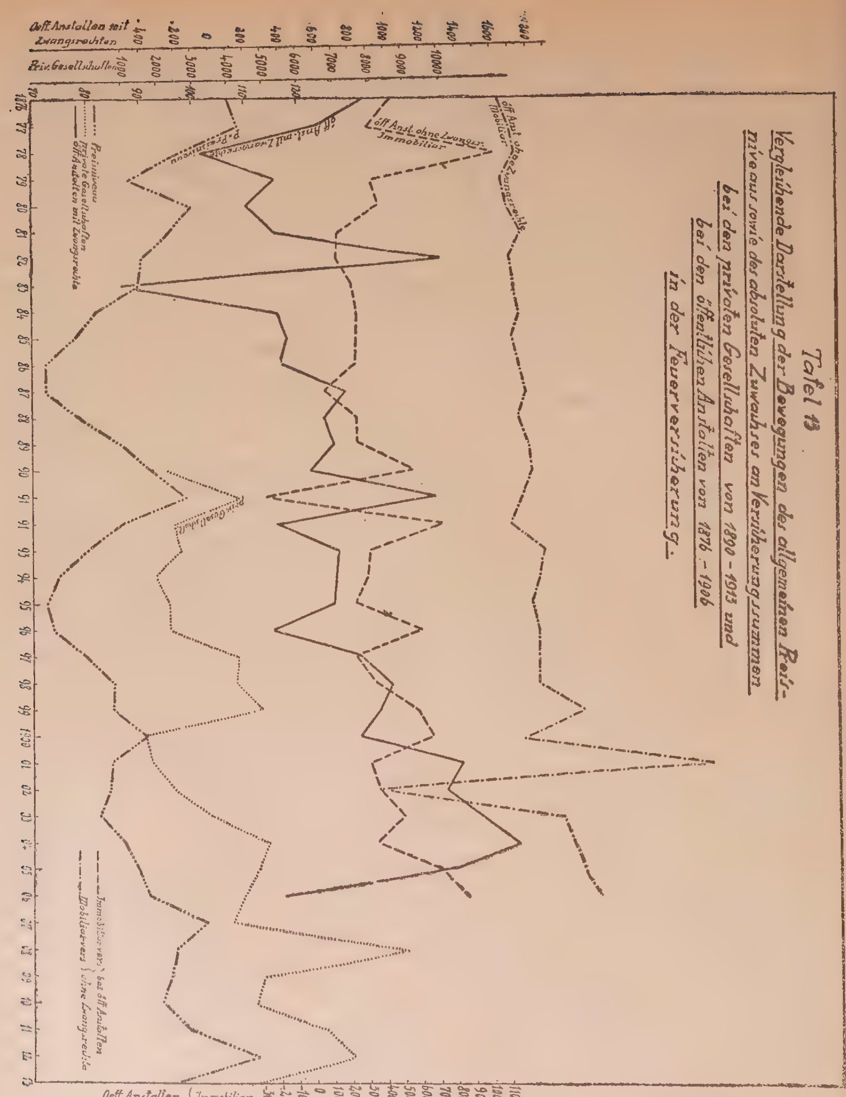
Diese Untersuchung hat also an dem Ergebnis kaum etwas geändert. Nur bei den **öffentlichen** Anstalten **mit** Zwangsrechten überwiegt die Zahl der Minderungsjahre die der Steigerungsjahre um eins.

Schließlich soll noch der Zuwachs an Versicherungssummen mit dem allgemeinen Preisniveau in Verbindung gebracht werden. Die Tabelle 21 gibt eine Uebersicht über die Bewegung des Preisniveaus, des absoluten Zuwachses bei den privaten und öffentlichen Feuerversicherungsanstalten und des Zuwachses der Anstalten modifiziert durch das Preisniveau. Die Kurven des Zuwachses der privaten und öffentlichen Anstalten sind in der graphischen Darstellung Tafel 13 der Kurve des Preisniveaus gegenübergestellt.

Tabelle 21

Jahr	Richtzahl für das Preisniveau [1]	Zuwachs an Versicherungssummen bei							
		privaten Gesellschaften		öffentl. Anstalten mit Zwangsrechten		öffentliche Anstalten ohne Zwangsrechte			
						Immobiliar		Mobiliar	
		[2] a	[3] b	a	b	a	b	a	b
1876	107			0,86	0,80	0,41	0,38	0,07	0,06
1877	109			0,62	0,56	0,30	0,27	0,10	0,09
1878	98			—0,01	—0,01	1,02	1,04	0,12	0,12
1879	89			0,39	0,43	0,32	0,35	0,08	0,09
1880	100			0,21	0,21	0,56	0,56	0,09	0,09
1881	96			0,39	0,41	0,14	0,15	0,14	0,15
1882	91			1,30	1,42	0,12	0,13	0,10	0,11
1883	90			—0,50	—0,55	0,22	0,24	0,11	0,12
1884	82			0,39	0,48	0,24	0,29	0,14	0,17
1885	78			0,45	0,57	0,24	0,31	0,11	0,14
1886	73			0,41	0,56	0,24	0,33	0,13	0,17
1887	73			0,77	1,05	0,06	0,08	0,16	0,19
1888	79			0,66	0,83	0,24	0,30	0,13	0,16
1889	87			0,71	0,81	0,25	0,28	0,17	0,19
1890	93	2,3	2,4	0,59	0,63	0,56	0,60	0,19	0,20
1891	99	4,3	4,3	1,30	1,31	—0,28	—0,28	0,15	0,15
1892	87	2,5	2,8	0,38	0,42	0,72	0,82	0,10	0,11
1893	81	2,7	3,3	0,72	0,88	0,31	0,38	0,23	0,28
1894	75	2,0	2,2	0,73	0,97	0,30	0,40	0,21	0,28
1895	73	2,4	3,3	0,71	0,97	0,24	0,33	0,19	0,27
1896	74	2,4	3,2	0,37	0,50	0,61	0,82	0,21	0,28
1897	80	4,4	5,5	0,86	1,07	0,24	0,30	0,21	0,26
1898	85	4,3	5,1	1,03	1,21	0,35	0,40	0,21	0,26
1899	85	5,0	5,9	0,97	1,14	0,58	0,61	0,37	0,43
1900	91	1,6	1,8	0,85	0,93	0,67	0,73	0,16	0,17
1901	85	1,9	2,2	1,43	1,68	0,31	0,36	0,88	1,35
1902	84	2,5	3,0	1,35	1,60	0,36	0,42	—0,35	0,41
1903	83	3,6	4,3	1,55	1,86	0,50	0,60	0,30	0,36
1904	87	5,2	6,0	1,74	2,00	0,35	0,40	0,33	0,37
1905	90	4,9	5,4	1,38	1,53	0,71	0,77	0,36	0,40
1906	92	4,5	4,9	0,42	0,36	0,86	0,93	0,44	0,47
1907	103	4,2	4,0						
1908	97	8,6	8,8						
1909	96	5,0	5,0						
1910	94	4,8	5,0						
1911	99	6,8	7,8						
1912	112	7,6	6,7						
1913	97	4,9	5,0						

[1] Siehe oben S. 36 f.
[2] a = absolute Zahl für den Zuwachs.
[3] b = Zahl des Zuwachses, zurückgeführt mit der Richtzahl.



Trotz des so verschiedenartig gestalteten Verlaufes der vier Kurven des Zuwachses sind doch verschiedentlich sehr charakteristische Zusammenhänge mit dem Verlauf des allgemeinen Preisniveaus vorzufinden.

Die Kurve des Preisniveaus zeigt in den Jahren 1891, 1900, 1907 und 1912 einen Höchststand; es sind dies die Krisenjahre. Bei der Kurve des Zuwachses der **privaten** Feuerversicherungsgesellschaften finden wir einen Höchststand zunächst im Jahre 1891. Darauf verläuft diese Kurve ziemlich parallel mit der des Preisniveaus, und der Höchststand wird nun aber schon 1899, ein Jahr vor der Krise, erreicht. Von 1901 ab ist wieder zwischen den beiden Kurven eine

gewisse Parallelität anzutreffen. Einen Höchststand des Zuwachses weist die Kurve inmitten des Hochschwunges auf. Das eigentliche Maximum bringt aber erst das Jahr 1908, also ein Jahr nach dem Eintritt der Krise. Von hier ab ist wieder ein vollständig paralleles Verlaufen dieser Kurven zu beobachten.

Aus einem Vergleich der absoluten Zahlen des Zuwachses mit den durch den Preisindex modifizierten sieht man, daß die Bewegung des Zuwachses in ihren Ausmaßen noch verschärft wird.

Es läßt sich also hieraus wie aus den vorhergehenden Untersuchungen als Ergebnis sagen, daß bei absteigender Konjunktur auch die Zunahme des Zuwachses an Versicherungssummen sich verringert und bei aufsteigender Konjunktur diese sich vermehrt. Ein Maximum des Zuwachses fällt entweder genau in das Krisenjahr oder aber kurz vorher oder hinterher.

Bei einem Vergleich der Kurve des Zuwachses bei den **öffentlichen Anstalten mit** Zwangsrechten mit der des allgemeinen Preisniveaus zeigt sich mit einer Verschiebung um ein Jahr ein Parallellaufen der Kurven bis zum Jahre 1881. Im Jahre 1882, das für den Zuwachs einen Höchststand bringt, fehlt ein Zusammenhang in diesem Vergleich mit der Konjunktur. Er läßt sich aber nach dem Spiethoff'schen Schema und dem des „National Bureau of Economic" rechtfertigen, besonders auch, da 1883 der rapide Abstieg des Zuwachses folgt. Im weiteren Verlauf dieser beiden Kurven kann man bis zum Jahre 1899 von einem Nebeneinandergehen sprechen. Der Höchststand wird nun erst wieder ein Jahr nach der Krise im Jahr 1901 erreicht. Von 1902 ab kann von einem positiven Zusammenhang kaum gesprochen werden.

Ein Vergleich der absoluten Zahlen des Zuwachses mit den durch den Preisindex modifizierten bringt eine verstärkte Zunahme der Zahlen in Aufschwungsjahren und eine verstärkte Abnahme in Depressionsjahren zum Vorschein.

Im großen und ganzen kann auch hier von einer Anpassung des Zuwachses an die jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse gesprochen werden.

Bei der Kurve des Zuwachses in der **Immobiliarversicherung** bei den **öffentlichen** Anstalten **ohne** Zwangsrechte ist zunächst der Höchststand im Jahre 1878 um ein Jahr später dem des allgemeinen Preisniveaus gegenüber anzutreffen. Bis zum Jahre 1889 verlaufen nun beide Kurven verhältnismäßig parallel. 1891 stehen sich Tiefstand und Höchststand beider Kurven gegenüber. Das Maximum in der Kurve des Zuwachses findet sich erst wieder ein Jahr darauf. In den folgenden Jahren bis 1906 läuft der Hauptzug der Kurve des Zuwachses der des Preisniveaus nebenher.

Vergleichen wir noch die Zahlen des absoluten und des durch den Preisindex modifizierten Zuwachses, die wieder die eben betrachteten Auf- und Abstiege des Zuwachses noch verschärfen, so läßt sich ein Zusammenhang dieser beiden Kurven nicht von der Hand weisen.

Die Kurve des Zuwachses in der **Mobiliarversicherung** bei

den **öffentlichen** Anstalten **ohne** Zwangsrechte zeigt vor allem die auch bei den anderen Kurven gefundene Erscheinung, daß der Höchststand dem des Preisniveaus gegenüber um ein Jahr verschoben ist: 1878 ein Maximum in der Kurve des Zuwachses, 1877 in der des Preisniveaus — 1881 ein Maximum in der Kurve des Zuwachses, 1880 in der des Preisniveaus — 1893 ein Maximum in der Kurve des Zuwachses, 1891 in der des Preisniveaus — ebenfalls ein Maximum in der Kurve des Zuwachses im Jahre 1901 gegenüber dem in der Kurve des Preisniveaus im Jahre 1900. Von 1902 ab ist ein paralleles Ansteigen zu der Kurve des Preisniveaus zu beobachten.

Diese besonders für diesen Zweig in der Feuerversicherung gemachte Feststellung tritt durch den Vergleich der Zahlen des absoluten Zuwachses mit den durch den Preisindex modifizierten in noch stärkerem Maße in Erscheinung.

4. Kapitel.

Die Veränderungen im Eintritt von Versicherungsfällen.

Unter Versicherungsfällen versteht man diejenigen Ereignisse, mit deren Eintritt die Leistungspflicht der Versicherer begründet ist.[1]) Die Angaben über die durch die Feuerversicherung entschädigten Werte dürften für diese Untersuchungen von besonderer Wichtigkeit sein, denn die auftretenden Feuerschäden sollen — besonders nach der Behauptung der Praktiker[2]) — in engster Beziehung mit der Konjunktur stehen.[3]) In Tabelle 22 sind diese Schadenvergütungen der deutschen Feuerversicherungsgesellschaften wiedergegeben, und die graphische Darstellung Tafel 14 bringt die Kurvenbilder hiervon in Vergleich mit den Konjunkturphasen.

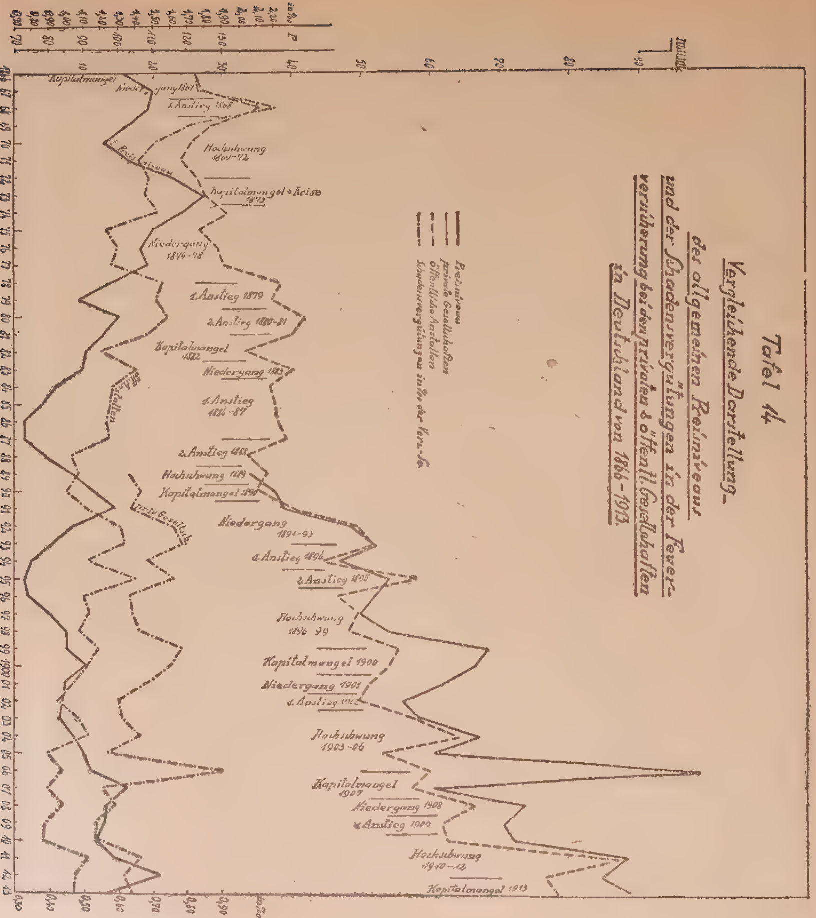
Tabelle 22

Jahr	Schadenzahlungen der privaten Gesellschaften [4])		Schadenzahlungen der öffentlichen Anstalten [5])	
	in Mill. Mark	in % d. Vers. Se.	in Mill. Mark	in % d. Vers. Se.
1866			26,000	1,75
1867			27,330	1,76
1868			35,460	2,22
1869			28,590	1,73
1870			25,620	1,51

[1]) **A. Manes**, Versicherungs-Lexikon, 3. Aufl., 1930, S. 1741.
[2]) **Riebesell**, a. a. O., S. 299.
[3]) **v. Waldheim**, Art. Konjunkturforschung, Versicherungs-Lexikon, 3. Aufl. 1930, S. 892.
[4]) Die Angaben entstammen aus einer Aufstellung in: „Das Deutsche Versicherungswesen“, a. a. O., S. 576 u. 577.
[5]) Die Angaben entstammen den „Mitteilungen für die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten“, Jg. 14—47.

Jahr	Schadenzahlungen der privaten Gesellschaften [4])		öffentlichen Anstalten [5]	
	in Mill. Mark	in % d. Vers. Se.	in Mill. Mark	in % d. Vers. Se.
1871			24,460	1,41
1872			26,670	1,48
1873			27,770	1,46
1874			31,050	1,54
1875			26,790	1,24
1876			29,560	1,30
1877			30,470	1,26
1878			38,920	1,56
1879			37,790	1,47
1880			42,060	1,58
1881			40,480	1,48
1882			33,690	1,20
1883			40,430	1,41
1884			37,250	1,27
1885			37,990	1,26
1886			38,140	1,23
1887			39,500	1,24
1888			33,820	1,03
1889	34,4	0,63	36,490	1,07
1890	38,2	0,67	35,130	1,00
1891	39,4	0,64	40,720	1,12
1892	48,8	0,76	49,750	1,32
1893	52,1	0,78	52,270	1,34
1894	47,0	0,68	44,830	1,12
1895	54,4	0,76	58,000	1,40
1896	46,1	0,63	46,640	1,10
1897	50,0	0,64	49,960	1,14
1898	54,3	0,66	48,100	1,07
1899	68,0	0,78	55,720	1,19
1900	66,7	0,75	54,070	1,11
1901	62,04	0,68	51,110	1,01
1902	56,0	0,60	49,940	0,95
1903	58,3	0,61	58,100	1,06
1904	67,2	0,66	64,370	1,13
1905	60,4	0,56	52,730	0,89
1906	100,3	0,90	60,290	0,97
1907	63,7	0,55	57,740	0,89
1908	73,2	0,59	66,520	0,98
1909	70,7	0,54	61,800	0,87
1910	72,3	0,54	62,450	0,85
1911	88,4	0,63	87,290	1,13
1912	84,5	0,57	76,460	0,95
1913	89,2	0,58	78,320	0,93

[4]) Siehe Fußnote vorige Seite.
[5]) " " " "



Im Jahre 1866 betragen die Ausgaben für Feuerschäden bei den öffentlichen Anstalten rund 26,000 Millionen Mark. Wie aus der graphischen Darstellung zu ersehen ist, verlaufen die Kurven der Feuerschäden und die des Preisniveaus bis zum Jahre 1873 parallel. Der Höhepunkt bei den Feuerschäden wird allerdings erst 1874, ein Jahr nach der Krise, mit 31,050 Millionen Mark erreicht. Im weiteren Verlauf der beiden Kurven ist diese Parallelität unterbrochen. Mit dem Jahre des Niederganges 1875 sinkt der Wert für die Feuerschäden auf 26,790 Millionen Mark, er steigt aber in den nächsten Jahren des Niederganges bis 1878 und im Jahre des zweiten Anstieges auf 42,060 Millionen Mark. Das Krisenjahr 1882 reduziert die Feuerschäden auf 33,690 Millionen Mark. Nun sind in den kommenden Anstiegsjahren bis 1887 in den Feuerschäden keine erheblichen Schwankungen zu bemerken. Im zweiten Anstiegsjahr 1888 sinkt der Wert für Feuerschäden auf 33,820 Millionen Mark, steigt dann im Hochschwungsjahr 1889 auf 36,490 Millionen

Mark, um im Jahre des Kapitalmangels 1890 nochmals auf 35,130 Millionen Mark zurückzugehen. Die folgenden Niedergangsjahre bis 1893 lassen den Wert der Feuerschäden jährlich steigen, bis 1893 52,270 Millionen Mark erreicht sind. In den kommenden Anstiegs- und Hochschwungsjahren treten größere Schwankungen auf, in denen das Ansteigen der Kurven besonders hervortritt. Der Höhepunkt ist 1899 erreicht. Der Wert der Feuerschäden beträgt hier 55,720 Millionen Mark. In den Jahren des Kapitalmangels 1900, des Niederganges 1901 und auch noch des ersten Anstieges 1902 sinkt der Wert der Feuerschäden auf 49,940 Millionen Mark. Die folgenden Hochschwungsjahre 1903—1906 zeigen ein Ansteigen der Kurve für Feuerschäden mit einer Unterbrechung im Jahre 1905. Im Jahre 1906 betragen die Ausgaben für Feuerschäden 60,290 Millionen Mark. Das Krisenjahr 1907 weist einen Betrag für Feuerschäden von 57,740 Millionen Mark auf. Im Niedergangsjahr 1908 erhöht sich schon wieder der Wert der Feuerschäden, und die Hochschwungsjahre sind durch ein rapides Ansteigen gekennzeichnet. 1911 beträgt die Summe der Feuerschäden 87,290 Millionen Mark. Schon im letzten Aufschwungsjahr 1912 tritt ein Tiefstand ein, (76,460 Millionen Mark) und im Jahre des Kapitalmangels 1913 steigt die Summe der Feuerschäden auf 78,320 Millionen Mark.

Die Feuerschäden bei den **privaten** Gesellschaften unterliegen denselben Schwankungen, nur in verstärktem Ausmaße. Das Bild der Kurve veranschaulicht diesen Vorgang deutlich.

Nach dieser Betrachtung kann man zu der Annahme neigen, daß eine Beziehung zwischen Konjunktur und Feuerschäden derart bestehe, daß in Aufschwungsjahren die Feuerschäden eine Vermehrung erfahren, also häufiger sind, und in Niedergangsjahren, besonders aber in Krisenjahren, eine Verminderung.

Dieses Ergebnis ist jedoch infolge der häufig gerade gegenteilig auftretenden Erscheinungen, daß öfters die Feuerschäden in Aufschwungsjahren abnehmen und in den Niedergangsjahren zunehmen, als nicht vollwertig anzusehen. Außerdem dürfte wohl das Bild durch die Betrachtung der Feuerschäden auf Grund der Markbeträge eine falsche Vorstellung geben, denn die Jahre eines starken Zuwachses an Versicherungssummen müssen ja auf die Zahlen der Feuerschäden einen Einfluß haben. Daher muß die Summe der Feuerschäden in ein Verhältnis zu der Gesamtversicherungssumme gebracht werden.

Die Tabelle 22 bringt die Feuerschäden bei den öffentlichen und privaten Gesellschaften ausgedrückt in pro Mille der Versicherungssumme und die Tafel 14 zeigt in der gestrichelt-punktierten Linie das Kurvenbild derselben.

Das Ergebnis ist ganz anders gestaltet. Wenn auch in der Hauptsache die Schwankungen in den einzelnen Jahren dieselben geblieben sind, so sind sie doch in der Regel bedeutend abgeschwächt. Das Ansteigen in den Jahren 1890—1893, 1897—1899, 1910/11 ist kein so schroffes, wie es die absoluten Zahlen wiedergeben.

Tabelle 23

In die

Stockungs-Perioden entfallen Jahre des	Steigens der Feuerschäden gegenüber im Vorjahr	Fallens	und Aufschwungs-Perioden Jahre des	Steigens	Fallens
bei den privaten Gesellschaften					
			1889—1890	1	1
1891—1894	2	2	1895—1900	4	2
1901—1902	—	2	1903—1907	3	2
1908—1909	1	1	1910—1913	1	2
bei den öffentlichen Anstalten					
1867—1868	2	—	1869—1873	1	4
1874—1879	3	3	1880—1882	1	2
1883—1887	2	3	1888—1890	1	2
1891—1894	3	1	1895—1900	3	3
1901—1902	—	2	1903—1907	3	2
1908—1909	1	1	1910—1913	1	3

Vergleicht man nun die Jahre einer Steigerung bezw. Minderung der Feuerschäden gegenüber dem Vorjahr mit den Konjunkturjahren (siehe Tabelle 23), so kommt man zu dem Ergebnis, daß in Aufschwungsjahren die Jahre, in denen die Feuerschäden abnehmen, in der Mehrzahl sind. In Stockungsjahren macht sich dagegen ein entsprechendes Verhältnis nicht bemerkbar. Jahre eines Zu- und Abnehmens der Feuerschäden dürften sich ungefähr die Wage halten.

Trotz dieser scheinbaren Zusammenhänge zwischen Konjunktur und Feuerschäden kann das Ergebnis nicht befriedigen. Der Grund hierfür scheint aber darin zu liegen, daß in den eben betrachteten Feuerschäden alle Schäden enthalten sind, vor allem auch solche, die mit einer Konjunktur nichts zu tun haben, wie z. B. die Schäden, die durch Blitz und Explosion hervorgerufen werden.

5. Kapitel.

Die Veränderungen in dem durch Brandstiftungen verursachten Schadensverlauf in der Feuerversicherung.

In diesem Kapitel wird nun der Schadensverlauf in der Feuerversicherung auf seine Zusammenhänge mit der Konjunktur derart untersucht, daß alle Schäden, die mit einer Konjunktur nichts zu tun haben, ausgeschieden werden. Der wichtigste Faktor für diese Betrachtung wird demnach der der Brandstiftung sein. Die durch Brandstiftung verursachten Feuerschäden sollen nämlich, wie von vieler Seite behauptet wird, in engster Beziehung mit der jeweilig herrschenden Wirtschaftslage stehen. Eine Trennung dieser Feuerschäden in solche, die auf dem Lande und in der Stadt eingetreten sind, dürfte hierbei angebracht sein.

Die Tabelle 24 bringt die durch vorsätzliche Brandstiftung verursachten Feuerschäden auf dem Lande und in der Stadt, und in der graphischen Darstellung Tafel 15 ist das Kurvenbild derselben wiedergegeben.

Tabelle 24

Zahl der jährlich durch Brandstiftung verursachten Feuerschäden auf dem Land und in der Stadt von 1894—1909.[1]

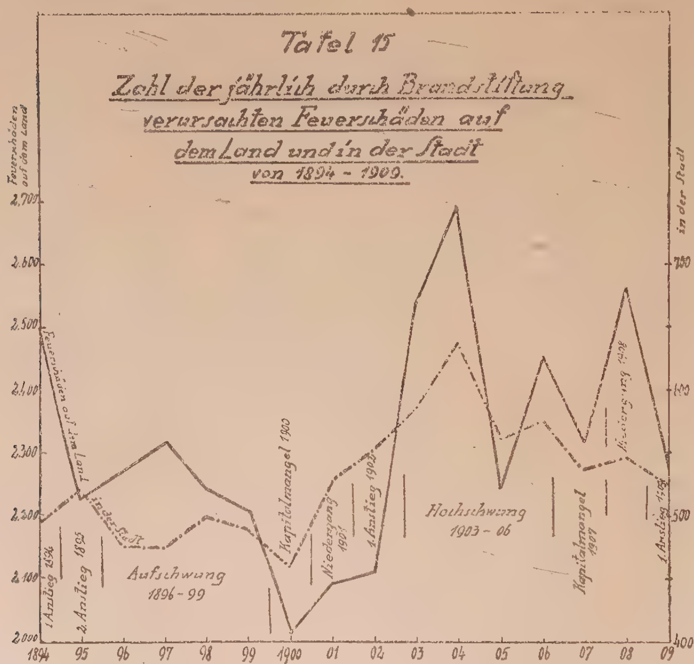
Jahr	Feuerschäden auf dem Lande	Feuerschäden in der Stadt
1894	2 505	495
1895	2 235	520
1896	2 270	476
1897	2 315	475
1898	2 245	500
1899	2 210	490
1900	2 015	460
1901	2 090	530
1902	2 115	555
1903	2 545	585
1904	2 695	637
1905	2 245	560
1906	2 450	575
1907	2 314	535
1908	2 560	545
1909	2 275	525

Im Jahre 1894 sind 2.505 solcher Feuerschäden auf dem Lande ausgewiesen, und 1895, im Jahre des zweiten Anstieges, gehen diese auf 2.235 zurück. Im Laufe der Aufschwungsperiode 1896—1899 steigt die Zahl dieser Feuerschäden zunächst noch auf 2.315, sinkt dann aber auf 2.210, und im Jahre des Kapitalmangels 1900 ist ein Tiefstand von 2.015 vorzufinden. Mit Eintritt der Depression nimmt die Zahl der Feuerschäden zu. Sie steigt 1901 auf 2.090. Dieses Zunehmen der Feuerschäden hält noch im Jahre des ersten Anstieges an, und der Höhepunkt wird in der ersten Hälfte der Hochschwungsperiode im Jahre 1904 mit 2.695 erreicht. In der zweiten Hälfte der Hochschwungsperiode sinkt die Zahl der Feuerschäden zunächst auf 2.245, steigt dann 1906 auf 2.450, und im Jahre des Kapitalmangels verringert sie sich auf 2.314. Im Depressionsjahr 1908 ist wieder das Zunehmen der Feuerschäden und mit Beginn des Anstieges die Abnahme derselben bemerkenswert.

Aus dieser Betrachtung ergibt sich, daß diese Feuerschäden im

[1]) Die Angaben entstammen aus: „Das Deutsche Versicherungswesen", a. a. O., 2. Bd., S. 604/07.

Laufe der Aufschwungsperiode die Tendenz des Abnehmens bis zum Eintritt der Krise aufweisen. In dem Krisenjahr ist regelmäßig ein Tiefstand zu verzeichnen. In Depressionsjahren findet sich stets eine Zunahme der Feuerschäden.



Verfolgen wir die Kurve dieser Feuerschäden, die durch vorsätzliche Brandstiftung in der Stadt verursacht werden, so treten hier dieselben Erscheinungen auf: Abnahme während der Hochschwungsjahre, Tiefstand im Krisenjahr und Zunahme in den Depressionsjahren. Durch den Vergleich der Jahre eines Steigens und Fallens in der Zahl der Feuerschäden gegenüber dem Vorjahr mit den Konjunkturjahren erhält man auch das für diesen Faktor in der Feuerversicherung charakteristische Resultat, daß in den Stockungsjahren die Jahre eines Steigens und in den Aufschwungsjahren die eines Fallens in der Mehrzahl sind. (Vergl. Tabelle 25)

Tabelle 25

In die

Stockungs-Perioden			Aufschwungs-Perioden		
entfallen Jahre des	Steigens	Fallens,	Jahre des	Steigens	Fallens
in der Zahl der Feuerschäden auf dem Lande					
1901—1902	2	—	1895—1900	2	4
1908—1909	1	1	1903—1907	3	2
in der Zahl der Feuerschäden in der Stadt					
1901—1902	2	1	1895—1900	2	4
1908—1909	1	1	1903—1907	3	2

6. Kapitel.

Kausale Deutung des Zusammenhanges zwischen den Veränderungen der Konjunktur und des Versicherungsgeschäftes.

Im Verlauf der vorangegangenen Kapitel ist erörtert worden, daß die Feuerversicherung in den verschiedenen Faktoren keinen gleichmäßigen Verlauf nimmt, daß sie vielmehr im Zusammenhang mit dem Konjunktureinfluß großen Schwankungen ausgesetzt ist. Um zu einer Deutung der Zusammenhänge zu gelangen, muß man sich fragen, worauf denn eigentlich die wichtigsten Veränderungen in der Feuerversicherung beruhen. Zunächst sind da die rein quantitativen Veränderungen der Versicherungsobjekte zu nennen, dann spielen hierbei die Preisveränderungen, denen diese Versicherungsobjekte unterliegen, und die Risikoveränderungen eine erhebliche Rolle.

Die wichtigsten und von der Konjunkturentwicklung am meisten abhängigen Versicherungsobjekte sind die Gebäude und Lagerhaltungen von Waren. Eine Einwirkung der Konjunktur auf die Versicherung muß sich entsprechend auch in der Bautätigkeit bemerkbar machen. So wird sich eine lebhafte Bautätigkeit stets in den Zahlen der Versicherung ausdrücken und in Zeiten, in denen der Baubetrieb so gut wie darniederliegt, kann also die Zahl der Versicherungsobjekte keine Vermehrung aufweisen.

In der Tat ergaben die Untersuchungen, daß die Aufschwungsjahre durch eine Steigerung des Zuwachses an Versicherungssumme und die Depressionsjahre durch eine Minderung desselben gekennzeichnet sind. Es zeigte sich, daß ein Maximum im Zuwachs der Versicherungssumme ungefähr mit den Jahren der Konjunktur, die auch einen Höchstpunkt aufzuweisen hatten, zusammenfiel. Jedoch wurde auch hier bei der Feuerversicherung in einigen Fällen festgestellt, — wie wir ähnliches auch in der Lebensversicherung angetroffen haben — daß ein Maximum des Zuwachses an Versicherungssumme erst ein Jahr später auftritt, also z. B. schon im Jahre des Niederganges. Dieser Umstand wäre so zu erklären, daß ein Maximum in der Bautätigkeit eines Jahres erst im nachfolgenden Jahre in einem entsprechenden Maximum des Zuwachses zum Ausdruck kommt.[1])

Aber auch eine andere Abweichung des Versicherungsgeschäftes von der allgemeinen Konjunktur hat sich aus den Untersuchungen ergeben. Nicht allein, daß eine absinkende Konjunktur ein Steigen des Zuwachses an Versicherungssumme zeitigte, sondern auch, daß eine Aufschwungsperiode speziell gegen Ende derselben ein Sinken im Zuwachs an Versicherungssummen erkennen läßt. (Siehe oben S. 71 f und Tafel 13)

Wenn man den Verlauf des Baumarktes während der einzelnen Konjunkturphasen demgegenüber beobachtet, so kommt man auch zu

---

[1]) **Gustav Cassel**, Theoretische Sozialökonomie, 3. Aufl. 1923, 4. Buch, Theorie der Konjunkturbewegungen, S. 486.

einer Erklärung der oben gefundenen Abweichungen. Die Wohnungsproduktion hat nämlich ähnliche Tendenzen in ihrem Verlauf während der Konjunkturen aufzuweisen wie das Versicherungsgeschäft.

Bei beginnender Depression nimmt die Wohnungsproduktion stark zu, und der Höhepunkt in der Produktion wird in den ersten Aufschwungsjahren erreicht. Die letzten Aufschwungsjahre zeitigen bereits einen Rückgang, der sich bis zur Krise fortsetzt.[1][2]

In dieser Tatsache dürfte demnach wohl auch der ursächliche Zusammenhang mit den Veränderungen im Versicherungsgeschäft zu suchen sein.

Aber auch die Baumarktverhältnisse in den Konjunkturphasen bei den Industriebauten und öffentlichen Bauten sind ohne Zweifel ausschlaggebend für das Versicherungsgeschäft.

Die Industriebauten erfahren im Laufe der ganzen Depression keine Vermehrung, und in Aufschwungsjahren ist eine ständige Zunahme von Bauten festzustellen, die bis zur Hochspannung anhält und mit Beginn der Krisis und Depression zurückgeht.[3]

Diese Erscheinung dürfte gleichfalls in dem Versicherungsgeschäft zum Ausdruck kommen. Und wenn man daraufhin die verschiedenen Kurven des Zuwachses bei den öffentlichen und privaten Versicherungsanstalten in Tafel 13 betrachtet, so findet man diese Einflüsse am häufigsten in der Kurve des Zuwachses bei den privaten Gesellschaften. Demnach scheinen bei dieser Gruppe von Versicherungsanstalten die meisten Industriebauten versichert zu sein.

Bei den öffentlichen Bauten liegen die Verhältnisse so, daß die Bautätigkeit einsetzt, wenn der Aufschwung bereits im Gange ist. Eine Zunahme dieser Bauten kann bis zur Krise, öfters sogar in einem Höhepunkt bis in die Depressionszeit hinein, beobachtet werden.[4]

Auch diese Erscheinungen dürften auf den jährlichen Zuwachs an Versicherungssumme in den einzelnen Konjunkturjahren ihren Einfluß ausüben. Nur ist es nicht möglich, denselben in deutlicher Weise aus den Statistiken der Gesamtheit aller Gesellschaften ohne Trennung der Versicherungsobjekte nach den Risiken zu erkennen.

Die Zahlen des Zuwachses in der Feuerversicherung gestatten — so könnte man auch sagen — Rückschlüsse auf die Bautätigkeit und liefern damit den Zusammenhang mit den Konjunkturjahren. In dieser Hinsicht wäre eine Unterscheidung von Industriebauten und

---

[1]) **Kurt Hunscha**, Die Dynamik des Baumarktes, Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, hrsg. vom Institut für Konjunkturforschung, Sonderheft 17, Berlin 1930, S. 12 u. 44.

[2]) ebenda S. 15. Der Durchschnittsverlauf in der Wohnungsproduktion:

Tiefstand, 1. Teil . . . leicht sinkend (Tiefpunkt)
" , 2. " . . . steigend
Aufschwung, 1. " . . . steigend (Höhepunkt)
" , 2. " . . . leicht sinkend
Hochspannung . . . . . fallend
Krisis . . . . stark fallend
Tiefstand, 1. Teil . . . leicht sinkend (Tiefpunkt)

[3]) **Kurt Hunscha**, a. a. O., S. 35 f u. S. 44.

[4]) ebenda, S. 45.

Privatbauten von großer Wichtigkeit. Hier liegt aber wieder ein Mangel in den vorhandenen Statistiken für die betrachteten Jahre vor.[1]) Aus einer Statistik, die eine genaue Trennung der Risiken nach Industrie- und Wohngebäuden vorweist, ließen sich z. B. Schlüsse ziehen, in welcher Konjunkturphase das Einsetzen der Bautätigkeit in der Industrie beginnt.

Ein weiterer Mangel in der Statistik ist bezüglich der Lagerhaltungen[2]) zu verzeichnen. Ein großer Teil aller Waren, die während der Lagerung gegen Feuerschäden versichert sind, fallen unter die Feuerversicherung. Die hierüber vorhandenen Statistiken sind in diesen Jahren für diese Untersuchungen vollkommen unbrauchbar. Im übrigen kann wohl gesagt werden, daß sich Schlüsse hinsichtlich der Einwirkung der Konjunkturbewegung auf die Lagerhaltungen nicht ziehen lassen, vor allem auch, da die verschiedenen Industrien in dieser Beziehung Besonderheiten unterliegen. Anzunehmen ist, daß die Lagerhaltungen mit Fortschritt des Aufschwunges sich vergrößern.

Im Verlauf des Aufschwunges wird mit einem Steigen der Preise die Produktion erweitert; der Arbeitsmarkt wird mehr in Anspruch genommen, und mit der zunehmenden Produktionssteigerung geht Hand in Hand ein weiteres Steigen der Preise, „da vor allem die Händler große Käufe machen und aus Furcht vor weiterer Haussebewegung und in spekulativer Absicht große Lagerbestände aufhäufen, die bei Umschwung der Konjunktur sich als unverkäuflich erweisen.“[3])

Die Warenlager haben nicht nur gegen Schluß der Hochkonjunktur die Tendenz zur Vergrößerung, sondern sie werden in ihrem Werte sogar über die Hochkonjunktur hinaus bis in die Krise noch steigen. Inwieweit aber diese Werte durch höhere Preise bedingt sind, läßt sich nicht ersehen.[4])[5]) Jedenfalls wird die Versicherung dieser Lagerhaltungen, ob bei den Industrien oder bei den Zwischenhändlern, auch dazu beitragen, daß der Zuwachs an Versicherungssumme zum Schluß der Hochkonjunktur und noch kurze Zeit darauf seinen Höchststand erreicht. Die Läger werden in Abstiegszeiten auch noch dadurch eine

---

[1]) Zum Stande der Brandschadenstatistik, in Mitteilungen für d. öff. Feuerversicherungsanstalten, 1916, S. 133.

[2]) **Alfred Müller-Armack**, a. a. O., S. 647.

[3]) **Franz Eulenburg**, Die gegenwärtige Wirtschaftskrise, in Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 24. Bd. 1902, S. 344.

[4]) **Kurt Gloger**, Konjunkturbeobachtung in Unternehmung und Unternehmerverbänden, Betriebs- und finanzwissenschaftliche Forschungen, hrsg. von Prof. Schmidt, 2. Serie, Heft 35, Berlin 1928, S. 65.

[5]) Kurt Gloger bringt in der angeführten Abhandlung (S. 66) auf Grund einer von Schmidt („Die organische Bilanz im Rahmen der Wirtschaft“) aufgeführten Bilanzreihe den Nachweis, daß sich aus den liquiden Mitteln der Unternehmerverbände Rückschlüsse auf vorhandene Warenlager machen lassen. „In Zeiten des Aufschwunges werden größere Mittel in Waren und Anlagen investiert, sodaß die Liquidität der Unternehmung sich verschlechtert“. „Die in der Zeit des Aufschwunges erhöhten Läger und Bestände sowie die erhöhten Anlagen müssen sich auch in der Bilanzsumme wiederspiegeln. Sie wird, wenn nicht besondere Maßnahmen erfolgt sind, (Sanierungen, Aufnahmen von größeren Anleihen) im Zeitpunkt der Hochkonjunktur ihren Höhepunkt erreichen und damit absinken.“

Vergrößerung erfahren, daß einige Industrien trotz des verminderten Absatzes das Bestreben haben, ihre Produktion in ziemlicher Höhe aufrecht zu erhalten. Eine solche Politik wird sich natürlich nur für kurze Zeit durchführen lassen und vor allem je nach der Intensität des wirtschaftlichen Abstieges richten müssen.

Wann dürfte nun die Versicherung der Warenlager auf ein Minimum sinken? Und fällt dann dieses Minimum mit dem Tiefstand des Zuwachses in der Feuerversicherung zusammen?

In Zeiten des Abstieges tritt eine Stockung im Absatz von Waren ein,[1]) und kommt nach Ueberwindung der Depressionszeit und Einstellung der Betriebseinschränkungen der Absatz allmählich wieder in Gang, so werden zuerst die alten Läger geräumt. Das dürfte dann der Zeitpunkt sein, in dem die Versicherung dieser Warenlager auf ein niedriges Niveau herabsinkt.

Nicht unerwähnt möge in diesem Zusammenhang bleiben, daß die Konjunktur sicherlich auch in der Feuerversicherung einen Einfluß auf die Beitrags- (Prämien-) zahlungen hat.[2]) Jedoch läßt er sich nicht in dem Maße erkennen und vor allem aus den vorhandenen Statistiken nachweisen, wie wir es in der Lebensversicherung an Hand des vorzeitigen Abganges haben ersehen können.

Eher als in der Immobiliarversicherung wird man in der Mobiliarversicherung — wenn überhaupt — von einer Einstellung der Prämienzahlung seitens des Versicherungsnehmers in schwierigen Zeiten sprechen können. Und durch Aufhebung der Versicherung würden sich dann die Versicherungssummen in der Mobiliarversicherung in solchen Zeiten bedeutend verringern.[3])

Nachweisbarer dagegen ist der Konjunktureinfluß auf den Schadensverlauf in der Feuerversicherung. Das Ergebnis der in den beiden vorangegangenen Kapiteln angestellten Untersuchungen hat einen Zusammenhang in dieser Beziehung aufgedeckt. Bei guter Konjunktur ist der Schadensverlauf gering, bei schlechter nimmt er, wenn auch nur ganz geringfügig, zu. Untersuchungen, die von verschiedener Seite auf anderer Grundlage und zum Teil schon für die Zeit nach 1923 angestellt worden sind, haben dasselbe Ergebnis geliefert.[4])

Besonders deutlich tritt dieser Zusammenhang bei den landwirtschaftlichen Schäden auf, und wenn mit Hilfe der verschiedenen Berechnungs- und Untersuchungsmethoden bei den Feuerschäden in der Industrie und in der Stadt dieser Zusammenhang mit der Konjunktur nicht nachgewiesen werden kann, so wird er doch bei den in der Landwirtschaft vielfach einwandfrei festgestellt.[5])

---

[1]) **Rudolf Wedemeyer**, Wie beherrscht man die Konjunktur? Verlag von A. Kerksieck & Co., Essen 1927, S. 19.

[2]) **v. Waldheim**, a. a. O., S. 892.

[3]) **Paul Fischer**, Feuerversicherung und Geldentwertung, in Mitt. d. öff. Feuervers.-Anstalten, 1919, S. 127.

[4]) Dir. Schmitt sagt in seinem Vortrag über den Versicherungsvertrag (siehe Neumann'sche Zeitschrift, 1927, S. 1095):

„Es ist diese Konjunktur, die das moralische Risiko bald zum Bösen und bald zum Guten wendet, und sie haben hier wieder den Zusammenhang zwischen der allgemeinen Wirtschaft und der Privatversicherung."

[5]) **Riebesell**, a. a. O., S. 301.

Immerhin müßte wohl hierbei darauf hingewiesen werden, daß der Konjunkturverlauf in der Landwirtschaft von den Schwankungen in der Gesamtkonjunktur in der Regel nicht beeinflußt wird, vielmehr dieser sich nach der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion richten wird, „für dessen Bewegung die verschiedensten Einflüsse maßgebend sind.“[1])

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die von A. Ecker aufgestellte Zahlenreihe über die im Jahresdurchschnitt in Preußen durch Brände in der Landwirtschaft vernichteten Roggenmengen.[2]) Ecker hat nachgewiesen, daß die größte Menge landwirtschaftlicher Produkte durch Brand in Zeiten des tiefsten Preisstandes vernichtet wurde. Er will sogar auf einen gewissen Zusammenhang zwischen vorsätzlichen Brandstiftungen und Getreidepreisen schließen.

---

[1]) **Kurt Hunscha**, a. a. O., S. 34.

[2]) **A. Ecker**, Der Brandschaden in der landwirtschaftlichen Produktion und seine Bedeutung für die Volksernährung, in Mitt. f. d. öff. Feuerversicherungsanstalten, 1915, S. 269.

„Vernichtet wurden in Preußen durch Brände im Jahresdurchschnitt:“

1881—1884	55.864	Tonnen	Roggen
1885—1888	74.243	„	„
1889—1892	58.256	„	„
1893—1896	94.709	„	„
1897—1900	89.899	„	„
1901—1904	83.002	„	„
1905—1908	75.715	„	„
1909—1912	76.551	„	„

Schluß.

Wie die mannigfaltig angestellten Untersuchungen ergeben haben, stehen die beiden betrachteten Versicherungszweige unbedingt im Zusammenhang mit der jeweilig herrschenden Konjunktur. Der Druck der Wirtschaftsverhältnisse macht sich bei den einzelnen Faktoren bald mehr, bald weniger deutlich erkenntlich. Schon die Gründungen und Auflösungen von Versicherungsunternehmungen sind stets an die jeweilige wirtschaftliche gute bezw. schlechte Lage gebunden gewesen.

Hat sich der jährliche Bestand an Versicherungssumme als nicht geeignet für diese Untersuchung herausgestellt, weil er in seinem Verlauf die Konjunktureinflüsse in nicht genügendem Maße erkennen ließ, so lieferte der jährliche Zuwachs an Versicherungssumme die besten Beweise für die Einflüsse der Konjunkturschwankungen auf die Versicherung. In den Aufschwungsjahren tritt in der Regel ein größerer Zuwachs auf und in Krisenjahren, wie in der Uebergangszeit der Depressionsjahre verringert er sich. Die Bewegung des Zuwachses verläuft also nicht gleichmäßig, ist vielmehr großen Schwankungen unterworfen. Und dieses Auf und Ab in der Bewegung des Zuwachses mit der wellenartigen Bewegung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse verglichen, läßt eine gewisse Parallelität erkennen. Jedoch sind hier und da Abweichungen zeitlicher Art anzutreffen. Ueberhaupt hat die Untersuchung ergeben, daß, so eng auch die Beziehungen der beiden Versicherungszweige mit den Konjunkturen vorlagen, auch die Versicherung, wie jeder andere Zweig der Wirtschaft,[1]) ihre besonders gearteten Bewegungen durchläuft. Aber auch die jährlichen Schwankungen im Eintritt von Versicherungsfällen bewiesen, daß sie neben anderen nichtkonjunkturellen Beeinflussungen, die sich nicht immer ausscheiden lassen, ein gewisses Reagieren auf die Konjunkturen zeigen.

Schließlich konnte der Konjunktureinfluß auf die Versicherung noch sehr deutlich durch die Schwankungen im freiwilligen Abgang in der Lebensversicherung und die in der Zahl der durch Brandstiftung verursachten Feuerschäden in der Feuerversicherung nachgewiesen werden. Beide Faktoren ergaben eine Vergrößerung in Krisen- und Depressionszeiten und eine Verringerung in Aufschwungszeiten.

Soweit sich zwischen den Konjunkturschwankungen und den einzelnen Faktoren der Lebens- und Feuerversicherung eine Parallelität nicht ergab, konnte man feststellen, daß entweder beide Bewegungslinien zeitlich fast genau zusammenfallen, oder aber, daß bei beiden die Tendenz der Bewegungsrichtung die gleiche ist.

---

[1]) Ernst Wagemann, a. a. O., S. 3.

Von Interesse dürfte in diesem Zusammenhang ein Vergleich dieser Ergebnisse mit denen des schwedischen Versicherungswesens sein, die von Karin Kock[1]) für die Jahre 1914—1923 ermittelt worden sind.

Karin Kock hat in der Lebensversicherung den Neuzugang an Versicherungssumme und den freiwilligen Abgang mit den jeweiligen Veränderungen der Kaufkraft des Geldes, zu deren Beurteilung sie den Silberpreis als Index gewählt hat, in Beziehung gebracht. Aus dieser Untersuchung ergab sich, daß in der Zeit der größten Preissteigerung der Neuzugang, absolut genommen, auch am größten, und daß in der Depressionszeit der Hundertsatz des freiwilligen Abganges am stärksten war. Es besteht also zwischen Kaufkraft des Geldes und Gesamtversicherungssumme eine Beziehung derart, daß sich die Versicherungssumme im Verhältnis zu der Kaufkraft des Geldes verändert.

In der Feuerversicherung ergab sich aus einer Gegenüberstellung der Versicherungssumme und der Baukosten, daß beide in den ersten Jahren der Hochkonjunktur eine Steigerung erfahren. In dem Umstand, daß die Zahl der Gebäude sich in dieser Zeit bedeutend vermehrt hatte und sich eine ständig wachsende Unterversicherung bemerkbar machte, ist der Grund dafür zu suchen, daß erst eine Zeit darauf nach dem Konjunkturumschlag die Verminderung in der Versicherungssumme einsetzte.

Was das Versicherungsgeschäft betreffs der Industriebauten und der privaten Bauten in den Konjunkturjahren anlangt, so ist für beide die ähnliche Tendenz, die sich aus unserer Untersuchung ergeben hat, hervorzuheben. Die Aktiengesellschaften haben den größten Teil der Versicherung von Industriebauten in ihren Händen, und ihr Versicherungsbestand hat auf Grund des Stillstandes in der Industrie zur Zeit der Krise eine Abnahme erfahren. Dagegen haben die Gegenseitigkeitsanstalten, die die privaten Bauten in der Hauptsache versicherten, aus der vermehrten privaten Bautätigkeit in dieser Zeit ihren Nutzen ziehen können, indem sich ihr Versicherungsbestand noch erhöhte.

---

[1]) **Karin Kock**, Konjunkturutveckling og Försäkring, in: Försäkrings Årsbok, 1924, S. 12 ff.

Literatur-Verzeichnis.

Abel, Albert, Der Rückgang der Sterblichkeit in den letzten 50 Jahren und seine Bedeutung für das Versicherungswesen, Tübingen 1913.

Aftalion, Les crises périodiques de surproduction, Paris 1913, Tome I.

Altschul, Eugen, Konjunkturtheorie und Konjunkturstatistik in Arch. f. Sozialwissensch. u. Sozialpolitik, Bd. 55, 1926.

Altschul, Eugen, Artikel: Wesen und Bedeutung eines Konjunkturschemas in: Die Wirtschaftskurve, Jg. 1926, Heft 3, S. 237.

Beck, Heinrich, Die Sachlebensversicherung in: Wirtschaftl. Nachrichten, 4. Jg. 1927.

Brämer, Das Versicherungswesen in: K. Frankensteins Hand- u. Lehrb. d. Staatswissenschaften, Leipzig 1894.

Braun, Heinrich, Geschichte der Lebensversicherung u. d. Lebensversicherungstechnik, Nürnberg 1925.

Cassel, Gustav, Theoretische Sozialökonomie, 3. Aufl., Leipzig 1923.

derselbe, Theoretische Sozialökonomie, 4. verb. u. wesentl. erw. Auflage, Leipzig 1927.

derselbe, Neuere monopolistische Tendenzen in Industrie u. Handel, Berlin 1927.

Conrad, J., Grundriß der polit. Oekonomie, Jena 1923, I. Teil.

Dorn, Hanns, Art. Feuerversicherung, Handwörterbuch d. Staatswissensch., 4. Aufl., 1925.

Emminghaus, A., Geschichte der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, Weimar 1877.

Eulenburg, Franz, Die gegenwärtige Wirtschaftskrise im Jahrb. f. Nationalökonomie u. Statistik, 24. Bd., 1902.

Ecker, A.. Der Brandschaden an der landwirtsch. Produktion und seine Bedeutung f. d. Volksernährung in: Mitteilungen f. d. öffentl. Feuerversicherungsanstalten, 1925, S. 269.

Ernst, Friedrich, Die Entwicklung d. deutsch. Privatversicherung in den letzten 15 Jahren, München 1913.

Fischer, Paul, Feuerversicherung und Geldentwertung, in Mitteilungen f. d. öffentl. Feuerversicherungsanstalten, 1919, S. 127.

Fricke, Rolf, Konjunktur u. Einkommen, Eine Grundlegung zur dynamischen Konjunkturtheorie, Marburg 1927.

Gebauer, Max, Die sog. Lebensversicherung vom wirtschaftlichen Standpunkte (unter besonderer Berücksichtigung der einschlägigen Verhältnisse in Deutschland), Jena 1893.

derselbe: Die sog. Lebensversicherung, Jena 1895.

Gloger, Kurt, Konjunkturbeobachtung in Unternehmung und Unternehmerverbänden, in: Betriebs- und finanzwirtschaftl. Forschungen, herausgegeben von Prof. Schmidt, II. Serie, Heft 35, Berlin 1928.

Haberler, Gottfried, Der Sinn der Indexzahlen. Eine Untersuchung über den Begriff des Preisniveaus u. d. Methode seiner Messung, Tübingen 1927.

Hampke, G., Geldentwertung u. Lebensversicherung, in: Zeitschr. f. Versicherungswesen, hrsg. v. E. Neumann, 1917.

Hunscha, Kurt, Die Dynamik des Baumarkts, Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Sonderheft 17, Berlin 1930.

Jessen, Gerhard, Der privat- und tauschwirtschaftliche Begriff der Versicherung (Festgabe für Otto Prange), Berlin 1926, S. 143 f.

Karup, W., Handb. d. Lebensversicherung, Leipzig 1874.

Kersting, Albert, Geldentwertung in: Versicherungs-Lexikon, 3. Aufl., 1930.

Kock, Karin, Konjunkturutveckling og Försäkring, in: Försäkrings Årsbok, Stockholm 1924.

Kondratieff, N. D., Zum Problem der relativen Dynamik und Konjunktur in Arch. f. Sozialwissenschaft u. Sozialpolitik, Bd. 60, 1928.

Knöpfmacher, Heinrich, Der Policen-Rückkauf in der Lebensversicherung, in Assekuranz-Jahrbuch, Jg. XIII, 2. Teil.

v. Liebig, Feuerversicherungswesen, Berlin 1911.

Liefmann, Robert, Grundsätze der Volkswirtschaft, Stuttgart-Berlin 1919, 2. Bd.

Lindemann, Ueber das Wachstum der deutschen Lebensversicherung in: Proceedings of the Fourth International Congress of Actuaries, Volume I, New York 1904, S. 614—623.

Makowiczka, Art. Versicherungsanstalten im: Deutschen Staatswörterbuch, herausgegeben v. Bluntschli & Brater, 11. Bd., Stuttgart 1870, S. 59.

Manes, Alfred, Versicherungs-Lexikon, 2. Aufl. 1924.
derselbe, „ „ 3. „ 1930.
derselbe, Versicherungswesen, 4. Aufl., Leipzig-Berlin 1924.
derselbe, „ 5. „ „ „ 1930.

Mittermüller, E., Die private deutsche Lebensversicherung im Kriege, in: Jahrb. f. Nationalökonomie u. Statistik, Bd. 55 d. III. Folge 1918.

Mittermüller, E. Art. Lebensversicherung, Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl. 1923.

Moldenhauer, Paul, Das Kartellproblem im Versicherungswesen, in: Kartell-Rundschau 1911, 9. Jg., Heft 4.

derselbe Konzentrationsbestrebungen im deutschen privaten Versicherungswesen, in: Zeitschrift f. d. ges. Versicherungswissenschaft, Berlin 1911.

derselbe, Versicherungswesen im Grundriß d. Sozialökonomie, Bd. VII, Tübingen 1927.

derselbe, Versicherungswirtschaft 1900—1924, in: Zeitschr. f. d. ges. Versicherungswissenschaft, Bd. 25, Berlin 1925, S. 17.

Mombert, Paul, Einführung in das Studium der Konjunktur, Leipzig 1925.

Müller, Johannes, Theorie u. Technik d. Statistik, Jena 1927.

Müller, Paul, Das Gegenseitigkeitsprinzip im Versicherungswesen, besonders in der Lebensversicherung, Berlin 1905.

Müller-Armack, Alfred, Art. Konjunkturforschung u. Konjunkturpolitik, Handwörterb. d. Staatswissenschaften, Ergänzungsband, Jena 1929.

Nobel, Alphons, Handb. d. deutschen Wirtschaft, Berlin 1927.

Pohl, Kurt, Die Anfänge des deutschen Lebensversicherungswesens, Berlin 1913.

Prange, Otto, Ist durch das Feuerversicherungskartell die freie Konkurrenz ausgeschlossen? Ist die Statistik der privaten Feuerversicherungsgesellschaften brauchbar?, Berlin 1908.

derselbe, Feuerversicherungs-Statistik in Ehrenzweigs Assekuranzjahrbuch, Jg. XXI, S. 1—28.

Riebesell, Konjunktur- und Feuerschäden, in: Versicherung und Geldwirtschaft, 4. Jg. d. n. F. 1928, Nr. 36.

Schaefer, Wilhelm, Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft der Feuerversicherung in Deutschland, Hannover 1910.

Schmigalla, Paul, Tendenzstatistik auf d. Gebiet d. Lebensversicherung, Berlin 1906.

Silverstolpe, G. W., Nationalökonomie für Alle, Leipzig 1929.

Simon, Oskar, Die Entwicklung des Immobiliar-Feuerversicherungswesens in Preußen bis zum Jahre 1866, in: Annalen d. Deutschen Reiches f. Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik, München, Leipzig 1888.

Sombart, Werner, Die deutsche Volkswirtschaft im 19ten Jahrhundert, Berlin 1903.

Spiethoff, A., Art. Krisen, Handwörterb. d. Staatswissenschaften, 4. Aufl. 1923.

Stucken, Rudolf, Theorie der Konjunkturschwankungen, Jena 1926.

Wagemann, Ernst, Konjunkturforschung und Wirtschaftspraxis, Sonderdruck aus Nr. 37 der „Wirtschaftl. Nachrichten für Rhein und Ruhr" vom 16. 9. 26.

Wagner, Adolf, Versicherungswesen, in: Schönbergs Handb. d. politischen Oekonomie, 3. Aufl., Tübingen 1891.

v. Waldheim, Harald, Artikel Konjunkturforschung, Versicherungs-Lexikon, 3. Aufl. 1930.

Weber, Adolf, Allgem. Volkswirtschaftslehre, München-Leipzig 1928.

Wedemeyer, Rudolf, Wie beherrscht man die Konjunktur? Verlag v. A. Kerkfieck & Co., Essen 1927.

Wolff, Hellmut, Lehrb. d. Konjunkturforschung, Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin 1928.

Zadow, Fritz, Die Unternehmungsformen d. Feuerversicherung in ihrer Bedeutung f. d. Privat- u. Volkswirtschaft, Halle 1902.

Zahn, Friedrich, Artikel: Wirtschaftsaufbau Deutschlands, Handwörterb. d. Staatswissenschaften, Erg. Bd. 1925.

Zahnbrecher, Xaver, Die Lebensversicherung, München 1912.

Zizek, Franz, Fünf Hauptprobleme d. statistischen Methodenlehre, München 1922.

Zahn, Friedrich, Art. Statistik, Handwörterb. d. Staatswissenschaften, 4. Aufl. 1925.

Annalen des Deutschen Reiches f. Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik, München, Leipzig 1888.

Archiv f. Sozialwissenschaft u. Sozialpolitik, Bd. 55, 58, 60.

Assekuranz-Compaß, Internationales Jahrbuch f. Versicherungswesen, Berlin-Wien, Jg. 1—24.

Assekuranz-Jahrbuch, Wien, Jg. 1—36.

Betriebs- und finanzwirtschaftl. Forschungen, hrsg. v. Prof. Schmidt, II. Serie, Heft 35, Berlin 1928.

Business Annals, by Willard Long Thorp of the staff of the National bureau of economic with an introductory chapter research by Wesley C. Mitchell. New York, Publications of the National bureau of economic research incorporated Nr. 8., Chapter IV, S. 200—218.

Das Deutsche Versicherungswesen, hrsg. v. d. Gesellschaft für feuerversicherungsgeschichtliche Forschung E. V. zu Halle 1913, Bd. 1. 2.

Deutsches Staatswörterbuch, hrsg. v. Bluntschli & Brater, 11. Bd., Stuttgart 1870.

Försäkrings Årsbok, 1924.

K. Frankensteins Hand- u. Lehrbuch d. Staatswissenschaften, Leipzig 1894.

Grundriß d. Sozialökonomie, Bd. VII, Tübingen 1927.

Handbuch d. deutschen Wirtschaft, Berlin 1927.

Handwörterbuch d. Staatswissenschaften, 4. Aufl., 1923 u. folgende.
„ „ „ Erg. Bd. 1929.
Hübners Jahrbuch d. Volkswirtschaft, Bremen 1882, Jena 1901.
Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik, Bd. 24. 55.
Kartell-Rundschau, 9. Jahrg., Heft 4, 1911.
Mitteilungen f. d. öffentl. Feuerversicherunganstalten.
Proceedings of the Fourth International Congress of Actuaries, Volume I, New York 1904.
Schönbergs Handbuch d. politischen Oekonomie, III. Aufl. Tübingen 1891.
Untersuchungen über d. Versicherungswesen in Deutschland, hrsg. v. Verein für Sozialpolitik, 137. Bd., 4. Teil, Berlin-München 1913.
Verhandlungen des Reichstages, XII. Legislaturperiode, Bd. 250, zu Nr. 1043, Materialien zur Beurteilung der Wohlstandsentwicklung Deutschlands im letzten Menschenalter.
Veröffentlichungen des Kaiserl. Reichsaufsichtsamts f. Privatversicherung, Berlin 1905—1920.
Versicherungsstatistik über die unter Reichsaufsicht stehenden Unternehmungen, Berlin 1905—1917.
Versicherung u. Geldwirtschaft, 4. Jg. der neuen Folge, Nr. 36, 1928.
Wirtschaft u. Statistik, Bd. II.
Wirtschaftl. Nachrichten, 4. Jg. 1927.
Wirtschaftl. Nachrichten f. Rhein u. Ruhr, Sonderdruck aus Nr. 37.
Die Wirtschaftskurve der Frankfurter Zeitung, Jg. 1926, Heft 3.
Zeitschr. f. d. ges. Versicherungswissenschaft, Berlin 1910, 1911, 1925.
Zustand u. Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten, Jena 1853—1901.

Lebenslauf.

Ich, Bernhard Waldemar Topel, preußischer Staatsangehörigkeit und evangelischer Konfession, wurde am 29. Januar 1904 als Sohn des Hauptlehrers Otto Topel und seiner Ehefrau Martha, geb. Schött, zu Heilsberg Ostpr. geboren. Vom 6. Lebensjahr ab besuchte ich nacheinander die evangelische Gemeindeschule in Heilsberg, die Realschule in Heilsberg und die Hindenburg-Oberrealschule in Königsberg, aus der ich am 23. März 1923 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hieran schloß sich vom 1. April 1923 bis 31. Juli 1925 eine Lehrzeit an der Deutschen Bank in Berlin. Mein Studium begann im S.-S. 1923 an der Berliner Universität. Nach einer Unterbrechung vom S.-S. 1924 während meiner praktischen Tätigkeit setzte ich dasselbe vom S.-S. 1926 bis S.-S. 1927 an der Berliner Universität und vom W.-S. 1927/28 an der Erlanger Universität fort. Am 6. November 1928 bestand ich die Diplom-Prüfung für Volkswirte.